BUNDESVERBAND NEMO
NETZWERKE VON MIGRANTENORGANISATIONEN

samo.fa

Stärkung der Aktiven aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit

ZWISCHENBERICHT

- ein lokaler Handlungsansatz

Gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Wir sind's!
Die Einwanderungsgesellschaft gestalten

INHALT

Vorwort **5**

I- Allgemeine Ausgangslage und Auftrag **6**

1.1. Lokale Flüchtlingsarbeit fördern und unterstützen 7

1.2. Migrantenorganisationen als Basis und Bezug 7

1.3. Die Verbund-Idee 8

1.4. Zwei Ebenen: lokal und bundesweit 9

II- Aktive aus Migrantenorganisationen und ihr Beitrag zur Teilhabe und Integration von Geflüchteten **11**

2.1. Menschen mit Migrationshintergrund schon jetzt aktiv 11

2.2. Aufgabenspektrum im freiwilligen Engagement 12

2.3. Eigene oder vermittelte Migrations- und Fluchterfahrungen 13

2.4. Reflexion und „Übersetzung“ 13

2.5. Die Bedeutung von Migrantenorganisationen 14

2.6. Voraussetzungen und Rahmenbedingungen 15

III- Zur Vorgehensweise von samo.fa **17**

3.1. Lokale Ausgangslagen unterschiedlich 18

3.2. Breites Spektrum lokaler Partner 19

3.3. Wie samo.fa organisiert ist 20

3.4. Austausch 21

3.5. Arbeits-Phasen 21

IV- Allgemeine Ausgangslage in den einbezogenen Städten **24**

4.1. Samo.fa startet zu einem Zeitpunkt „vor Ort“, als die Arbeit mit Flüchtlingen bereits weitgehend organisiert war 25

4.2. Migrantenorganisationen bzw. ihre Vertretungen sind beim Start 26

4.3. Via samo.fa suchen MO im Grunde „nachträglich“ ihren Platz 26

4.4. Aktuelle Herausforderung: Umstellung vom Sonder- auf einen Alltagsmodus 27

4.5. Die Reaktionen vor Ort zeigen: die Aktiven mit Migrationsgeschichte 28

4.6. Aktive Partizipation der Geflüchteten: weitgehend Fehlanzeige 30

4.7. Flüchtlingsarbeit ist Daueraufgabe vor Ort 30

V- Fortschrittsbericht Spätsommer 2016 31

5.1. Die Erfahrung bereits etablierter Strukturen 31

5.2. Die Aktiven – „das unbekannte Wesen“ 32

5.3. Mit Geflüchteten arbeiten: Vom „Lückenbüßer“ zu einem eigenständigen Beitrag 34

5.4. Flüchtlingsarbeit als Feld konstruktiver Zusammenarbeit 35

5.5. Flüchtlingsarbeit in einem schwieriger werdenden Umfeld 36

5.6. Konstruktive Rolle in der lokalen Flüchtlingsarbeit 36

VI- Kompetenzzentrum „Aktive aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit“ ... 38

VII- Aktuelle Planungen vor Ort und Horizont 2017 40

7.1. Von der Notsituation zum Alltag: Neue Anforderungen 40

7.2. Arbeit mit Geflüchteten 41

7.3. Unterstützung der Aktiven 42

7.4. Zusammenarbeit vor Ort und „Lernendes Netzwerk“ 42

7.5. „Kommunaltypen“: das bundesweites Vorhaben ergänzen 43

VIII- Städtedossiers 44

A. Städtedossiers Metropolen 45

1. Städtedossier Berlin 45

2. Städtedossier Köln 48

3. Städtedossier München 51

B. Städtedossiers Großstädte 54

1. Städtedossier Dortmund 54

2. Städtedossier Hannover 57

3. Städtedossier Düsseldorf 60

4. Stadt-Dossiers Kiel 63

5. Städtedossier Leipzig 66

6. **Städtedossier Mannheim und Region Rhein-Neckar** 68

7. **Städtedossier Nürnberg** 70

8. **Städtedossier Stuttgart** 73

C. **Städtedossiers Mittelgroße Städte** 77

1. **Städtedossier Bielefeld** 77

2. **Städtedossier Bochum** 80

3. **Städtedossier Braunschweig** 82

4. **Städtedossier Dresden** 85

5. **Städtedossier Fulda** 87

6. **Städtedossier Freiburg im Breisgau** 90

7. **Städtedossier Halle (Saale)** 93

8. **Städtedossier Hagen** 96

9. **Städtedossier Heilbronn** 98

10. **Städtedossier Hildesheim** 101

11. **Städtedossier Lübeck** 104

12. **Städtedossier Mönchengladbach** 106

13. **Städtedossier Neuss** 108

14. **Städtedossier Potsdam** 111

15. **Städtedossier Saarbrücken** 114

D. **Städtedossiers Mittelstädte „in der Fläche“** 117

1. **Städtedossier Friedrichshafen/Bodenseekreis** 117

2. **Städtedossier Hoyerswerda** 120

3. **Städtedossier Reutlingen** 122

4. **Städtedossier Witten** 125

Anlagen: Aktivitäten und Maßnahmen vor Ort und Bilder **0**

Anlage: Mehr als 150 Aktive auf der ersten Dialogkonferenz von samo.fa **8**

VORWORT

Der hier vorliegende Zwischenbericht gibt einen Einblick in die Arbeit des Vorhabens *samo.fa* nach nur sechsmonatiger Laufzeit und vor dem Hintergrund schwieriger Startbedingungen. Darauf wird im Bericht selbst noch eingegangen.

Dass dennoch in kurzer Zeit viele Fortschritte bei der Platzierung und Verankerung des Grundanliegens – nämlich zur Stärkung von Aktiven aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit beizutragen – erzielt werden konnten, ist vor allem dem Engagement der *samo.fa* – Partner vor Ort zu verdanken. Sie belegen damit bereits eine wichtige Grundannahme von *samo.fa,* nämlich, welches Potenzial in migrantischen Organisationen steckt.

Die bisherigen Ergebnisse in Zahlen:

Migrantenorganisationen
Kontakt = ca. 1000
Eingebunden in samo.fa = ca. 300
Aktiven (Personen)
Kontakt = ca. 3000
Eingebunden in samo.fa = ca. 550
Geflüchtete
Kontakt = ca.20.000

Direkte Aktivitäten verschiedenster Art = ca. 3100

Zugleich zeigt dieser Bericht auch, dass es für die Aktiven aus Migrantenorganisationen und für die Migrantenorganisationen selbst nicht leicht ist, *ihren Platz* in der lokalen Flüchtlingsarbeit zu finden, also jenen Platz, der ihren besonderen Voraussetzungen und Potenzialen entspricht. Das hat durchaus etwas von einem „sozialen Experiment“ und ist nirgendwo abgeschlossen.

Das heißt aber auch: *ja*, es gibt erhebliche Fortschritte, *aber*: was erreicht wurde, ist noch sehr fragil. Eine größere Nachhaltigkeit wird nur bei einer Weiterführung der geförderten Unterstützung möglich sein.

Dortmund, 25. Oktober 2016

Dr. Ümit Koşan/ Dr. Wilfried Kruse

I- Allgemeine Ausgangslage und Auftrag

Das Vorhaben „Förderung von Aktiven aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit - *samo.fa* – wird ist zunächst bis zum 31.12.2016 durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert. Dieser Zwischenbericht wird zeigen, dass die zunächst in Aussicht genommene Dauer des Vorhabens angesichts der sehr komplexen Herausforderungen, die mit dem Vorhaben verbunden sind, viel zu knapp bemessen ist.

Es ordnet sich in die Bemühungen ein, *vor Ort ankommende Geflüchtete* zu unterstützen, ihnen das Ankommen zu erleichtern, sie zu orientieren, sie auf ihren weiteren Schritten in Deutschland zugewandt und kompetent zu begleiten und ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Die Bereitschaft zu ehrenamtlichen Engagement bei der Unterstützung von Flüchtlingen war im Sommer und Herbst 2015 spontan und sehr hoch; ohne sie wäre es nicht möglich gewesen, der Vielzahl von Geflüchteten das Ankommen zu erleichtern.

Dies gilt auch heute, im Herbst 2016, noch, wenngleich die Spontanität zurückgegangen ist und einer Organisiertheit der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit Platz gemacht hat – und sich das gesellschaftliche Klima in Hinblick auf die Aufnahme von Geflüchteten verschlechtert hat. Dominierten im kommunalen Alltag zunächst Unterbringung, elementare Versorgung und Schutz und die Sicherung des Zugangs zu vorschulischer und schulischer Bildung einschließlich der Sprachbildung, so muss nun und in den nächsten Jahren verstärkt die Aufgabe einer wirksamen Integration und Teilhabe jener Geflüchteten in Angriff genommen werden, die am Ort für längere Zeit oder dauerhaft verbleiben werden.

Dieses breite zivilgesellschaftliche Engagement – das Engagement der *freiwillig Aktiven* - muss stabilisiert, im Sinne des Abbaus von Überforderung auch „normalisiert“ und so koordiniert werden, dass es zu einem rationalen Zusammenspiel von Arbeitsteilung und Kooperation kommt, vor allem auch mit den professionellen Kräften, die in vielen Feldern zwar unterstützt werden können, aber nicht zu ersetzen sind.

Die vor Ort zu bewältigenden Herausforderungen nehmen in den nächsten Jahren nicht ab, sondern sie nehmen – bei gleichzeitiger Verlagerung ihrer Schwerpunkte – zu. Über institutionelle Öffnungen hinaus geht es dabei vor allem auch um das Ankommen und Aufgenommensein in der lokalen sozialen Gemeinschaft. Diese zentrale Aufgabe lässt sich ohne große Bereitschaft und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Migrationsgeschichte nicht oder jedenfalls nur unbefriedigend bewältigen.

1.1. LOKALE FLÜCHTLINGSARBEIT FÖRDERN UND UNTERSTÜTZEN

Vor diesem Hintergrund gehört *samo.fa* zu jenen Vorhaben, die die Rolle von Aktiven mit Migrationsgeschichte und/oder aus Migrantenorganisationen *in der lokalen Flüchtlingsarbeit fördern und unterstützen.* Hierfür ist die Erwartung, aber auch die Erfahrung grundlegend, dass diese einen wertvollen Beitrag in der Arbeit mit Flüchtlingen leisten können. Dies gilt zunächst erst einmal grundsätzlich für sie wie für alle jene, die sich *freiwillig engagieren.* Denn sie stellen ihre Kräfte und Fähigkeiten aufbauend für andere Menschen, die Unterstützung benötigen, und für eine positive gesellschaftliche Entwicklung zur Verfügung. Ihr *potenzieller besonderer* Beitrag liegt in dem Umstand begründet, dass sie selbst Menschen mit Migrations- und/oder Fluchtgeschichte sind und/oder aus Migrantenorganisationen stammen, die hiervon geprägt sind. *Potenziell* ist dieser Beitrag, weil sich diese Erfahrung zunächst in jene Haltungen und Fähigkeiten *übersetzen* muss[1], die für die Unterstützung von Geflüchteten notwendig oder wünschenswert sind, durch gemeinsame Reflexion, durch Weiterbildung usw.

Hier liegt ein wesentlicher, im samo.fa Vorhaben verfolgter Ansatz der *Unterstützung von Aktiven.* Gelingt dies, werden - immer in enger *Zusammenarbeit* mit allen anderen, die in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind -

- die eigenen oder vermittelten Erfahrungen von Migration und/oder Flucht,
- vom Ankommen und dessen Schwierigkeiten und Chancen,
- die Erinnerung daran, wie die eigene allmähliche Integration verlaufen ist
- und Teilhabe durchgesetzt wurde,
- die lebendige Kenntnis von Herkunftskulturen und -Sprachen und
- die eigenen deutschen Sprachkenntnisse

zu einer wichtigen und letztlich unverzichtbaren Ressource in der Flüchtlingsarbeit.

1.2. MIGRANTENORGANISATIONEN ALS BASIS UND BEZUG

Die Besonderheit des *samo.fa*-Ansatzes besteht nun darin, dass die *Migrantenorganisationen* als Basis und Bezug des aktiven Engagements von Menschen aus dem Migrationskontext mitgedacht werden; ihre anerkannte Positionierung in der lokalen Flüchtlingsarbeit wird zu einer wichtigen Bedingung für den wirksamen Beitrag dieser Aktiven. Die Entfaltung dieser *Wechselbeziehung* zwischen der Unterstützung der Aktiven aus dem Migrationskontext und einer anerkannten Rolle der Migrantenorganisationen, mit denen diese Aktiven verbunden sind, ist eines der zentralen Anliegen von *samo.fa .*

[1] siehe hierzu Abschnitt II

Dabei wird davon ausgegangen, dass *Netzwerke oder Verbünde von Migrantenorganisationen* in besonders wirksamer Weise einen Beitrag zur lokalen Flüchtlingsarbeit leisten können,

- weil sie ein breites Spektrum verschiedener einzelner Migrantenvereine umfassen,
- weil sie Fähigkeiten und Ressourcen in einer sinnvollen Weise bündeln können,
- und in dem von ihnen praktizierten fairen Miteinander bei großer Vielfalt zugleich auch ein „Modell“ friedlichen und produktiven gesellschaftlichen Zusammenlebens abgeben.

1.3. DIE VERBUND-IDEE

Seit einiger Zeit entsteht an verschiedenen Orten in Deutschland mit lokalen Verbünden ein neuer Typ von Migrantenorganisationen. Ihr bundesweiter Verbund NeMO [2] ist Antragssteller dieses Vorhabens. Diese lokalen Verbünde sind ein Zusammenschluss unterschiedlicher Migrantenorganisationen, unterschiedlich, was die ursprünglichen Herkunftsländer und Regionen betrifft, die Intensität ihrer Beziehungen nach dort, unterschiedlich auch in ihren weltanschaulichen Orientierungen und ihren Aktivitätsprofilen im Rahmen eines breiten Verständnisses ihres sozio-kulturellen Engagements.

Die Verbünde sind säkular, herkunftsübergreifend, demokratisch und partizipativ und sie bieten vor allem auch für kleinere Migrantenorganisationen einen starken Rahmen. Dies ist ein wichtiger Aspekt, weil auf diese Weise die Verbünde ein breites Spektrum von Migrantenorganisationen umfassen, was gerade angesichts der Vielzahl der Länder und Regionen, aus denen Flüchtlinge nach Deutschland kommen, gute Anlauf- und Anknüpfungsmöglichkeiten bietet.

Es sind vor allem vier Gründe, die Migrantenorganisationen zu solchen Verbünden zusammen führt und auch stark macht: nämlich erstens ein Satz gemeinsamer Prinzipien, die sie teilen (wie z.B. Respekt, Antirassismus, säkulare Orientierung, Unabhängigkeit von Fremdsteuerung). Das zweite grundlegende Merkmal ist: auch als gemeinsamer Verbund bleiben Selbstorganisation und Autonomie entscheidende Organisationsprinzipien. Drittens verfügen sie damit über eine ausreichend große Schnittmenge für ein gemeinsames sozio-kulturelles Engagement und auf dieser Basis ist viertens eine gemeinsame Artikulation von Interessen in ihren (neuen) Heimatstädten. Der lokale und kommunale Bezug ist für diese Verbünde charakteristisch. Dieser Bezug und die lokale Verankerung erfolgen über eine Fülle von Aktivitäten, bei denen entweder die Verbünde oder ihre Mitgliedsorganisationen

[2] www.bv-nemo.de

im Vordergrund stehen. Gleichberechtigte Teilhabe an allen Bereichen des lokalen und kommunalen Lebens ist *Handlungsgrundlage und Ziel* zugleich.

Der Bundesverband NeMO e.V. besteht aus aktuell 11 lokalen Verbünden (Lübeck, Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Halle, Berlin, Dortmund, Neuss, Stuttgart, Reutlingen und München), die herkunfts- und kulturübergreifend aufgestellt sind und bereits von den Kommunen, in denen sie aktiv sind, in unterschiedlichen Formen gefördert werden. Sie sind alle an samo.fa beteiligt. Für die Zwecke dieses Vorhaben treten 20 weitere lokale Partner in zusätzlichen Städten in den Arbeitszusammenhang ein. Sie repräsentieren unterschiedliche Typen von Organisationen mit migrantischem Hintergrund[3]. Ein wichtiges Ziel ist es auch dort, zu *Netzwerken von Migrantenorganisationen, die in der Flüchtlingsarbeit engagiert sind,* zu gelangen und zu erreichen, dass diese gemeinsam zu einem mitgestaltenden Akteur in der lokalen Flüchtlingsarbeit werden.

1.4. ZWEI EBENEN: LOKAL UND BUNDESWEIT

Samo.fa ist ein bundesweites Vorhaben zur Stärkung des Engagements von Aktiven aus dem Migrationskontext in der lokalen Flüchtlingsarbeit. Zum einen zielt es also auf die *lokale Ebene.*

Dort geht es um

- die Unterstützung der Aktiven,
- die konkrete Arbeit mit Geflüchteten und die Förderung gemeinsamer Aktivitäten zwischen Geflüchteten und den schon vor Ort lebenden Menschen,
- die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren in der lokalen Flüchtlingsarbeit und zwischen den Migrantenorganisationen, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren,
- die Rolle der aktiven Netzwerke oder Verbünde von Migrantenorganisationen in der Gestaltung der lokalen Flüchtlingsarbeit.

Dies sind Handlungsfelder „vor Ort"; über den Stand der Arbeit in ihnen ist in diesem Zwischenbericht die Rede. Von der „Bundesebene" des samo.fa – Vorhabens wird erwartet, dass die lokalen Aktivitäten wirksam unterstützt werden. Hierzu hat sich samo.fa eine entsprechende Arbeitsform[4] gegeben. Zugleich funktioniert *samo.fa* wie eine „Sonde" in die Vielfältigkeit des lokalen Geschehens. Auf diese Weise werden Erfahrungen verglichen, ergänzt und kumuliert; Vorgehensweisen und Beispiele „guter Praxis" können zu Handlungshilfen verarbeitet werden, die lokale

[3] Siehe hierzu Abschnitt III
[4] Vergl. hierzu Abschnitt III

Partnerschaft von samo.fa kann wie eine Art „Frühwarnsystem“ wirken, das anzeigt, welche Herausforderungen auf die Flüchtlingsarbeit zukommen und wo generellere Lösungsansätze erforderlich sind.

Aus diesem Wechselverhältnis von „top down“ und „bottom up“ entsteht eine Art *bundesweites Kompetenzzentrum*[5] für das wirksame Engagement von Aktiven aus Migrationskontexten und Netzwerken bzw. Verbünden von Migrantenorganisationen in der lokalen Flüchtlingsarbeit, deren Voraussetzungen, Hemmnisse und förderliche Rahmenbedingungen. Eine solche sowohl „pragmatische“ als auch „systemische“ Verknüpfung von lokaler Handlungsebene und Bundesebene gehört zu den herausfordernden Zielen von *samo.fa*.

[5] Vergl. Hierzu Abschnitt VI

II- Aktive aus Migrantenorganisationen und ihr Beitrag zur Teilhabe und Integration von Geflüchteten

2.1. MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND SCHON JETZT AKTIV

Aktuelle Studien[6] zeigen ein nach wie vor hohes Niveau ehrenamtlichen oder zivilgesellschaftlichen Engagements in der Flüchtlingsarbeit. Die Alters- und Sozialstruktur der „Ehrenamtlichen“ nähert sich jener in der Bevölkerung an; mit einer überdeutlichen Besonderheit: noch immer sind drei Viertel aller Aktiven Frauen. Ein knappes Drittel der in dieser Studie Befragten hat eine Flucht- oder Migrationsgeschichte; auch hier sind Frauen wesentlich stärker vertreten. Der zeitliche Einsatz ist hoch. Die dominante Organisationsform des ehrenamtlichen Engagements sind Initiativen und selbstorganisierte Gruppen vor Ort, während die Bedeutung von Vereinen nachließ. Migrantenorganisationen spielen bislang keine herausgehobene Rolle in der Flüchtlingsarbeit.

Mittlerweile existieren eine Fülle von Leitfäden, Handreichungen und Internet-Portale für die Arbeit von Ehrenamtlichen mit Flüchtlingen. Sie liefern vor allem Informationen über die rechtliche Situation und die Lage von Asylbewerbern und über die rechtlichen und finanziellen Bedingungen ehrenamtlichen Engagements. Weniger im Zentrum stehen die Anforderungen und Fähigkeiten, die Ehrenamtliche benötigen, Hinweise und Vorbereitungen auf mögliche Konflikte und Anfeindungen und die wichtige Frage von Arbeitsteilung und Kooperation zwischen Ehrenamtlichen und Professionellen[7]. Erfahrungsberichte zeigen aber, dass die Unterstützung und Klärung dieser – sagen wir – „Arbeitsbedingungen“ von Aktiven in der Flüchtlingsarbeit für die Bereitschaft eines kontinuierlichen und verlässlichen Engagements von großer Bedeutung sind.

Die erwähnte BIM - Studie gibt Hinweise darauf, welches die von Ehrenamtlichen wahrgenommenen Aufgabenschwerpunkte sind. Hierbei dominieren alle jene Aufgaben, die mit Sprachhilfen zu tun haben, also sowohl Sprachunterricht als auch Übersetzungen und sprachstützende Begleitungen, zum Beispiel zu Behörden oder Ärzten. Ein erheblicher Zeitanteil wird für die Organisation der Ehrenamtlichen-Arbeit selbst aufgebracht.

Die Studie beleuchtet – im Vergleich von 2014 zu 2015 -, dass im Jahr 2015 strukturelle und längerfristige Betreuung, z.B. durch ehrenamtlich tätige Psychologen, durch niedrigschwellige Orientierungsangebote und einfache Organisationshilfen, wie die Annahme und Verteilung von Spenden, zurückgedrängt worden. Die akuten

[6] So z.B. Serhat Karakayali, Olaf Kleist 2016: EFA Studie 2 Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Arbeit (EFA) in Deutschland, Berlin (BIM Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung)

[7] Dies ist ein sehr wichtiger Aspekt; auch in Hinblick auf das Fehlen professioneller Kräfte in der Flüchtlingshilfe. Siehe u.a.: Daniela Lukaßen 2015: Arbeiten in der Flüchtlingshilfe, Bonn (Wissenschaftsladen Bonn)

Problemlagen dominierten; dies wird sich ab Mitte 2016 ändern. Damit steht vielerorts auch eine Neuaufstellung der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit an[8]. Indikator hierfür ist eine Vielzahl von Weiterbildungsangeboten für Ehrenamtliche[9]

2.2. AUFGABENSPEKTRUM IM FREIWILLIGEN ENGAGEMENT

Ganz generell könnte man also drei Typen von Aufgaben unterscheiden, die Ehrenamtlichen „zufallen“: einfache „Jedermanns-Hilfen“, Orientierungshilfen, für die Erfahrungen und Kenntnisse der lokalen Verhältnisse erforderlich sind und fachlich spezialisierte Aufgaben, für die eigene berufliche oder berufsähnliche Kenntnisse und Erfahrungen Voraussetzung sind. Menschen mit eigener Flucht- und Migrationsgeschichte können bei allen drei Aufgabentypen hilfreich sein, weil und wenn sie Brücken-Sprachkompetenzen einbringen und ihre eigenen Erfahrungen als „Folie“ für Unterstützung und Hilfe zu nutzen in der Lage sind. Bis auf das Feld der „Jedermanns-Hilfen“, bei denen eine basale interkulturelle Fähigkeit und eine aus der eigenen Flucht- und Migrationsgeschichte kommende Empathie hilfreich sein kann, sind ansonsten die jeweiligen lokalbezogenen oder beruflichen Kenntnisse, die Menschen mit Migrationsgeschichte nicht von jenen ohne Migrationsgeschichte zu unterscheiden.

Ist damit das Potenzial, das Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte in die Flüchtlingsarbeit einbringen könnten, mit den Formeln „basale interkulturelle Kompetenz“ und „Sprachmittler-Kompetenz“ schon ausreichend benannt? *Samo.fa* folgt der Annahme, dass die eigene oder über die Familie oder über Kollektive, zu denen man sich zugehörig fühlt, vermittelte Migrations- und Fluchterfahrung (oder: Migrations- und Flucht*hintergrund*) *in Fähigkeiten übersetzbar* ist, die einen wichtigen Unterschied zu jenen ausmachen, die keinen solchen Hintergrund haben, und die in der Zusammenarbeit fruchtbar eingebracht werden können. Hier sind eine Reihe von Voraussetzungen genannt (Übersetzung in Fähigkeiten, Unterscheidungsmerkmal, Zusammenarbeit), die weiter unten kurz erläutert werden. Zunächst soll aber versucht werden zu benennen, welcher „Erfahrungsbestände“ durch Flucht, bzw. Migration erzeugt wird.

[8] Siehe hierzu Abschnitt III

[9] Deswegen muss in samo.fa genau geprüft werden, ob und wofür eigene Weiterbildungsangebote platziert werden sollen, oder wo man Weiterbildungsangebote anderer mit nutzen, bzw. mit anderen kooperativ Weiterbildung anbieten kann.

2.3. EIGENE ODER VERMITTELTE MIGRATIONS- UND FLUCHTERFAHRUNGEN

Für einen anderen Zweck, nämlich psychologische Therapie, wurden folgende Bereiche aus dem Feld von Flucht/Migration unterschieden, über die die Geflohenen/Migrierten „Geschichten erzählen“ können[10]. Es sind Geschichten von

- Herkunft und Wurzeln
- Entschlusskraft und Initiative
- Stärke, Anpassungsfähigkeit und Durchhaltevermögen
- Überleben[11] und Zurecht-Kommen
- Der Entwicklung einer heiklen Balance zwischen Anpassung und Identitätswahrung

Der therapeutische Ansatz besteht nun darin, diese Geschichten zu einem *Selbstbewusstsein erfolgreicher Migration* zu verdichten. Wenn man aus diesen Überlegungen - ohne therapeutische Ambitionen - für die *Aktiven mit Migrationsgeschichte* in der Flüchtlingsarbeit Anregung gewinnen will, dann leben ihre *besonderen Fähigkeiten* davon, dass sie ihre eigene Migrations- und Fluchtgeschichte in dieser Weise verarbeitet haben und – darüber hinaus - solche erfolgreichen Migrationsgeschichten als einen *selbstverständlichen Bestandteil* der Einwanderungsgesellschaft Deutschland verstanden werden, nämlich als Teil einer gemeinsamen Geschichte aller, die hier leben.

Flucht- und Migrationshintergrund werden unter dem Aspekt von Fähigkeiten, die in die Arbeit mit Geflüchteten eingebracht werden können, erst zum Unterscheidungsmerkmal zu Menschen ohne diesen Hintergrund, wenn im gerade skizzierten Sinne die eigene Migrationsgeschichte bewusst und präsent ist und sie deshalb auf „Überlebenshilfe“ für die aktuell Geflüchteten abgeklopft werden kann.

2.4. REFLEXION UND „ÜBERSETZUNG“

Für eine solche selbstbewusste Aufarbeitung braucht man in der Regel eine Art „Resonanzboden“ geteilter Erfahrungen, den nach Lage der Dinge vor allem Migrantenorganisationen geben können. Ein solches Selbstbewusstsein erfolgreicher Migration ist nicht schon mit jenen Fähigkeiten gleichzusetzen, auf die es in der Flüchtlingsarbeit ankommt.

---

[10] Ingrid Egger, Gerhard Walter 2015: Flucht vor Not, Krieg und Folter als Kompetenzleistung, in: ZSTB Jg.33, Heft 3 2015, S.102 - 108

[11] In eine ähnliche Richtung, nämlich vom „Habitus der Überlebungskunst“, spricht Louis Henri Seukwa 2006: Der Habitus der Überlebenskunst. Zum Verhältnis von Kompetenz und Migration im Spiegel von Flüchtlingsbiographien, Münster

Nicht schon der Flucht- und Migrationshintergrund *an und für sich* macht Menschen fähig, sinnvoll mit Geflüchteten zu arbeiten. Vielmehr bedarf es hierfür einer Übersetzung dessen, was die eigene Geschichte bedeutet, in jene Fähigkeiten, die in der Flüchtlingsarbeit gefordert werden. Diese „Übersetzung“ wird ein wichtiges Element in der Weiterbildung von Aktiven mit Migrationsgeschichte sein müssen. In diesem Sinne *grundiert* die eigene aufgearbeitete Geschichte von Flucht und Migration jene Fähigkeiten, die in der Arbeit mit Geflüchteten gefordert sind. Diese Besonderheit wird besonders wichtig auch in der Zusammenarbeit mit Aktiven ohne Migrationsgeschichte und Professionellen der Flüchtlingsarbeit, und sie hilft allen, ein besseres und unmittelbar praktisches Verständnis von Deutschland als Einwanderungsland zu entwickeln.

2.5. DIE BEDEUTUNG VON MIGRANTENORGANISATIONEN

Dies gehört zu den Zusammenhängen, die *Migrantenorganisationen* für die Flüchtlingsarbeit so wichtigmachen. Sie sind zum einen der Ort, an dem – idealer Weise – Migrations- und Fluchtgeschichte (n) als *kollektive* Erfahrung aufbewahrt und verarbeitet wird. Zum anderen können sie stärker, als dies Individuen vermögen, die Interessen an Integration und gleichberechtigter Teilhabe artikulieren und ihnen Gewicht verleihen.

Zu einem Integrationsmotor[12] im Zuge der Flüchtlingsarbeit werden sie allerdings erst, wenn sich beides – die produktive Verarbeitung von Migrations- und Fluchterfahrung und die Artikulation von Teilhabeinteressen – miteinander verbindet und als Kompetenz und Vernetzung nach außen gewendet wird. Darauf weist Karin Weiss[13] ausdrücklich hin und vermerkt zugleich, dass gerade in der mangelnden Vernetzung eine der bisherigen Schwächen von Migrantenorganisationen auszumachen ist: „Migrantenorganisationen müssen stärker Vernetzung betreiben und gezielt einsetzen. Vernetzung und Kooperationen bedeuten soziales Kapital, das für eine effektive Arbeit von großer Bedeutung ist. Dieses Kapital muss wertgeschätzt, aufgebaut und gepflegt werden“.

Schließlich sind Migrantenorganisationen nicht nur ein Ort, an dem Kompetenzen weiterentwickelt und gebündelt werden (können) und die mit ihrem Gewicht auch die Stimme der Geflüchteten verstärken (können), sondern sie bieten sich auch als ein *geschützter Raum* an, in dem Geflüchtete Ruhe, Sicherheit, Gemeinschaft und

[12] Karin Weiss 2014: Migrantenorganisationen als Motoren der Integrationsarbeit, in: Britta Marschke, Heinz Ulrich Brinkmann (Hrsg): Handbuch Migrationsarbeit, Wiesbaden, S. 93ff
[13] Siehe FN 9

Solidarität erfahren, also *allmählich heimisch werden.* Dieser Aspekt wurde bisher konzeptionell eher unterbelichtet, ist aber oftmals gelebte Praxis.
Migrantenorganisationen sind also (potenziell und auch schon real) in der Flüchtlingsarbeit

- Kompetenzzentren
- gewichtige Stimme für Teilhabe
- Ort erfahrbarer Solidarität
- realistischer Proberaum[14] für das allmähliche Heimischwerden.

2.6. VORAUSSETZUNGEN UND RAHMENBEDINGUNGEN

Diese in einer Einwanderungsgesellschaft wichtigen Aufgaben können Migrantenorganisationen aber nicht ohne weiteres wahrnehmen, weil sie in der Regel nicht über die notwendigen strukturellen und finanziellen Voraussetzungen verfügen. Was Siglinde Naumann [15] für die Rolle von Migrantenorganisationen in der Stadtentwicklung skizziert hat, bleibt deshalb auch für ihre Rolle in der Flüchtlingsarbeit richtig: Räume und technische Ausrüstung, der Aufbau von kontinuierlicher Arbeit und von „Wissensmanagement“, Voraussetzungen für die Durchführung von Projekten etc. sind wichtige Rahmenbedingungen, über die Migrantenorganisationen oft - im Unterschied zu den etablierten Wohlfahrtsverbänden - nicht verfügen. Strukturförderung ist also tatsächlich ein dringendes Anliegen. Vorausgesetzt ist hier, dass sich *Migrantenorganisationen zur Flüchtlingsarbeit hin öffnen*. Das ist jedoch keineswegs immer der Fall; und wo dies geschieht, wäre stets noch zu klären, mit welchem Ziel dies erfolgt. Diese Frage ist von großer Bedeutung, denn es finden sich unter den „Migrantenorganisationen“ auch jene, denen es vor allem darum geht, Geflüchtete für politische Ziele in den jeweiligen Herkunftsländern oder auch für starke und nach zur Einwanderungsgesellschaft sich abgrenzende religiöse Bindungen zu gewinnen.

Der Bundesverband NeMO als Träger von samo.fa steht in diesem Zusammenhang für Migrantenorganisationen, die

- primär auf die neue „Heimat“ bezogen sind,
- primär auf der lokalen bzw. kommunalen Ebene agierend,
- primär das Ziel haben, die Teilhabe hier zu verbessern,

---

[14] Dies ist insofern ein wichtiger Aspekt, als keineswegs von einem konfliktfreien Eintritt in die „neue Heimat“ ohne Diskriminierung ausgegangen werden kann. Studien z.B. über Jugendliche, die sich in Migrantenorganisationen engagieren, zeigen z.B. , dass diese als „Anerkennungsforen, sowohl innerhalb der eigenen Szene als auch in Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Umfeld“ erfahren werden. Vergl. Hierzu Birgit Jagusch 2011: Praxen der Anerkennung, Schwalbach, zitiert bei Naumann (FN 13)
[15] Siglinde Naumann 2012: Partizipation von Migrantenorganisationen, in : vhw FWS 1/2012, S.9 ff

- primär wünschen, die Herkunftskultur mit anderen zu teilen und zu einer Vielfalt der gelebten Kulturen zu kommen,
- von einer selbstverständlichen Mitbürgerschaft ausgehen.

Der lokale *Verbundansatz,* für den NeMO ebenfalls steht und der einen neuen Typ der Organisierung von Migrantinnen und Migranten ist, bildet auch einen wichtigen Orientierungsrahmen für die Aktivitäten in samo.fa. Verbünde führen verschiedene Migrantenorganisationen zusammen und sind damit auch Ausdruck der Vielfältigkeit der migrantischen Community, geben auch Organisationen aus dem Kreis kleinerer MigrantInnengruppen eine starke Stimme, bündeln Kompetenzen und Ressourcen und können so auch in der Flüchtlingsarbeit auf einer gemeinsamen Basis in differenzierter Weise Aufgaben übernehmen. Dem Verbund-Gedanken folgend, initiiert und fördert samo.fa vor Ort Netzwerke derjenigen Migrantenorganisationen, die sich für die Flüchtlingsarbeit im skizzierten Sinne öffnen.

III- Zur Vorgehensweise von samo.fa

Das *samo.fa* – Vorhaben umfasst gegenwärtig Partnerorganisationen an 30 Standorten. Diese Standorte sind über 11 Bundesländer[16] verteilt, allerdings mit unterschiedlichem Gewicht. Die folgende Karte zeigt die *regionale Verteilung* von samo.fa im Herbst 2016:

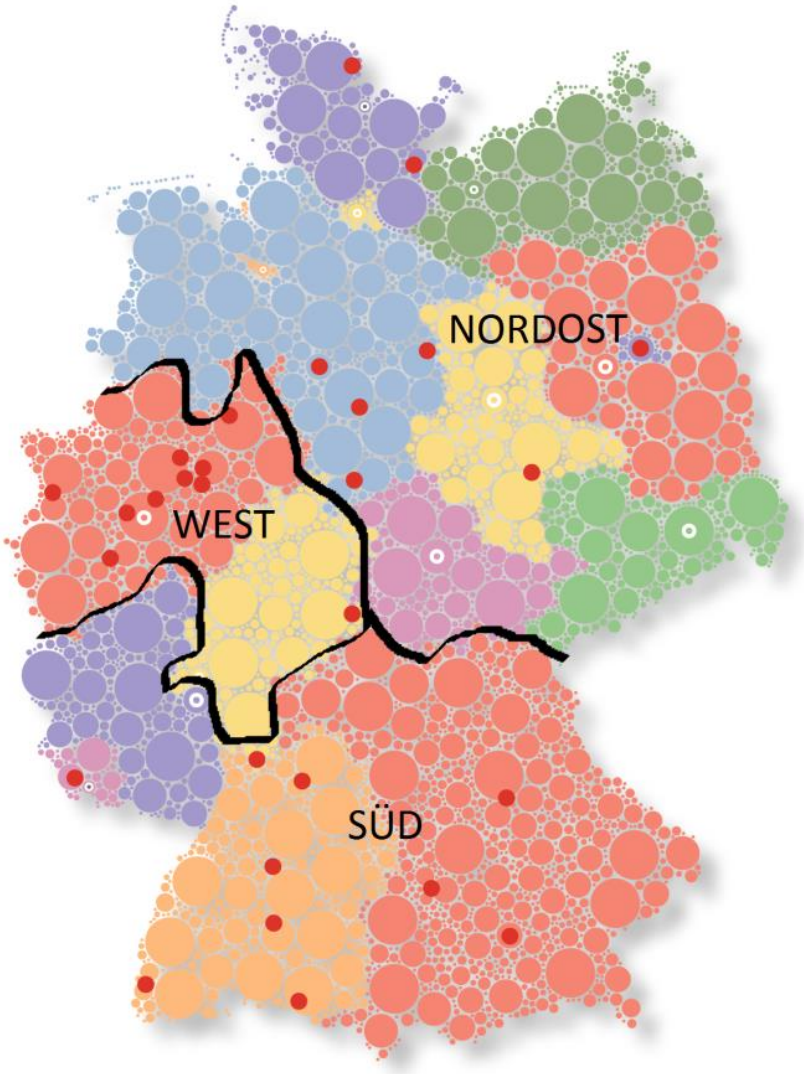


Abbildung 1: Regionale Verteilung der SAMO.FA-Städte

[16] Eine vertieftere Betrachtung der unterschiedlichen Rahmenbedingungen für lokale Flüchtlingsarbeit nach *Bundesländern* erfolgt im abschließenden Bericht für das Jahr 2016.

3.1. LOKALE AUSGANGSLAGEN UNTERSCHIEDLICH

Voraussetzungen und Rahmenbedingungen sowohl für lokale Flüchtlingsarbeit als auch in Hinblick auf die Rolle von Migrantenorganisationen differieren erheblich. Eine Annäherung hieran bietet die Unterscheidung nach *„Stadttypen“:* Metropolen, große Städte, mittlere und kleinere Städte. Bezogen auf diese Stadttypen ergibt sich folgende Verteilung:

***Metropolen*:** Berlin, Köln, München

***Große Städte*:** Bielefeld ,Bochum, Braunschweig, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Hagen, Halle, Hannover, Kiel, Leipzig, Lübeck, Nürnberg, Potsdam, Saarbrücken, Stuttgart

***Mittlere Städte*:** Friedrichshafen, Fulda, Heilbronn, Hildesheim, Hoyerswerda, Mönchengladbach, Neuss ,Reutlingen, Witten

Bei der Gruppe der mittleren Städte muss überdies Berücksichtigung finden, dass sie - mit z.T. etwas unterschiedlichem Status – *kreiszugehörig* sind, also auch die regionale Flüchtlingsarbeit von den Zuständigkeiten zwischen den Kreisverwaltung und den Kommunalverwaltungen aufgeteilt ist. Dies hat in der Regel auch Auswirkungen auf die Organisation der Ehrenamtlichkeit, ein Aspekt, der künftig mehr Beachtung finden muss.

Einige dieser Mittelstädte sind in einem eher ländlichen Raum oder - anders gesagt – in Flächenkreisen in erheblicher Entfernung zu großstädtischen Einzugsgebieten angesiedelt. Dies trifft insbesondere auf Friedrichshafen, Fulda und Hoyerswerda zu. Flüchtlingsarbeit *in der Fläche* bedarf ebenfalls künftig mehr Aufmerksamkeit.

Städte mit langer Tradition von Einwanderung, insbesondere im Zuge der Arbeitsmigration der 60er und 70er Jahre, sind in der Auswahl stark vertreten, besser gesagt: Städte mit wenig Einwanderungserfahrung sind „unterpräsentiert“. Dies macht aber in Hinblick auf das Vorhandensein von Migrantenorganisationen einen Unterschied.

Auch die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen in den *ostdeutschen Bundesländern* sind deutlich unterschiedlich, was vor allen Dingen mit dem weitgehenden Fehlen von der im Westen prägenden Erfahrung mit der Arbeitsmigration, aber auch mit Aspekten des gesellschaftlichen Klimas, zu tun hat. Aus den ostdeutschen Bundesländern sind bei *samo.fa* beteiligt: Dresden, Halle (Saale), Hoyerswerda, Leipzig, Potsdam. Allerdings sind die Verhältnisse in der Städteregion Leipzig-Halle und im Berlin-nahen Potsdam noch einmal von denen in der ostdeutschen „Fläche“ zu unterscheiden; diese müssen künftig mehr Aufmerksamkeit finden.

3.2. BREITES SPEKTRUM LOKALER PARTNER

Um dem *samo.fa* – Vorhaben eine ausreichende Breite und bundesweite Verankerung zu geben, sollte der Kreis der lokalen Partner über die NeMO-Gruppe hinaus erheblich ausgeweitet werden. Diese Ausweitung erfolgte vor allem durch Vorschläge aus der NeMO-Gruppe heraus und knüpfte in vielen Fällen an schon in der Vergangenheit bestehende Kooperationsbeziehungen an.

Wichtige Kriterien waren stets, ob es eine Übereinstimmung mit den Zielen und Grundpositionen des Vorhabens gibt und ob erwartet werden kann, dass die lokalen Partner die erforderliche lokale Entwicklungsdynamik entfalten können. Insofern müssen die ersten Monate dieser neuen Partnerschaft auch als eine *Erprobungsphase* verstanden werden, einschließlich einer wechselseitigen Klärung über künftige weitere Kooperationen. Es versteht sich, dass „Verbund“ nicht als Kriterium für die Aufnahme in die Partnerschaft gesetzt werden konnte, denn Verbünde sind bislang vor Ort noch nicht stark genug verbreitet; wichtig war aber, dass die Verbundidee, also die explizite Option für systematische und kontinuierliche *Zusammenarbeit,* von den künftigen Partnern positiv aufgenommen wird.

Unter den lokalen Partnern finden sich neben Verbünden vor allem migrantische Träger, z.B. von Kultur- oder Bildungsaktivitäten, Migrantenorganisationen, die sich durch breite Kooperationsbeziehungen auszeichnen. In zwei Fällen – nämlich in Friedrichshafen und in Hoyerswerda – sind nichtmigrantische Träger lokale Partner. Dies ist der jeweiligen lokalen Situation geschuldet; in beiden Fällen sind diese Träger aber in der Flüchtlingsarbeit aktiv. In zwei Fällen sind Städte selbst lokale Partner, nämlich in Heilbronn und Nürnberg. Es wird erwartet, dass in allen vier Fällen zeitnah Projektgruppen von Aktiven aus dem Migrationskontext, bzw. Netzwerke von Migrantenorganisationen zu Akteuren in *samo.fa* werden.

Die in NeMO mitarbeitenden lokalen Verbünde bilden in jedem Falle eine wichtige Kerngruppe des *samo.fa* – Vorhabens.

Pos	Organisation	Einsatzort	Bundesland	Region	Pos
1	moveGlobal e. V.	Berlin	Berlin	Nordost	1
2	MEPa e.V.	Potsdam und Umgebung	Brandenburg	Nordost	2
3	Haus der Kulturen	Braunschweig	Niedersachsen	Nordost	3
4	MISO-Netzwerk Hannover e. V.	Hannover	Niedersachsen	Nordost	4
5	Brücke der Kulturen Hildesheim e. V.	Hildesheim	Niedersachsen	Nordost	5
6	Afropa e. V. Verein für afrikanische - europähische Verständigung	Dresden	Sachsen	Nordost	6
7	RAA Hoyerswerda/Ostsachsen e. V.	Hoyerswerda	Sachsen	Nordost	7
8	MEPa e.V.	Leipzig	Sachsen	Nordost	8
9	Verband der Migrantenorganiosationen VeMO Halle e. V.	Halle / Saale	Sachsen-Anhalt	Nordost	9
10	Türkische Gemeinde Schleswig-Holstein e.V.	Kiel	Schleswig-Holstein	Nordost	10
11	Interkulturelle Begegnungsstätte e. V.	Lübeck	Schleswig-Holstein	Nordost	11
12	Interkulturelles Forum Fulda e. V.	Fulda	Hessen	West	1
13	Interkulturelle Elternverein e. V.	Bielefeld	NRW	West	2
14	Vietnamesische interkulturelle Fraueninitiative e. V. & IFAK e.V.	Bochum	NRW	West	3
15	VMDO e. V.	Dortmund	NRW	West	4
16	Kin-Top e. V.	Düsseldorf	NRW	West	5
17	URGA e. V.	Hagen	NRW	West	6
18	Solidaritätsbund der Migranten e. V.	Köln	NRW	West	7
19	Radio Mussidal Haalipular e. V.	Mönchengladbach	NRW	West	8
20	Raum der Kulturen Neuss e. V.	Neuss	NRW	West	9
21	Wittener institut für Interkulturelle Kompetenz e. V.	Witten	NRW	West	10
22	FAIRburg e.V	Freiburg	Baden-Württemberg	Süd	1
23	CJD Bodensee - Oberschwaben	Friedrichshafen	Baden-Württemberg	Süd	2
24	Amt für Familie, Jugend und Senioren, Stadt Heilbronn	Heilbronn	Baden-Württemberg	Süd	3
25	Bildungszentrum in Migrantenhand e. V.	Reutlingen	Baden-Württemberg	Süd	4
26	Forum der Kulturen e. V.	Stuttgart	Baden-Württemberg	Süd	5
27	Der Zeitgeist Shareity e.V.	Mannheim	Baden-Württemberg	Süd	6
28	InitiaivGruppe e. V. (ab dem 01.09.2016 MORGEN e. V)	München	Bayern	Süd	7
29	Inter-Kultur-Büro, Stadt Nürnberg	Nürnberg	Bayern	Süd	8
30	Haus Afrika e. V.	Saarbrücken	Saarland	Süd	9

3.3. WIE SAMO.FA ORGANISIERT IST

Der Bundesverband NeMO ist Auftragnehmer für das Vorhaben *samo.fa.* Die lokalen Partner neben den in NeMO Mitarbeitenden wurden anhand verschiedener Gesichtspunkte wie Zugang zur Flüchtlingsarbeit, Vernetzung und Anerkennung vor Ort, Erfahrung, Struktur und die lokalen Gegebenheiten ausgesucht.
Die *Projektleitung* besteht aus der organisatorischen und inhaltlichen Projektleitung. Sie bewertet und gestaltet die Entwicklung des Gesamtvorhabens im Austausch mit den Netzwerkbegleiterinnen und den lokalen „Koordinierungen“. Sie ist Ansprechpartner auf Bundesebene.

Die *Netzwerkbegleiterinnen* sind jeweils für eine regional bestimmte Gruppe von lokalen Partnern (Nordost, Süd, West) zuständig, unterstützen diese in ihrer Arbeit , schaffen Synergien und tragen dazu bei, das Vorhaben in der Region den anderen

regionalen Akteuren bekannt zu machen und Zusammenarbeit anzuregen. Sie fungieren als Bindeglied zwischen der praktischen Arbeit vor Ort und der Projektleitung.

Die Partner vor Ort werden mit einer Vollzeitstelle für „*Lokale KoordinatorInnen*“ gefördert. Diese Personalressource ist entscheidend: sie bewegt das jeweilige lokale Vorhaben, und dies stets in engem Schulterschluss mit der lokalen Partnerorganisation.

3.4. AUSTAUSCH

Alle 2-3 Wochen gibt es eine samo.fa *Leitungsgruppen-Sitzung*. d.h. die Bundesleitung und die Netzwerk-Koordinatorinnnen. Dort werden die vergangenen, aktuellen und zukünftig zu erwartenden bzw. anzuzielenden Projektentwicklungen besprochen. Zusätzlich treffen sich die Netzwerkbegleiterinnen ca. einmal im Monat zu einem Austausch. Die Netzwerkbegleiterinnen führen durchschnittlich einmal im Monat in ihren Regionen *Regionale Netzwerksitzungen* durch, um mit den lokalen Koordinierungen intensiv die operativ anstehende Arbeit und die Erfahrungen von „vor Ort“ zu besprechen. -

Alle zwei Monate finden *Bundesnetzwerksitzungen* statt, in der neben der Projektleitung und den Netzwerkbegleiterinnen alle lokalen KoordinatorInnen und darüber hinaus auch Vertretungen der lokalen Partner anwesend sind. Dort wird jeweils die bisherige Arbeit bilanziert und in die nächste Phase eingeführt. Eine *Dialogkonferenz* - am 16.September 2016 in Berlin – soll Konzepte, Erfahrungen, Zwischenergebnisse und weitere Perspektiven soll in gemeinsamen Erörterungen zwischen den *samo.fa* – Akteuren und einem Kreis „externer“ Partner und „kritischen Freunden“, also Expertinnen und Experten, möglich machen. *Samo.fa* begegnet auf diese Weise der Fachöffentlichkeit; ein Format, das bei Fortführung des Vorhabens wiederholt werden soll.

3.5. ARBEITS-PHASEN [17]

Für die zunächst vorgesehene Laufzeit des Vorhabens bis Ende.2016 wurden vier Phasen mit jeweils unterschiedlichen Aufgaben unterschieden: Start, Aufbau, Stabilisierung, Nachhaltigkeit. Die benachbarten Phasen können sich überlappen.

[17] Bei dem folgenden Text handelt es sich um ein Arbeitspapier, das auf dem 1. Netzwerktreffen aller lokalen Partner vorgelegt und erörtert wurde.

Phase 1: Start (März - Mai)

In diesem Vorhaben ist die Startphase besonders heikel, und dies aus zwei Gründen: das Vorhaben bewegt sich in einem sehr schwierigen Feld mit vielen lokalen Akteuren und es gibt praktisch keinen Vorlauf. Also eher eine Art „Kaltstart“. Zentrales Ziel dieser Phase ist es, für koordinierende Arbeit durch den federführenden Verbund Akzeptanz zu finden, und zwar in folgender Abfolge: bei den wichtigen Migrantenorganisationen vor Ort und bei den kommunal zuständigen Stellen, einschließlich der Integrationsräte/Ausländerbeiräte (Namen in den Ländern ganz unterschiedlich) und entsprechenden Beauftragten.

Erreicht werden soll, dass die wichtigen Migrantenorganisationen vor Ort samo.fa als nützliche Aktivität aus der migrantischen Community heraus und nicht als Konkurrenz wahrnehmen. Ohne die Akzeptanz durch die wichtigen Migrantenorganisationen wird es bei den lokalen Stellen ebenfalls keine Akzeptanz geben. Zur Herstellung und Sicherung von Akzeptanz gehören auch: Verabredungen zur regelmäßigen Abstimmung/Information etc. mit den wichtigen Migrantenorganisationen und lokalen Stellen, - die sensible „Einpassung“ der neuen Koordinierung in bereits bestehende Koordinierungsstrukturen für Flüchtlings- und /oder Ehrenamtlichenarbeit (Stichwort: Arbeitsteilung & Kooperation).

Die Bereitschaft zur Akzeptanz erhöht sich, wenn der Nutzen der (zusätzlichen) Koordinierung deutlich gemacht werden kann. Insofern sind die Gespräche, die in der Startphase geführt werden müssen, zugleich eine Art Sonde in die auf die Flüchtlingsarbeit bezogenen lokalen Strukturen und Prozesse und zu den vor Ort bestehenden Bedarfen, was die Unterstützung der Ehrenamtlichen aus MOs betrifft (Stichwort: Pragmatische Bestandsaufnahme).

Die Startphase beginnt jetzt und auch dann, wenn noch keine Koordinatorin/kein Koordinator eingestellt ist. Suche und Einstellung gehören ebenso zu den Aufgaben der Startphase wie die Herstellung der technischen Arbeitsfähigkeit (Büro/Arbeitsplatz, Kommunikationsmedien etc.). Zur Startphase gehört aber insbesondere auch die definitive Klärung, wie die Koordinierung verbindlich in die verantwortliche Verbundorganisation eingeordnet ist. Es muss sichergestellt sein, dass die (künftige) Koordinierung eng durch die verantwortliche Verbundorganisation begleitet und beraten wird.

Phase 2: Aufbau (Mai - Juli)

Unter „Aufbau“ ist hier die tatsächliche Arbeitsaufnahme der Koordinierung gemeint, die in der Startphase vorbereitet wurde. Die Koordinierung hat also im Sinne von Arbeitsteilung & Kooperation ihren vorläufigen „Ort“ im lokalen Gefüge der Flüchtlingsarbeit gefunden und wird im Sinne der Unterstützung der Aktiven/Ehrenamtlichen aus MOs tätig. In dieser Phase muss schon faktisch Unterstützung geleistet werden. Zugleich hat diese Phase aber auch einen experimentellen Charakter.

Es muss nämlich erprobt werden, wie sich die Koordinierung am Wirksamsten in das lokale Gefüge einordnet, wie die feed-backs mit den lokalen Migrantenorganisationen gut zustande gebracht werden können, welche Unterstützungsleistungen wie benötigt werden, usw.. Angestrebt werden soll, dass am Ende dieser Phase die „Rolle“ der Koordinierung einigermaßen austariert ist und auch in Hinblick auf die praktische Arbeit Akzeptanz findet (nun neben den in der Startphase erwähnten wichtigen Migrantenorganisationen und lokalen Stellen auch bei den Aktiven/Ehrenamtlichen aus den MOs selbst).

Phase 3: Stabilisierung (Juli – Oktober)

Diese Phase markiert gewissermaßen die „2. Runde“ der praktischen Koordinierungsarbeit, nämlich ihre Fortsetzung im Sinne einer Modifikation derjenigen Ansätze/Elemente, die sich noch nicht als ausreichend wirksam erwiesen haben und der Entwicklung einer gewissen Handlungsroutine (wiederkehrende Abläufe, sichere Beratungsangebote, verlässliche Partner, regelmäßige feed-backSchleifen mit dem verantwortlichen Verbund, gesicherte „Stimme“ im lokalen Gefüge der Flüchtlingsarbeit, eingespielter Modus der Öffentlichkeitsarbeit). Jetzt wird das jeweils erarbeitete lokale Modell der Koordinierung auch beschreibbar und soll beschrieben werden. Dies dient sowohl der weiteren Arbeit auf lokaler Ebene als auch der Ergebnissicherung auf Bundesebene.

Phase 4: Nachhaltigkeit (Oktober – Dezember)

Die Bundesförderung hat zunächst eine bis Ende Dezember 2016 begrenzte Dauer. Es handelt sich de facto und auch im Sinne von NeMO um ein sowohl unmittelbar praktisch wirksames als auch strukturbildendes Vorhaben. Dieses zweite Ziel („Strukturbildung“) rückt bei gleichzeitiger Fortsetzung der praktischen Arbeit in dieser Phase ins Zentrum.

Auf der lokalen Ebene geht es dabei um die Frage, ob und wie diese Koordinierung nach dem 31.12.2016 fortgesetzt werden kann/werden wird. Hierzu müssen verschiedene Klärungsprozesse eingeleitet werden. Wichtig ist auf jeden Fall, dass es zu Beginn dieser Phase eine Art lokaler Arbeitstagung/Konferenz zur Zwischenbilanzierung gibt, die von den verantwortlichen Verbünden in Kooperation mit den lokalen Federführungen der Flüchtlingsarbeit durchgeführt werden sollte.

IV- Allgemeine Ausgangslage in den einbezogenen Städten

Nicht nur ist die Partnerschaft von samo.fa - wie im letzten Abschnitt skizziert - vielgestaltig, auch die *Ausgangslagen,* die vor Ort in Hinblick auf die Flüchtlingssituation und die Flüchtlingsarbeit angetroffen werden, sind sehr unterschiedlich. Die Standorte sind über zehn Bundesländer verteilt: die jeweilige Flüchtlings- und Migrationspolitik der Länder hat also Einfluss. Die Bundesländer unterscheiden sich sowohl hinsichtlich der Art und Weise, wie sie Flüchtlinge – auf der allgemeinen Basis des „Königsteiner Schlüssels“ im Land verteilen als auch hinsichtlich ihrer Unterstützung für die Kommunen, die Verknüpfung mit anderen Politikfeldern, wie z.B. der Teilhabe- und Integrationspolitik, der Bildungspolitik[18], usw..

Vor Ort wird nicht nur eine unterschiedliche Konzentration und Dichte von Geflüchteten angetroffen - z.B. durch den Umstand, dass sich vor Ort auch Erstaufnahmeeinrichtungen befinden -, sondern vor allem unterschiedliche Arten und Weisen der lokalen und kommunalen Flüchtlingsarbeit, des „Einsatzes“ von Ehrenamtlichen, aber auch des „Gesamtklimas“. Unterschiede macht z.B., wie stark die Kommunen selbst die Flüchtlingsarbeit koordinieren, bzw. inwieweit dies Wohlfahrtsverbände übernommen haben. Auch in der konkreten Ausgestaltung der kommunalen Flüchtlingspolitik unterscheiden sich die Kommunen, z.B. ob es eine kommunal verabschiedete Strategie der Unterbringung und Teilhabe gibt, welche konkreten Modelle der Folgeunterbringung verfolgt werden, wie die Gesundheitsversorgung organisiert ist, wie es mit dem Zugang der Kinder zu Kindertagesstätten und Schulen bestellt ist, ob den Geflüchteten wirksam geholfen wird, sich zu orientieren und ohne große Barrieren zu jenen Dienststellen zu gelangen, die für sie zuständig sind.

Unterschiedlich ist die Ausgangslage auch in Hinblick auf die Präsenz und Rolle von Migrantenorganisationen. Ob es im nennenswerten Umfang Migrantenorganisationen gibt, hängt u.a. davon ob, ob es sich um Standorte handelt, die in der Vergangenheit aufgrund ihrer wirtschaftlichen Struktur Arbeitsmigranten anzogen oder dies auch oder wieder heute noch tun und welches Gewicht an der Gesamtbevölkerung heute Menschen mit Migrationsgeschichte haben. Arbeitsmigration war und ist aber nicht der einzige Grund für die Herausbildung von Migranten-Communities „vor Ort“: Flucht und Exil sind weitere Gründe, ebenso wie das Vorhandensein von Hochschulen mit ausländischen Studierenden.

[18] Vergl. Hierzu u.a. das Dossier „Flüchtlingspolitik in den Bundesländern“ der Heinrich-Böll-Stiftung vom 20.6.2016

Was die Rolle von Migrantenorganisationen „vor Ort“ betrifft, so ist diese zum einen von dem Auftreten und der Orientierung der Migrantenorganisationen selbst beeinflusst, also von ihrem Interesse und ihrer Bereitschaft, sich vor Ort zu engagieren. Zum anderen hängt das Gewicht der Migrantenorganisationen von der Art und Weise, wie sie als Akteure des lokalen Lebens und als wichtige Stimme in der kommunalen Politik anerkannt sind. Hierbei ist durchaus zwischen ihrer formalen Anerkennung, z.B. im Rahmen der Besetzung von Integrationsräten[19], und ihrem tatsächlichen Gewicht und Einfluss zu unterscheiden. Die formale Repräsentanz in der Kommune sagt noch nichts darüber aus, ob die Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsfrage konsultiert oder einbezogen wurden und ob sie dort eine aktive Rolle spielen oder nicht.

Es gibt aber auch eine Reihe von *Gemeinsamkeiten*, die die Ausgangslage „vor Ort“ beim Start von samo.fa charakterisieren. Die Unterschiede, auf die gerade hingewiesen wurden, führen dann zu unterschiedlich starken Ausprägungen dieser Gemeinsamkeiten „vor Ort“ und damit auch zu unterschiedlich günstigen Handlungsansätzen und Rahmenbedingungen für die samo.fa – Partner[20].

Welches sind nun die *gemeinsamen Ausgangslagen*, die bei aller Differenziertheit von Ort zu Ort, doch angetroffen wurden und z.T. noch heute wirksam sind?

4.1. SAMO.FA STARTET ZU EINEM ZEITPUNKT „VOR ORT“, ALS DIE ARBEIT MIT FLÜCHTLINGEN BEREITS WEITGEHEND ORGANISIERT WAR

Spätestens seit dem Sommer 2015 mit dem massiven Zugang von Geflüchteten und ihrer zunächst provisorischen Verteilung auf Städte und Kreise und der großen Zahl von freiwilligen Helfern, die sich zur Verfügung stellen, sind die Kommunen gezwungen, *die lokale Flüchtlingsarbeit und den Einsatz von Freiwilligen zu organisieren.* Das tun sie auf unterschiedliche Weise und unterschiedlich effizient, mit starkem kommunalen Einsatz und/oder mit Hilfe der vor Ort tätigen und in der Migrationsarbeit zum Teil erfahrenen Wohlfahrtsverbände und auch unter Nutzung privater Dienstleister, insbesondere für das Betreiben von Unterkünften und für Ordnungs- und Sicherheitsdienste. Schnell wird deutlich, dass für die Vielzahl der freiwilligen Helfer eine Art „Rahmen“ entstehen muss, der ihren Einsatz rationaler macht und der auch Qualifizierungen umfasst. Verschiedene Förderprogramme erlauben es, das kommunale „Infrastruktur“-Personal zu verstärken, also Koordinatoren für Flüchtlings-und Ehrenamtsarbeit, usw..

[19] Diese lokalen Beratungsgremien haben von Land zu Land entsprechend der Landesgesetzgebung, aber z.T. auch von Ort zu Ort unterschiedliche Namen, aber auch ein unterschiedliches formales Gewicht.

[20] Deren eigene organisationsspezifische Startsituation spielt für die Wahrnehmung dieser Handlungsoptionen durchaus eine wichtige Rolle; siehe hierzu Abschnitt III.

Als samo.fa vor Ort im späten Frühjahr 2016 startet, ist die Arbeit mit Flüchtlingen vor Ort weitgehend organisiert und die Rollen und Funktionen sind, wenn man das so ausdrücken will, „verteilt“. Mit wenigen Ausnahmen kommen in dem Arrangement, das sich für die Flüchtlingsarbeit bis zum Frühjahr 2016 herausgebildet hatte, Migrantenorganisationen *systematisch* nicht vor.

4.2. MIGRANTENORGANISATIONEN BZW. IHRE VERTRETUNGEN SIND BEIM START DER ARBEIT MIT GEFLÜCHTETEN IN DEN MEISTEN FÄLLEN NICHT SYSTEMATISCH EINBEZOGEN WORDEN

Unter den freiwilligen Helfern finden sich auch Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte und Aktive aus Migrantenorganisationen – als einzelne Engagierte oder auch als Veranstalter für Hilfs- und Willkommensaktionen. Teilweise werden einzelne Migrantenorganisationen oder migrantische Träger auch angesprochen, ob sie Aufgaben bei der Unterbringung und Betreuung übernehmen können.

Eine systematische Beteiligung von Migrantenorganisationen an der lokalen Flüchtlingsarbeit und ihrer Koordinierung findet im Jahr 1 nach dem Sommer 2015 praktisch nicht statt. Das hat natürlich auch mit der strukturellen Schwäche von Migrantenorganisationen im Vorfeld von 2015 zu tun; ihre finanzielle und personelle Basis ließ in der Regel keine kontinuierliche Übernahme von Aufgaben in der Migrationsarbeit zu, von einzelnen Projekten, auch zur Professionalisierung, einmal abgesehen. Es sind vor allem die großen Wohlfahrtsverbände, die schon seit Jahren auch Migrationsdienste übernommen hatten, die mit ihren Kapazitäten bereitstehen und auf die die Kommunen „wie selbstverständlich“ zurückgreifen.

In der Regel wird auch von den kommunalen Integrationsbeauftragten oder – wie in NRW – die Kommunalen Integrationszentren ein substantieller Beitrag zur Flüchtlingsarbeit erwartet. Sie werden aber primär als Dienststellen, weniger in ihrer Verbindungsfunktion zu den vor Ort existierenden Migrantenorganisationen gefordert. Manchmal ist die Flüchtlingsfrage Thema in den Integrationsräten, selten mündet dies aber in Verabredungen, die auch Migrantenorganisationen einbeziehen.

4.3. VIA SAMO.FA SUCHEN MO IM GRUNDE „NACHTRÄGLICH“ IHREN PLATZ

Die lokale Flüchtlingsarbeit wird in der ersten Phase weitgehend ohne Einbezug und aktive Rolle von Migrantenorganisationen aufgestellt Dieser Befund ist insofern besonders kritisch, denn er belegt das allgemeine Bild, dass die Migranten-Community an der Gestaltung des Gemeinwesens vor Ort bislang *nicht* „auf Augenhöhe“ beteiligt ist, in einem besonders sensiblen Feld. Warum ist die aktuelle Flüchtlingsarbeit besonders sensibel? Sie *aktualisiert* die Geschichte von

Einwanderung in unseren Städten, sie *akzentuiert* diese, weil in ihr nicht Arbeitsmigration, sondern Flucht dominiert, sie *ist in besonderer Weise umstritten*. Ihre Mitgestaltung durch jene Migrantenorganisationen, die sich vor Ort engagieren, läge also besonders nahe, unterblieb aber – jedenfalls in systematischer Form – bislang weitgehend.

Samo.fa dient also vielfach als eine Art *Sonde,* um - im gewissen Sinne eben *nachträglich* - zu erkunden und zu klären, welches der (künftige) Platz von Migrantenorganisationen in der jeweiligen lokalen Flüchtlingsarbeit sein kann/sollte.

Dies ist insofern eine komplizierte Aufgabe, weil sie von vornherein nach *zwei Seiten hin* ausgerichtet ist: nämlich auf die Migrantenorganisationen selbst *und* auf die Verantwortlichen und Akteure der lokal-kommunalen Flüchtlingsarbeit. Denn nur dann, wenn Migrantenorganisationen aktiv und selbstbewusst eine Rolle in der Flüchtlingsarbeit nicht nur für sich reklamieren, sondern auch einnehmen wollen und können, kann - mittels der Lobby- und Überzeugungsarbeit vor Ort – ihre *nachholende Platzierung* im Rahmen der lokalen Flüchtlingsarbeit gelingen. Denn auf Dauer kann der jeweilige lokale samo.fa – Träger nicht stellvertretend für die Migrantenorganisationen agieren; sie selbst müssen als Netzwerke oder Verbünde von Migrantenorganisationen zu Akteuren in der lokalen Flüchtlingsarbeit werden.

Auf der anderen Seite wird viel davon abhängen, ob die Verantwortlichen und (bisherigen) Akteure der lokalen Flüchtlingsarbeit bereit sind oder eine Bereitschaft entwickeln können, Aktive aus Migrantenorganisationen und die Migrantenorganisationen selbst nicht nur als zusätzliche Akteure im Sinne von „nice to have“, sondern als unverzichtbare Mitgestalter zu sehen, anzuerkennen und auch herauszufordern. *Ob und wie sich die beiden „Seiten“ also aufeinander zubewegen, ist von entscheidender Bedeutung.* Vieles hängt davon ab, ob ein gemeinsames Verständnis über den *spezifischen Beitrag* [21], den Aktive aus Migrantenorganisationen und die Migrantenorganisationen selbst in der lokalen Flüchtlingsarbeit leisten (können), erreicht werden kann.

4.4. AKTUELLE HERAUSFORDERUNG: UMSTELLUNG VOM SONDER- AUF EINEN ALLTAGSMODUS

Die langsam sich etablierende Routine in der kommunalen Flüchtlingsarbeit und die abnehmenden Neuzugänge führen dazu, dass im Spätsommer/Herbst 2016 der Sondermodus der Flüchtlingsarbeit mit einem Übermaß an Improvisation durch eine

[21] Vergl. Hierzu Abschnitt II

Art *Alltagsmodus* abgelöst werden wird[22]. Dieses geht damit einher, dass in den Kommunen an Konzepten zur *Folgeunterbringung* gearbeitet wird, die die massenhafte Unterbringung in Übergangseinrichtungen ablösen sollen. Außerdem werden verstärkt Überlegungen zur einer langfristigen Integration derjenigen Geflüchteten angestellt, die vermutlich vor Ort verbleiben (oder sogar: deren Verbleib vor Ort man sich wünscht). Insbesondere Fragen nach dem Zugang der Kinder und Jugendlichen zum Bildungs- und Berufsbildungssystem und nach der Arbeitsmarktintegration nehmen an Gewicht zu.

Damit steht auch eine *Reorganisation des Einsatzes von Ehrenamtlichen* an, zumal aus verschiedenen Gründen nicht davon ausgegangen werden kann, dass der Umfang des Engagements, wie er für die Sommer- und Herbstmonate des Jahres 2015 registriert wurde, dauerhaft aufrecht erhalten werden kann und vielleicht auch nicht sollte. Darüber hinaus hat sich das gesellschaftliche Klima, was das Willkommen für Flüchtlinge betrifft, insgesamt verschlechtert. Die Neuregelungen aus dem „Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz“ und seinem Umfeld lassen erwarten, dass es vor Ort um die Fragen von Abschiebung, Lebensunterhalt, Wohnortpflicht und Perspektiven konfliktreiche Situationen geben kann.

Insofern kommen über *samo.fa* nun die Migrantenorganisationen zu einem Zeitpunkt in der lokalen Flüchtlingsarbeit an, wo diese in verschiedener Hinsicht neu aufgestellt werden muss. Dies ist eine Chance, die aber nur dann wahrgenommen werden kann, wenn sich auch die Migrantenorganisationen selbst intensiv mit der Zukunft der Städte und Kreise, in denen sie ansässig sind, unter dem Aspekt von Einwanderung befassen. Auch hier muss also das „ad-hoc-Engagement“ in eine langfristige und kontinuierliche Arbeit überführt werden.

4.5. DIE REAKTIONEN VOR ORT ZEIGEN: DIE AKTIVEN MIT MIGRATIONSGESCHICHTE WERDEN GEBRAUCHT

Die Erfahrungen, die beim Start von *samo.fa* und in den ersten Monaten „vor Ort“ gesammelt wurden, kann man auf den Nenner bringen: *samo.fa* wird begrüßt. Dies gilt nahezu durchgängig bei allen, denen das Vorhaben vorgestellt wurde.

Eindeutig positiv fallen die ersten Reaktionen bei den lokalen Verantwortlichen für die Flüchtlingsarbeit und die Arbeit von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit aus. Sie sind „nah dran“ und haben erlebt, dass spontane Hilfsbereitschaft vor allem in den ersten Tagen und Wochen nach Ankunft viel hilft, wenn es um ganz basale

[22] Wie auf der kommunalen Ebene dieser Übergang verläuft, findet sich in einer Bestandsaufnahme „Kommunale Flüchtlings- und Integrationspolitik“, die von Januar bis März 2016 durchgeführt wurde. Frank Gesemann/Roland Roth 2016: Kommunale Flüchtlings- und Integrationspolitik, Berlin (DESI-Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration)

Bedürfnisse geht. Dann aber, wenn die Organisation des Alltags, der Kontakt mit Ämtern und Ärzten, die zum Teil komplizierten Beziehungen zu den oftmals voneinander getrennten Familienmitgliedern, den Schwierigkeiten des Zusammenlebens auf engstem Raum geht, machen sich das Fehlen von Sprachkompetenz und des Wissens über die Herkunftskultur oftmals schmerzlich bemerkbar. Unterstützung wird deshalb vor allem in der Sprach- und Kulturmittlung erwartet, was aber nur einen Ausschnitt des Potenzials abrufen würde, das Aktive aus Migrantenorganisationen und Migrantenorganisationen selbst mitbringen[23].

Also: den Verantwortlichen ist *plausibel,* was das Engagement von Menschen mit Migrationsgeschichte in der Flüchtlingsarbeit bringen könnte, hierfür haben sie auch schon mit einzelnen Personen gute Erfahrungen gemacht. Welches Potenzial hier vorhanden ist – über Mittler- und „Lückenbüßer"- Aufgaben hinaus – muss allerdings erst in einem gemeinsamen Verständigungs- und Klärungsprozess herausgearbeitet werden. Im Zentrum würde hierbei die Frage stehen, welche „Kompetenzen" mit eigener oder über die Generationsfolge und Zugehörigkeit zu Migrantenorganisationen vermittelter Migrations- bzw. Fluchterfahrung gewinnen lassen.

Partner in diesem Verständigungsprozess müssen die Migrantenorganisationen selbst sein – und gerade bei ihnen findet sich eine eher gespaltene erste Reaktion auf samo.fa. Diese reicht von begeisterter Zustimmung und hoher Bereitschaft zur Mitarbeit bis zu Skepsis und Ablehnung. Zum Teil hat dies mit der eigenen politisch-weltanschaulichen Verortung der Migrantenorganisationen selbst zu tun; Skepsis resultiert aber vor allem aus der Befürchtung von Überforderung – vor dem Hintergrund schwacher eigener Strukturen – oder einer Ablenkung von den Aufgaben her, die als Kernaufgaben der jeweiligen Organisation angesehen werden.

Wollte man also das schwache Gewicht der Migrantenorganisationen in der bisherigen lokalen Flüchtlingsarbeit nur auf eine mangelnde Offenheit der lokalen Verantwortlichen und auf Furcht vor Konkurrenz bei den großen Akteuren der Flüchtlingsarbeit – beides ist durchaus anzutreffen – zurückführen, wäre dies ein zu einseitiges Bild. Deshalb bleibt eine wichtige Herausforderung für samo.fa, nicht nur Aktive mit Migrationsgeschichte für die Arbeit mit Geflüchteten zu gewinnen, sondern *Migrantenorganisationen an die Flüchtlingsarbeit und eine verantwortliche Rolle in ihr heranzuführen.* Dies ist gewissermaßen eine „systemische" Voraussetzung dafür, dass sich überhaupt kontinuierlich und wirksam Aktive mit Migrationsgeschichte und aus Migrantenorganisationen in der lokalen Flüchtlingsarbeit engagieren.

[23] Siehe hierzu Abschnitt II

4.6. AKTIVE PARTIZIPATION DER GEFLÜCHTETEN: WEITGEHEND FEHLANZEIGE

Es liegt in der „Natur der Sache“, dass Personen und Organisationen, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren, oftmals auch als „Sachwalter“ von Flüchtlingsinteressen auftreten. Das kann sogar nicht nur naheliegen, sondern erforderlich sein. Auf der anderen Seite wird erst durch eine zunehmende Partizipation aus Integration aktive Teilhabe. Partizipation von Geflüchteten an den Angelegenheiten, die ihr Leben „hier und heute“ ausmachen, muss ebenso möglich sein wie, dass ihnen auch im lokalen Geschehen eine eigene Stimme zuwächst. Migrantenorganisationen und insbesondere solche, in denen kollektiv auch die Erfahrung von Flucht aufgehoben ist, können hier wichtige Partner sein. Dies ist eine gesellschaftliche, auf Demokratie gerichtete Dimension der Arbeit mit Geflüchteten, die bisher in den pragmatischen Hilfe- und Unterstützungsansätzen eher zurücksteht.

4.7. FLÜCHTLINGSARBEIT IST DAUERAUFGABE VOR ORT

Mit dem Hinweis auf den Übergang von der „Sondermodus“ auf den „Alltagsmodus“ ist schon angedeutet, dass Flüchtlingsarbeit als eine Daueraufgabe vor Ort konzipiert werden muss. Die globalisierte Welt erzeugt stets Migrationsbewegungen; es wäre kurzsichtig zu glauben, dies wäre durch Maßnahmen der Schließung von Fluchtkorridoren etc. abzuwenden; abgesehen davon, dass es auch demographische Gründe für eine positive Haltung zur Einwanderung gibt. Es sind also stabile, belastbare und für alle Beteiligten mach- und lebbare Strukturen aufzubauen. Oder anders gesagt: alltagstaugliche Formen der dauerhaften Flüchtlings- und Migrationsarbeit vor Ort. Es ist – vor dem Hintergrund des in samo.fa verfolgten Ansatzes – schwer vorstellbar, dass dies gelingen könnte, ohne dass Netzwerke oder Verbünde von Migrantenorganisationen diese Flüchtlings- und Migrationsarbeit „auf Augenhöhe“ mitgestalten.

V- Fortschrittsbericht Spätsommer 2016

Der Start von *samo.fa* „vor Ort“ erfolgte unterschiedlich zügig, je nach den lokalen Voraussetzungen. Während eine Reihe der für das Vorhaben gewonnenen Träger schon über langjährige Erfahrungen mit Projekten verfügten und sich rasch in die Erfordernisse der Etablierung von *samo.fa* hineindenken konnten, war dies für andere eher Neuland.

In jedem Fall handelte es sich – angesichts der zunächst gesetzten kurzen Laufzeit um einen „Kaltstart“. In den Monaten März bis zum Teil in den Mai hinein ging es oftmals darum, parallel zur *Erkundung des lokalen Feldes* aus der von *samo.fa* eingenommenen Perspektive die „materiellen“ Arbeitsvoraussetzungen zu schaffen, nämlich Personal, Büroräume, etc. Von einer Arbeitsfähigkeit in diesem Sinne konnte für alle im Grunde erst ab /Mai 2016 ausgegangen werden.

Für die ersten Aktivitäten „vor Ort“ galt als Prämisse, für *samo.fa* und sein Anliegen, nämlich die Unterstützung von Aktiven aus Migrationskontexten und die Förderung einer aktiven Rolle von Migrantenorganisationen in der lokalen Flüchtlingsarbeit, Interesse und Akzeptanz zu finden. *Akzeptanz* war das Leitziel insbesondere der 1. Phase der lokalen Aktivitäten von *samo.fa* [24]. Daraus folgte auch zunächst eine gewisse Zurückhaltung bei Öffentlichkeitsarbeit.

5.1. DIE ERFAHRUNG BEREITS ETABLIERTER STRUKTUREN. ROLLENKLÄRUNG ALS KOMMUNIKATIVER PROZESS[25]

Die wichtigste Erkenntnis aus den ersten Wochen der beginnenden Aktivitäten „vor Ort“ war: die lokale Flüchtlingsarbeit weist bereits in einem erheblichen Maße etablierte Strukturen auf, zu denen auch die Arbeit mit Ehrenamtlichen und deren Einsatz gehört. In vielen Fällen waren hierfür Stellen in den Kommunalverwaltungen verstärkt oder neu geschaffen worden, zum Teil unter Rückgriff auf neu geschaffene Fördermöglichkeiten des Bundes bzw. der Länder; die Wohlfahrtsverbände hatten wichtige Aufgaben übernommen. Seit dem Sommer 2015 hatten sich in vielen Kommunen auch Koordinierungsroutinen entwickelt; die Flüchtlingsarbeit hatte einen gewissen Grad an „Professionalität“ – im Zusammenspiel von hauptamtlichen Personal und Ehrenamtlichen – und Effektivität erreicht. Nur in sehr wenigen Fällen[26] waren auch Migrantenorganisationen Teil dieser schon etablierten Strukturen.

[24] Vergl. hierzu die Beschreibung der Phasen des Vorhabens in Abschnitt III
[25] Dieser Teil korrespondiert mit den Abschnitten 1 bis 4 der Dossiers
[26] so z.B. in Dortmund, wo der Verbund vmdo auch Träger von Flüchtlingsunterkünften ist.

Es musste also „vor Ort“ zunächst in umsichtiger Weise das „Angebot“ von *samo.fa* bekannt gemacht und es mussten Anknüpfungspunkte gesucht und gefunden werden, gewissermaßen also *Passungen*, bezogen auf die schon vorhandene Art und Weise der ehrenamtlichen Arbeit – also auch dem bei ihr mittlerweile entstandenen Kompetenzniveau - vor Ort und der gesamten Koordinierung der Flüchtlingsarbeit. Das war insofern nicht einfach, weil die örtlichen Partner von *samo.fa*, was Aktive mit Migrationsgeschichte oder die aktive Rolle von Migrantenorganisationen betraf, in der Regel nicht „aus dem Vollen“ schöpfen konnten, sondern dieses „eigenständige „ Potenzial selbst erst auffinden, erweitern und zu gemeinsamen Aktivitäten zusammen bringen mussten.

Samo.fa bewegte sich also vor Ort zu Beginn und bewegt sich im Grunde stets in einer Art pro-aktiven *Vermittlungsrolle* zwischen der – organisierten – Migranten-Community und den lokalen Strukturen der Flüchtlingsarbeit. Diese Vermittlungsrolle legte rasch eine gewisse Bescheidenheit nahe (also: „den Mund nicht so voll zu nehmen“) und führte auch dazu, das zunächst in *samo.fa* formulierte Rollenprofil als „lokale Koordinierung“ zurückzunehmen zugunsten einer Rolle, die stark Kooperation und *Zusammenarbeit* betont. *Zusammenarbeit* im Sinne von „Arbeitsteilung und Kooperation“ wurde ohnehin zum Schlüsselkonzept der Aktivitäten vor Ort; hilfreich war hierbei, dass *samo.fa* über Ressourcen verfügt, die gezielt eingebracht werden können.

Die Rollenklärung vor Ort musste also als ein *kommunikativer Prozess* erfolgen. Die Berichte von den lokalen *samo.fa* – Trägern, die schließlich in äußerster Verknappung in die Dossiers[27] eingeflossen sind, dokumentieren eine Vielzahl von Gesprächen, die vor Ort sowohl mit Migrantenorganisationen als auch mit den Akteuren in der Flüchtlingsarbeit geführt wurden, um den (möglichen) Beitrag von *samo.fa* bei der Weiterentwicklung der lokalen Flüchtlingsarbeit herauszuarbeiten, hierfür Pläne zu machen und erste Vereinbarungen zu treffen. Mitte des Jahres war dieser, mit vielen Gesprächen verbundene Prozess der (vorläufigen) Rollenklärung nahezu überall abgeschlossen.

5.2. DIE AKTIVEN – „DAS UNBEKANNTE WESEN“[28]

Eines der für *samo.fa* formulierten hauptsächlichen Aufgaben wird als Stärkung von Aktiven aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit benannt – so auch die Formulierung, die sich hinter der Abkürzung samo.fa verbirgt. Zunächst mussten jene

[27] Vergl. Teil VIII Städtedossiers
[28] Dieser Teil korrespondiert mit dem Abschnitt 5 der Dossiers

Aktiven aus dem Migrationskontext identifiziert werden, die schon in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind und dieser Kreis sollte ausgeweitet werden[29].

Als ein probater Ansatz zu deren Stärkung wurde vor allem Weiterbildung angesehen; hierauf konzentrierten sich in den ersten Monaten auch viele Überlegungen, Bedarfserkundungen und Planungen.

Je weiter aber der kommunikative Prozess der Klärung (s.o.) voranschritt, desto deutlicher wurde: für die Aktiven in der Flüchtlingsarbeit gibt es mittlerweile nahezu überall ein breites Angebot an Weiterbildungen, jedenfalls, was die Standardfragen betrifft, und an Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches. Auch im Feld der Weiterbildungen und des Erfahrungsaustausches stellt sich also die Frage, wie Weiterbildungen gemeinsam so gestaltet werden können, dass sie für Aktive mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen nützlich sind – und für welche Themen und Fragen es spezielle Weiterbildungen oder auch Erfahrungsaustauschrunden ausschließlich oder vor allem für Aktive mit Migrationsgeschichte geben muss oder sollte.

Diese differenzierende Klärung ist vielerorts noch nicht abgeschlossen und steht vor allem immer wieder auf der Tagesordnung, weil sich Bedarfe mit fortschreitender Praxis und auch veränderten Bedingungen der Flüchtlingsarbeit wandeln. Insofern sind Aktive „unbekannte Wesen“, so lange sie nicht kontinuierlich in der praktischen Arbeit engagiert sind und mit ihnen kontinuierlich zusammen gearbeitet wird. Nur dann wird man in Erfahrung bringen können, was die Aktiven wirklich brauchen und wovon sie schon genug haben – immer auch unter der Bedingung, dass sie freiwillige und ehrenamtliche Arbeit[30] leisten und diese stets unter der Bedingung „knapper Zeit“ steht. Aus den Berichten von „vor Ort“ lässt sich eine deutliche Tendenz zur Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Feld der Weiterbildung für Aktive ablesen; aber es gibt auch Angebote, die sich vor allem oder exklusiv an jene Aktiven richten, die direkt im *samo.fa* – Zusammenhang arbeiten.

Unter jenen, die vor Ort bereits ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit engagiert sind, finden sich auch Menschen mit Migrationshintergrund[31]. Sie sind dort als Einzelne aufgrund ihrer persönlichen Motivlagen unterwegs. Auch, wenn sie zu Weiterbildungen eingeladen werden und an diesen teilnehmen, bleiben sie vereinzelt, „Einzelkämpfer“, ohne einen stabilen und kontinuierlichen gemeinschaftlichen Zusammenhang.

Die Gefahr, mit Aktiven so umzugehen, besteht auch im *samo.fa*- Kontext und vor allem dort, wo es sich um lokale samo.fa – Partner handelt, die aus der Tradition eines Bildungsträgers kommen. Sie sind es gewohnt, Referenten einzusetzen und

[29] Im Antrag wurde von einer Mindestzahl von Aktiven ausgegangen, mit denen vor Ort im samo.fa – Kontext gearbeitet wird. Diese ist mittlerweile überall erreicht.
[30] In samo.fa ist unter bestimmten Umständen auch eine Vergütung der ehrenamtlichen Tätigkeit möglich.
[31] Vergl. hierzu Abschnitt II des Berichts

sie neigen dazu, diese Aktiven ähnlich wie Referenten zu behandeln. Auf diese Weise kann es aber geschehen, dass das Besondere, was Aktive mit Migrationshintergrund in die Flüchtlingsarbeit einbringen können, unterbewertet und unterentwickelt bleibt[32]. Es geht also darum, Arbeitsformen zu finden, die es zulassen, über diese gemeinsamen Erfahrungen und ihre „Übersetzung“ in die Arbeit mit Flüchtlingen zu sprechen und Ansätze guter Praxis gemeinsam zu entwickeln, zu begleiten und zu erörtern. Dies wird gegenwärtig an verschiedenen *samo.fa* –Orten diskutiert und erprobt.

Ein ständiger Arbeitskreis der „Aktiven mit Migrations- und Fluchterfahrung in der Flüchtlingsarbeit“ kann ein geeigneter Rahmen sein; hierzu gibt mittlerweile an verschiedenen Orten interessante Ansätze. Das Ziel ist eine *nachdenkliche Praxis*. In der Konsequenz bedeutet dies auch, dass nicht alle Aktivitäten in einer Zusammenarbeit mit anderen Akteuren in der Flüchtlingsarbeit erfolgen sollten; es braucht auch solche „Rückzugsräume“ oder „Resonanzböden“, um die spezifischen Potenziale und Fähigkeiten von Menschen mit Migrationsgeschichte zu fördern und weiter zu entfalten.

5.3. MIT GEFLÜCHTETEN ARBEITEN: VOM „LÜCKENBÜßER“ ZU EINEM EIGENSTÄNDIGEN BEITRAG[33]

Das Vorhaben *samo.fa* ordnet sich in die Bemühungen ein, *vor Ort ankommende Geflüchtete* zu unterstützen, ihnen das Ankommen zu erleichtern, sie zu orientieren, sie auf ihren weiteren Schritten in Deutschland zugewandt und kompetent zu begleiten und ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Die „Stärkung der Aktiven“ ist also kein Selbstzweck, sondern genau auf dieses Ziel ausgerichtet.

Es gehört also zu den Aufgaben vor Ort, für Aktive mit Migrations- und Fluchtgeschichte *und mit ihnen gemeinsam* sinnvolle Arbeitsfelder in der Flüchtlingsarbeit zu erschließen, zu stabilisieren, zu erweitern oder die Aktivitäten in ihnen zu verbessern[34]. Ein wichtiger Bereich, der auch im Antrag hervorgehoben wurde, ist dabei jener der *Begegnung zwischen Geflüchteten und den Menschen, die schon immer oder bereits längere Zeit vor Ort zuhause sind*[35].

In den Berichten aus der Praxis vor Ort finden sich mittlerweile viele Beispiele für solche Aktivitäten. Die Rede vom „Lückenbüßer“ bezieht sich vor allem auf ersten Monate des Vorhabens, die durch eine Erkundung der lokalen Verhältnisse mitgeprägt waren. Schnell wurde deutlich, dass tatsächlich vielfach auf Menschen mit

[32] Vergl. hier Teil II dieses Berichts, insbesondere den Abschnitt „Eigene und vermittelte Migrations- und Fluchterfahrungen“
[33] Dies korrespondiert mit dem Abschnitt 6 der Dossiers
[34] Die im Antrag formulierten Zielgrößen werden mittlerweile nahezu überall erreicht.
[35] Für dieses Aktivitätsfeld stehen mittlerweile für die lokalen Partner Projektmittel zur Verfügung.

Migrationsgeschichte „zurückgegriffen“ wurde, wenn es um Sprach- und Kulturmittler-Aufgaben ging, die die herkunftsdeutschen Ehrenamtlicher und Hauptamtlichen nicht oder nicht befriedigend wahrnehmen konnten. Allerdings erfolgte dies eben, ohne dass diesen Aktiven bzw. die Migrantenorganisationen ein Platz bei der Gestaltung der lokalen Flüchtlingsarbeit eingeräumt worden wäre.

Wenn heute im *samo.fa* – Kontext über eigenständige Beiträge nachgedacht wird und sie erprobt werden, dann bedeutet dies keineswegs, dass Sprach- und Kulturmittler- Aufgaben zurückgewiesen würden. Sie waren und bleiben notwendig. Vielmehr geht es darum, sie in einen breiter angelegten Ansatz der kooperativen Flüchtlingsarbeit zu integrieren. Hier kommen nun die Migrantenorganisationen selbst ins Spiel, nämlich, indem sie sich als Ort auch für Geflüchtete zur Verfügung[36] stellen. Hierfür gibt es bereits eine Reihe von Beispielen.

Im *samo.fa* – Kontext wird also für die Arbeit mit Geflüchteten gewissermaßen ein doppelter Ansatz verfolgt, nämlich zum einen die Integration von Aktiven mit Migrations- und Fluchtgeschichte in die lokale Flüchtingsarbeit, also in die bestehenden Teams und Arbeitszusammenhänge, und zum anderen das Angebot, Migrantenorganisationen und die dort aktiv Mitwirkenden als eine Art „erfahrbare“ Brücke in das neue Zuhause zu nutzen.

5.4. FLÜCHTLINGSARBEIT ALS FELD KONSTRUKTIVER ZUSAMMENARBEIT[37]

Die vorrangige örtliche Vorgehensweise von *samo.fa* heißt mittlerweile *Zusammenarbeit.* Dies ist an den Berichten von „vor Ort“ gut zu erkennen. Zusammenarbeit bezieht sich dabei auf verschiedene Felder und Partner. Primär geht es um Rahmen von *samo.fa* um die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Migrantenorganisationen im Feld der Flüchtlingsarbeit. Dies war überall „Prämisse“, aber die lokalen Partner hatten in dieser Hinsicht ganz unterschiedliche Traditionen und Voraussetzungen[38]. Mittlerweile ist klar, dass es nicht darum geht, wie viele Kontakte zu Migrantenorganisationen bestehen, sondern um eine tatsächliche und kontinuierliche Zusammenarbeit [39], zum Beispiel in einem Netzwerk von Migrantenorganisationen, die in der Flüchtlingsarbeit engagiert sind. Hierfür gibt es bereits Beispiele; diese Linie ist aber weiter ausbaufähig.

Zum anderen geht es im Sinne von „Arbeitsteilung und Kooperation“ um stabiles und verabredetes Zusammenarbeiten mit anderen Akteuren in der Flüchtlingsarbeit, also mit Initiativen verschiedenster Art und mit den Wohlfahrtsverbänden. Dies hat sich in

[36] Vergl. hierzu Abschnitt II, insbesondere den Teil „Die Bedeutung von Migrantenorganisationen“
[37] Dies korrespondiert mit dem Abschnitt 7 der Dossiers
[38] Vergl. hierzu Abschnitt III
[39] Die hierfür im Antrag angegebenen Mindestzahlen sind mittlerweile nahezu überall erreicht.

den letzten Monaten gut entwickelt und hat nach Ende der Sommerferienzeit einen weiteren Schub erhalten.

Diese beiden Linien der Zusammenarbeit müssen zukünftig stärker im Zusammenhang betrachtet und entwickelt werden. Initiator und Partner für diese Kooperationen ist bislang zumeist der lokale „Träger“ von samo.fa; samo.fa ist aber als eine *Unterstützungsstruktur* gedacht. Von daher müssen die Migrantenorganisationen, die in der Flüchtlingsarbeit kooperieren, als *Netzwerk* also, stärker als *Akteure* in Erscheinung treten, den samo.fa unterstützt. Diese Neuakzentuierung der Akteursrollen ist vor Ort teilweise ingang und wird eine wichtige Aufgabe in der nächsten Zukunft sein.

5.5. FLÜCHTLINGSARBEIT IN EINEM SCHWIERIGER WERDENDEN UMFELD

Vorbereitung und Präsentation des Antrags zu *samo.fa* erfolgten noch unter dem Eindruck der außerordentlichen „Willkommenskultur“ des Jahres 2015, wenngleich auch damals schon Übergriffe auf Flüchtlinge und Asylbewerberunterkünfte keine Seltenheit waren. Mittlerweile hat sich die Situation insgesamt verschlechtert, auch aufgrund der rechtspopulistischen Angriffe und der Fülle von Hassäußerungen in den sogenannten social media. Die Amadeu-Antonio-Stiftung berichtet von alarmierenden Entwicklungen bei den Übergriffen[40]. Aspekte von Schutz und der Förderung aktiver Teilhabe von Geflüchteten am gesellschaftlichen Leben werden stärker als bisher beachtet werden müssen. Zugleich ist erkennbar, dass auch von anderer Seite Gefahren einer Radikalisierung drohen, wie z.B. vom gewaltbereiten Islamismus. Beides ist lokal und regional unterschiedlich stark ausgeprägt; insgesamt macht aber das veränderte gesellschaftliche Umfeld die Teilhabe von Geflüchteten am sozialen Leben in Deutschland sehr dringlich und zu einem wichtigen Feld, in dem Migrantenorganisationen einen guten Beitrag leisten können.

5.6. KONSTRUKTIVE ROLLE IN DER LOKALEN FLÜCHTLINGSARBEIT[41]

In Hinblick auf die konstruktive Rolle, die *samo.fa* und - darüber vermittelt – Migrantenorganisationen in der lokalen Flüchtlingsarbeit einnehmen können, hat es überall vor Ort erhebliche Fortschritte gegeben. Je nach Ausgangslage [42]

[40] Die Amadeu Antonio Stiftung warnt vor Verharmlosung und Ignoranz gegenüber der massiven rassistischen Gewalt gegen Flüchtlinge: Im Vergleich zum 1. Halbjahr des Vorjahres hat sich die Zahl der Angriffe im Jahr 2016 mehr als verdoppelt. Die Chronik flüchtlingsfeindlicher Vorfälle der Amadeu Antonio Stiftung und Pro Asyl dokumentiert: 1. Halbjahr 2016 (Stand: 27.06.) Gesamt 709 1. Halbjahr 2015: 287, davon Brandanschläge 90 (zu: 19). www.amadeu-antonio-stiftung.de

[41] Dies korrespondiert mit dem Abschnitt 8 der Dossiers

[42] Vergl. hierzu Abschnitt IV

unterscheidet sich diese Rolle, insgesamt aber mit der Tendenz, dass sie an Gewicht zunimmt.

Grob kann man hierbei unterscheiden zwischen

- einer positiven Zurkenntnisnahme durch die kommunal Verantwortlichen,
- einem engen, aber eher auf der Basis von persönlichen oder vorangegangenen Kontakten erfolgenden Austausch,
- Einladung, in wichtigen Koordinierungsgremien oder Räten samo.fa vorzustellen,
- Verabredung mit den kommunal Verantwortlichen, bestimmte Aufgaben zu übernehmen,
- Teilnahme an der Entwicklung von kommunalen Flüchtlings- und Integrationsstrategien,
- Teilnahme an koordinierenden und gestaltenden Runden unter kommunaler Federführung.

Im Ergebnis entwickeln oder verstärken und fokussieren also die in der Flüchtlingsarbeit kooperierenden Migrantenorganisationen auf den lokalen Ebenen eine gemeinsame Stimme, die Chance hat, gehört zu werden.

VI- Kompetenzzentrum „Aktive aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit“

Schon jetzt verfügt *samo.fa* über reichhaltige Informationen zum Stand der Flüchtlingsarbeit in den Kommunen und insbesondere zur Beteiligung und Mitwirkung der Aktiven mit Migrationshintergrund und der Migrantenorganisationen in der Arbeit mit Geflüchteten. Diese Informationen, zu denen auch Konzepte, Handreichungen, Instrumente, Beschreibungen von „guter Praxis“ gehören, vermehren sich im Verlauf des Vorhabens stetig. Diese Informationen beschränken sich nicht auf die Aktivitäten von Aktiven aus dem Migrationskontext im engeren Sinne: Es gibt vor Ort zahlreiche sinnvolle Aktivitäten und Angebote für Geflüchtete und für Aktive, die von unterschiedlichen Trägern wie auch von den Kommunen selbst erstellt, erprobt und weiterentwickelt worden sind.

Diese „Sets“ von Angeboten, Maßnahmen und Instrumenten unterscheiden sich je nach kommunalen Rahmenbedingungen/Besonderheiten, haben aber auch Gemeinsamkeiten; viele von ihnen wären übertragbar, wenn sie bekannt gemacht würden. Geschieht dies nicht, besteht die Gefahr, dass an vielen Orten parallel und ohne gegenseitige Kenntnisnahme „das Rad immer wieder neu erfunden wird“. Dies gilt insbesondere auch für jene Hilfestellungen, die einerseits auf die Bedarfe der Aktiven mit Migrationshintergrund zugeschnitten und die andererseits Migrantenorganisationen in ihrem Engagement in der Flüchtlingsarbeit unterstützen - ein Feld, in dem es, wie die Erfahrungen aus *samo.fa* zeigen, einen erheblichen *Nachholbedarf* gibt.

Daher ist es sinnvoll, solche Instrumente, Praxisbespiele und Erfahrungen bundesweit „gebündelt“ zur Verfügung zu stellen. Diese Sammlung, Bündelung und Verbreitung von Praxishilfen soll „**Kompetenzzentrum: Aktive aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit“** genannt werden. Es ist im Aufbau und wird Dienstleistungen noch im Jahr 2016 zur Verfügung stellen.

Mit diesem „Kompetenzzentrum“ soll zugleich ein professioneller Diskurs angeregt werden. Dies setzt eine vernetzte Arbeit mit unterschiedlichen Trägern und Akteuren aus dem Flüchtlingsbereich von den Wohlfahrtsverbänden bis zu Initiativen und staatlichen Stellen – voraus; das Kompetenzzentrum fördert zugleich auch eine solche vernetzte Zusammenarbeit. Das „Kompetenzzentrum“ setzt sich zum Ziel, die unterschiedlichen Praxiserfahrungen durch Erfahrungsaustausch zu bündeln, die Informationsmaterialen für Aktive und für Geflüchtete zu erfassen und bereitzustellen, und zur Verbreitung und Nutzung guter Angebote/Instrumente und von guten Praxisbeispielen beizutragen.

Das Teilvorhaben „Kompetenzzentrum“ besteht aus folgenden Modulen:

I. eine Erfahrungs- und Austauschplattform

Hier geht es darum, Erfahrungen durch regelmäßigen Austausch auszuwerten und zu nutzen, um vor Ort wirksam zur Unterstützung der Geflüchteten handeln zu können und zugleich einen Ort zur Reflexion von Wirksamkeit, Stärken und Schwächen, Hemmnissen und Weiterentwicklungsbedarf zur Verfügung zu stellen. Damit wird zugleich ein Beitrag zur Modellbildung auf Bundesebene geleistet. Zentrales Stichwort ist Nachhaltigkeit.

II. eine Öffentlichkeitsplattform

Hierbei geht es um:

- Ein internetbasiertes Instrument, das von seinem Charakter her auf die besondere Rolle von Migrantenorganisationen für gutes Ankommen und Teilhabe abhebt,
- leicht zugängliche Informationen für Geflüchtete in angemessener sprachlicher Fassung,
- Leitfäden, Handouts für Aktive und
- eine Datenbank von Experten mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Recht, Soziales, Versicherung, interkulturelle Kommunikation, Gesundheit, Bildung, Arbeitsmarkt etc.) bereithält.

III. eine Konzeptentwicklungsplattform

für den bundesweiten Erfahrungsaustausch,

IV. eine Veröffentlichungsplattform von Erfahrungen und Konzepten,

V. eine Transferplattform für Modelle guter Praxis lokaler Flüchtlingsarbeit.

In diesem Sinne dient das „Kompetenzzentrum“ dazu, die Arbeit von Aktiven mit Migrationshintergrund und die Mitwirkung von Migrantenorganisationen in der Arbeit mit Geflüchteten noch sichtbarer zu machen, ihnen und weiteren Netzwerkpartnern nutzbare Instrumente gebündelt zur Verfügung zu stellen und neue Herausforderungen und Chancen für die kommunale Arbeit mit Geflüchteten und Akteuren zu diskutieren. Dazu bietet das Kompetenzzentrum mit seinen erweiterten Themen- und Servicedienstleistungen Mehrwert und Nutzen.

VII- Aktuelle Planungen vor Ort und Horizont 2017

„Kaltstart“ und damit teilweise verbundene Verzögerungen bei den Aktivitäten „vor Ort“ und die dann einsetzende Sommerferienzeit führen dazu, dass sich die in der Planung voneinander abgesetzten Phasen[43] stärker ineinander geschoben haben, so dass auch noch in den restlichen Monaten des Jahres 2016 und darüber hinaus wichtige Kontakte aufgenommen und verdichtet werden müssen, während es gleichzeitig darum geht, die begonnenen Aktivitäten auf eine solide und dauerhaftere Grundlage zu stellen. Überall „vor Ort“ wird in dieser Weise *auf Zukunft hin* gearbeitet.

Als eine entscheidende Erfahrung im *samo.fa* – Vorhaben kann gelten, dass es im Grunde zu einem Zeitpunkt startet, der vor Ort von der Umstellung vom Ausnahmemodus des Jahres 2015 auf den **Alltagsmodus** bestimmt ist.

7.1. VON DER NOTSITUATION ZUM ALLTAG: NEUE ANFORDERUNGEN

Dies ist spezielle Herausforderung und Chance für eine wirksame Beteiligung von Aktiven aus Migrantenorganisationen zugleich, weil sie gerade auch für das *Alltäglichwerden von Einwanderung* durch eigene Erfahrung erhebliche Expertise haben. An einer Reihe von Standorten von *samo.fa* zeichnet sich dieser Umbau auf den Alltag von Flüchtlingsarbeit schon deutlich ab und es laufen Prozesse, in denen die künftige Rolle von Aktiven mit Migrationsgeschichte und jetzt vor allem auch *Migrantenorganisationen als Garanten für Kontinuität und Stabilität in der Flüchtlingsarbeit* zu klären.

Als wichtige Handlungsfelder, die sich schon jetzt an vielen Orten herausbilden, können genannt werden:

- dezentrale Unterbringung und ihre Konsequenzen für die Betreuung und Unterstützung / Qualität der Unterbringung
- Mitbürgerschaft in Stadtteilen, Quartieren und Nachbarschaften
- Zugang zum Gesundheitssystem
- Zugang und Teilhabe an Bildung in KiTas, Schulen und in der Berufsausbildung
- Zugang zum und Teilhabe am Arbeitsmarkt.

[43] Vergl. hierzu Abschnitt III

Das Vorhaben *samo.fa* wird vor Ort, dort, wo es sich anbietet, die Umorientierung auf den Alltagsmodus in den genannten Handlungsfeldern beispielhaft unterstützen. Außerdem wird im Herbst ein bundesweit zugängliches *Paket von Qualifizierungen für Aktive und Verantwortliche aus mitarbeitenden Migrantenorganisationen* zu wichtigen Aspekten dieser Handlungsfelder angeboten. Insgesamt gibt es überall „vor Ort" eine Fülle von Plänen zu Aktivitäten, die in den restlichen Monaten des Jahres 2016 wie geplant durchgeführt werden, die aber auch in 2017 auf die veränderten Situation bezogen fortgesetzt werden müssen. Diese sollen priorisiert und in einer Art **„Aktionsplan"** zusammen geführt werden. Priorisierungen ergeben sich u.a. aus den folgenden Überlegungen und Hinweisen.

7.2. ARBEIT MIT GEFLÜCHTETEN

Bei der direkten Arbeit mit Geflüchteten steht überall auf der Agenda, diese nicht nur weiterzuführen und noch näher an die Bedürfnisse der Menschen anzuschließen, sondern vor allem auch zu klären, *welches die spezifischen Beiträge der Aktiven aus Migrantenorganisationen und der Migrantenorganisationen selbst sein können.* Dies klären zu können, setzte direkten Kontakt mit Geflüchteten ebenso voraus wie eine intensive Kontaktnahme mit den Organisationen und Initiativen von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit, die bereits bestanden und schon seit Längerem aktiv waren. *Arbeitsteilung & Kooperation* ist also die Linie, die sich im Verlaufe der Monate überall verstärkt hat.

Demzufolge stehen auf der *Agenda.* vor allem zwei „Typen" von Aktivitäten:

- erstens gemeinsame Flüchtlingsarbeit zwischen Aktiven mit und ohne Migrationsgeschichte, oftmals auch verbunden mit wechselseitigem Erfahrungsaustausch und wechselseitiger „Unterrichtung", und
- zweitens Aktivitäten im „geschützten Raum" [44] geteilter Erfahrungen von Migration und Flucht, insbesondere durch die *Öffnung von Aktivitäten von Migrantenorganisationen für Geflüchtete.*

An verschiedenen Orten wird auch erprobt, ob ***„Treffpunkte"*** von Geflüchteten und Aktiven, teilweise **„samo.fa-Club"** genannt, ein Ansatzpunkt sind, der zu mehr Teilhabe führen kann. Insofern hat sich eine ***offene Projektförderung*** zur lokalen Verfügung als ein gutes Instrument erwiesen, geeignete Formen der Unterstützung von Geflüchteten zu erproben.

Vor diesem Hintergrund besteht die Absicht, mit einer Art **Tag der Offenen Tür**: *„Migrantenorganisationen laden Geflüchtete ein"* an allen Standorten ein wirksames high-light zu schaffen und dies auch als bundesweites Ereignis auf denselben Tag oder dasselbe Wochenende zu legen und medienbezogen zu begleiten.

[44] Vergl. hierzu Abschnitt II

7.3. UNTERSTÜTZUNG DER AKTIVEN

Die Unterstützung von Aktiven mit Migrationsgeschichte, bzw. aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit ist *die* zentrale Aufgabe von *samo.fa,* immer unter der Prämisse, eine höhere Wirksamkeit bei der Arbeit mit Geflüchteten im Sinne von Teilhabestärkung zu erreichen. Von daher ist dies auch ein zentraler Punkt auf der restlichen Agenda „vor Ort“ für die Zeit bis Ende Dezember 2016. Überall besteht die Absicht, den *Kreis der Aktiven*, die erreicht und einbezogen werden konnten, so *stabil* zu machen, dass er auch über das Jahr 2016 hinaus Bestand hat. Überall „vor Ort“ haben sich um *samo.fa* mittlerweile mehr oder weniger große Gruppen von Aktiven mit Migrationsgeschichte versammelt.

Es geht also um eine *vorläufige Konsolidierung* in der Zusammenarbeit mit den Aktiven und zwischen ihnen. War zu Beginn Aufbau und Stabilität eines Kreises von Aktiven vor allem durch Qualifizierungen erwartet worden, so zeigte sich im Laufe der Zeit zweierlei: zum einen gibt es nahezu überall ein breites Angebot von Qualifizierungen für Ehrenamtliche – es ging also mehr um Zugang und Teilnahme, als um die parallele Organisierung weiterer Maßnahmen, zum anderen aber führen Qualifizierungen aus dem „Einzelkämpfertum“ nicht ausreichend heraus und machen nicht deutlich, welches das Potenzial ist, das Aktive aus Migrantenorganisationen miteinander verbindet.

Von daher steht nun bis Jahresende im Zentrum, einen stabilen **Arbeitskreis von Aktiven mit Migrationsgeschichte, die in der Flüchtlingsarbeit engagiert sind,** entweder zu gründen oder weiterzuführen und auf Kontinuität zu stellen. Beides, nämlich die gemeinsame Flüchtlingsarbeit mit anderen Ehrenamtlichen, *und* der Erfahrungsaustausch im eigenen Arbeitskreis, steht in einem engen Zusammenhang, um die Potenziale entfalten und sichern zu können.

Vor diesem Hintergrund wird es den Aktiven mit Migrationsgeschichte gelingen, sich auf die neue Bedarfslage vor Ort einzustellen. Das bedeutet: wenn die Geflüchteten dezentral besonders in Wohnungen untergebracht werden, sind sie noch stärker auf die Hilfe von Aktiven angewiesen, weil Probleme besonders bei den Familien auftauchen, die sie nicht allein lösen können, z.B. Betreuung, Einschulung von Kindern, Gesundheit, Sprache etc. Das bedeutet, dass stadtteilbezogene Integrationsarbeit ein Schwerpunkt für die Arbeit von Aktiven mit Migrationsgeschichte sein wird- auch in 2017.

7.4. ZUSAMMENARBEIT VOR ORT UND „LERNENDES NETZWERK“

Dass *soma.fa* einen *Beitrag* zur wirksamen Flüchtlingsarbeit leisten soll und sich deshalb in die lokale Flüchtlingsarbeit sinnvoll *einfügen* muss, war eine der Prämissen des Vorhabens. Also: keine Sonderrolle, sondern eine verabredete und

anerkannte Partnerschaft. Hierbei sind nahezu überall „vor Ort“ in der sehr kurzen zur Verfügung stehenden Zeit und angesichts der schwierigen Ausgangsbedingungen [45] große Fortschritte erreicht worden. Hier und da stehen noch Präsentationen in wichtigen Gremien oder auf Konferenzen aus; nahezu überall müssten die bisherigen informellen Absprachen in *Vereinbarungen* überführt werden. Dies hängt aber auch von der Art und Weise ab, ob und wie das Vorhaben im Jahr 2017 weitergeführt werden kann.

Eine wichtige Einsicht der letzten Monate aber ist: Es sind die Migrantenorganisationen selbst, die - wenn sie sich zur Flüchtlingsarbeit öffnen – als **Stimme und Ort für Teilhabe** für die Aktiven eine unverzichtbare Bezugsgröße sind. Von daher ist es perspektivisch sehr wichtig, dass **Netzwerke von Migrantenorganisationen, die sich für die Flüchtlingsarbeit geöffnet haben**, zu zentralen Akteuren werden. Bei den Versuchen, dies in die Wege zu bringen, tun sich bereits bestehende Verbünde leichter als andere lokale *samo.fa*-Träger. Migrantenorganisationen für eine stabile Öffnung zur Flüchtlingsarbeit zu gewinnen, Netzwerke zu gründen und/oder sie auf Kontinuität zu stellen, steht ganz oben auf der Agenda für die restlichen Monate des Jahres 2016 – und für 2017..- Die Bundes-Struktur von *samo.fa* wird dies durch ein bundesweites *Begleitprogramm* stark unterstützen.

7.5. „KOMMUNALTYPEN“: DAS BUNDESWEITES VORHABEN ERGÄNZEN

Schließlich zeigt ein Blick auf die Verteilung von *samo.fa* nach Kommunaltypen und deren Rahmenbedingungen, dass größere Städte stark vertreten sind, während kleinere Städte in ländlichen Räumen kaum dabei sind. Außerdem fällt eine geringere Präsenz von Städten aus den ostdeutschen Bundesländern auf. Es ist deshalb beabsichtigt, noch in den Monaten bis Ende 2016 das „sample“ von *samo.fa* um wenige weitere kleinere Städte im ländlichen Raum und um einige wenige Städte aus den ostdeutschen Bundesländern zu ergänzen, und mit dieser erweiterten Städtegruppe 2017 weiterzuarbeiten.

[45] Vergl. Abschnitt IV

VIII- Städtedossiers

Die folgenden *Städtedossiers* präsentiert das gesamte Spektrum der Orte, in denen *samo.fa* aktiv ist. Sie geben einen knappen Überblick, sowohl, was die Städte und die dortige Ausgangslage in der Flüchtlingsarbeit betrifft, die *samo.fa* angetroffen hat, als auch über den Fortschritt, den das Vorhaben vor Ort jeweils in den verschiedenen Handlungsfeldern in der kurzen bisherigen Laufzeit genommen hat. Der jeweils letzte Abschnitt fasst zusammen, welche Aktivitäten noch bis Ende des Jahres in Angriff genommen oder weitergeführt werden[46].

Die Städtedossiers vermitteln *auch* einen guten Eindruck in die Unterschiedlichkeit der Ausgangslagen in Hinblick auf „Kommunaltypen“ und auch, ob es sich um Städte in westdeutschen Ballungsgebieten oder eher in der „Fläche“ oder um Städte in den ostdeutschen Bundesländern handelt[47].

Nach „Kommunaltypen“ geordnet, finden sich in dem folgenden Teil folgende Städte:

Metropolen: Berlin, Köln, München

Großstädte: Dortmund, Hannover, Düsseldorf, Kiel, Leipzig, Nürnberg, Mannheim, Stuttgart

Mittelgroße Städte: Bielefeld, Bochum, Braunschweig, Dresden, Fulda, Freiburg, Halle, Hagen, Heilbronn, Hildesheim, Lübeck, Mönchengladbach, Neuss, Saarbrücken

Mittelstädte „in der Fläche“: Friedrichshafen, Hoyerswerda, Reutlingen, Witten

[46] Diese Hinweise und die Erfahrungen, wie sie sich auch auf den diversen Treffen gespiegelt haben, sind Basis für die Überlegungen zur Fortführung, die in Abschnitt VII vorgestellt werden.
[47] Vergl. auch hierzu Abschnitt III

A. STÄDTEDOSSIERS METROPOLEN

1. STÄDTEDOSSIER BERLIN

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Berlin ist die Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland und zugleich eines ihrer Länder. Die Stadt Berlin ist mit rund 3,5 Millionen Einwohnern die bevölkerungsreichste und mit 892 Quadratkilometern die flächengrößte Gemeinde Deutschlands. 30 % der Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund; allerdings differiert dieser Anteil stark zwischen den Bezirken. Berlin ist Bundesland und Metropole zugleich; der städtische Aufbau kennt 12 Bezirke. Laut Senat betreut Berlin aktuell um die 55.00 Flüchtlinge: 36% aus Syrien, 20% aus Albanien oder Kosovo, je 7% aus Afghanistan und dem Irak und 4% aus Serbien und Eritrea.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

MoveGLOBAL vertritt migrantische und diasporische Organisationen, die sich zivilgesellschaftlich mit der gerechteren Gestaltung der Globalisierung identifizieren und deren Mitglieder biografisch mit den Themen Migration, Flucht und Entwicklung verbunden sind. Der Verband vertritt die Mitgliedsorganisationen in ihren gemeinsamen Interessen und setzt sich u.a. ein für: gesellschaftliche Teilhabe, insbesondere in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit, die Wertschätzung der Migrant/innen und deren Organisationen als eine wertvolle Ressource für die Stärkung der Zivilgesellschaft und die Anerkennung der positiven Auswirkungen der Migration auf Berlin. moveGLOBAL e.V. ist in Berlin und bundesweit sehr gut vernetzt und ist selbst als Verband das Dach für nunmehr 35 migrantische Organisationen. Es bestehen sowohl in die diversen migrantischen Communities, in die diversen Diaspora, zu etablierten migrantischen Verbänden und mit einer Reihe von lokalen MO und NRO stabile, positiv erprobte Partnerschaften. moveGLOBAL e.V. ist schon jetzt Anlaufstelle für Beratungen von Flüchtlingsorganisationen und -Initiativen aus der maghrebinischen Diaspora und von Helfer/innen der Geflüchteten aus der 2. und 3. Generation, für studentische Gruppen usw.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Im Jahr 2015 spricht man von über 79.000 Flüchtlingen, die in Berlin angekommen sind. Die meisten sind Familien und ca. die Hälfte im Alter zwischen 19 und 35 Jahren. 31% sind unbegleitete Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. In Berlin sind nach Auskunft der Sozialverwaltung bislang rund 10.200 Flüchtlinge registriert worden, im April 2016 waren es gut 800. Für das gesamte Jahr rechnet Berlin derzeit mit 24.000 Flüchtlingen (zu Jahresbeginn ging man noch von 60.000 aus). (Stand: 26.05.2016) Es ist von ca. 70 Notunterkünften in Berlin auszugehen, die Zahl variiert stark aufgrund von Schließungen bzw. neuen Einrichtungen.

moveGLOBAL arbeitet seit Mai 2016 mit drei Bundesfreiwilligen und bildet Teil mehrerer Unterstützungsgruppen in sozialen Netzwerken. Auf kommunaler Ebene ist moveGLOBAL Mitglied im Beirat für Entwicklungspolitik des Berliner Senates und Träger einer Stelle im Promotoren-Programm, das aus Bundes- und Landesmitteln gefördert wird.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Samo.fa fügt sich auch in vorgängige Aktivitäten von moveGLOBAL ein; so wird seit Juni 2016 ein Beratungs-und Kompetenzzentrum für Migration, Flucht und Willkommenskultur in Berlin aufgebaut. Für den Start von samo.fa wurden die in Berlin aktiven und am häufigsten anzutreffenden Netzwerke identifiziert und ihre Angebote, Anbindungen in die Community und zu den Ehrenamtlichen systematisch erfasst und die Kontakte im Umfeld von moveGLOBAL als auch von anderen Akteuren im Flüchtlings,- antirassistischen, migrationsspezifischen und menschenrechtsbasierten Umfeld aktiviert. Eine „Landkarte“ des „Wer macht was für wen und wo?“ wurde entworfen und die wichtigen künftigen kommunalen Partner wurden identifiziert.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Im Feld der Unterstützung von Aktiven haben verschiedene Kooperationsvorhaben begonnen, u.a. mit dem TBB und mit Damigra. Im Juli 2016 wurde ein ganztägiger Workshop „Psychologische Unterstützung und Empowerment ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer in der Flüchtlingsarbeit“ mit Themen wie Supervision, Mediation, Konfliktbewältigung.- Bei mehrmaligen Besuchen von 8 Unterkünften in Kreuzberg, Schöneberg, Wilmersdorf, Wedding, Charlottenburg, Tempelhof und entsprechenden Gesprächen mit Heimleiter/innen, Koordinator/innen und sozialpädagogische Betreuer/innen wurden Unterstützungsbedarfe abgeklärt. – Ganz generell besteht ein großer Bedarf an einer spezifischen „Überzeugung“, nämlich der gesellschaftlichen Bedeutung der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit. Viele der Migrantenorganisationen bzw. Menschen aus ihnen leisten Arbeit mit Geflüchteten, betrachten dies aber eher als ihre „persönliche Angelegenheit“.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Beispiele für einige „high-lights sind: ein dreitägiger Erzähl -Workshop für 20 unbegleitete Jugendliche zum Thema “Entwurzelung durch Flucht” als Veranstaltung in Kooperation mit der Initiative Welcome Refuges und anderen Initiativen, und ein Fußball-Familien Turnier in Wedding Berlin, organisiert von einer Mitglieds - MO von moveglOBAL (http://www.akzent-tv.de/interkulturelles-fussballturnier-von-narud-e-v/).

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

25 migrantische Ehrenamtliche und Aktive, davon 10 aus mitarbeitenden Migrantenorganisationen, unterstützen Geflüchtete in den Unterkünften; sie begleiten, dolmetschen, realisieren kleine Projekte zur spezifischen Unterstützung, leisten Orientierung, Integration, Hilfestellung zur Motivation, Ermunterung in der Freizeitgestaltung, in der Suche nach einem Zugang zu den unterschiedlichen Ressourcen, usw.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Kommunale Flüchtlingsarbeit ist in einer Metropole wie Berlin mit ihren Sonderbedingungen ein sehr komplexes Feld, in dem eine Vielzahl von Akteuren beteiligt ist und bei der auch die Arbeitsteilung zwischen den Dienststellen des Senats und den Bezirken beachtet werden muss. Von der Bevölkerungszahl her gesehen, sind die einzelnen Berliner Bezirke „Großstädte“. Die „Platzierung“ von samo.fa stellt also eine ganz andere Herausforderung dar als in kleinen und mittelgroßen Städten. Von daher mussten zunächst erst einmal einleitende und auch experimentelle „Schritte“ gemacht werden, die ermöglichten, mit der „Chance samo.fa“ Erfahrungen zu machen. Dies geschah zunächst im engeren Umfeld von moveGLOBAL, weil dort bereits solide Kontakte zu migrantischen Akteuren in der Flüchtlingsarbeit bestanden. Naheliegend ist es nun, sich – was die kommunale Ebene betrifft – zunächst auf ein oder zwei Berliner Bezirke zu konzentrieren, sinnvoller Weise dort, wo an bereits bestehende Vorarbeiten und Kontakte angeknüpft werden kann.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Samo.fa soll im Herbst 2016 zunächst in eine gut angenommene vernetzte Plattform der bezirklichen Flüchtlings- und Asylpolitik eingebettet im Bezirk Mitte werden, bzw. diese mit entwickeln. Eine solche Plattform stärkt das Ehrenamt in der Arbeit mit Flüchtlingen im Sinne eines umfassenden Empowerments. Nächste Schritte zur Installation einer kontinuierlichen, systematischen Partnerschaft und Stärkung der Migrantenorganisationen im Bezirk Mitte sind: Vereinbarungen über Zusammenarbeit mit dem Büro für Integration, Flucht und Integration des Bezirks Mitte, mit dem Quartiersmanagement und mit bezirklich agierenden Migrantenorganisationen.

In Dialog mit Migrantenorganisationen wie DaMigra, Glokal e.V., Trialog e.V. und Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin des Türkischen Bundes in Berlin-Brandenburg werden gemeinsame bezirksspezifische und bezirksübergreifende Veranstaltungen geplant und durchgeführt.

2. STÄDTEDOSSIER KÖLN

1. Stadt Köln – Einwanderung und Geflüchtete

Köln war und ist eine multikulturelle Millionenstadt – die aktuellen Einwohner-Statistiken zeigen, dass mittlerweile jeder dritte Kölner einen Migrationshintergrund hat. Die zahlenmäßig größte Gruppe stellen Menschen aus der Türkei. Köln als begehrter Wirtschafts- und Handelsstandort warb viele türkische Gastarbeiter an, die mittlerweile auch in 1. und 2. Generation in Köln geblieben sind. - Während im Januar 2015 die Anzahl der Flüchtlinge in Köln noch bei 5369 lag, hat sie sich innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt. Im Januar 2016 werden 11.224 Geflüchtete verzeichnet; der heutige Stand (Juli 2016) ist 13.842. Diese kommen vorwiegend aus Syrien, dem Irak und Afghanistan (Statistik der Stadt Köln, Juli 2016). Als eine der drei Städte in NRW wurde in Köln eine Drehscheibe für ankommende Flüchtlinge eingerichtet.

2. Der Träger – Geschichte, Aktivitäten, Präsenz

Der Verein *Solidaritätsbund der Migranten e.V. (SOLIBUND)* wurde 1993 als Interkulturelles Zentrum gegründet und versteht sich als soziale Selbsthilfe-Einrichtung, die sowohl deutschen als auch ausländischen Mitbürgern bei der Bewältigung von täglichen Problemen aller Art behilflich ist. Neben der Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe von Schülern der Sekundarstufe I und II gibt es z.B. folgende aktuelle Projekte: Deutschkurse für Flüchtlinge und Migranten, Familienzusammenführungen. Unterstützung bei der Wohnungssuche, Übersetzungsdienste, kunsttherapeutisches Angebot für Kinder mit Fluchthintergrund, *Porzer Mütter* (Austausch und Beratung von Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund).

3. Arbeit mit Geflüchteten – Ausgangslage und Organisation

An der Flüchtlingsarbeit in Köln ist eine Vielzahl von Einrichtungen, Vereinen und Initiativen beteiligt; viele von ihnen nehmen am „Runden Tisch für Integration“ teil. Der Flüchtlingsrat Köln hat eine lange und anerkannte Tradition in der Flüchtlingsarbeit; er ist auch Träger des Kölner Flüchtlingszentrums "FliehKraft". Migrantenorganisationen waren bislang kaum systematisch an der Flüchtlingsarbeit beteiligt, aber es wird verschiedentlich ihre Kooperation gesucht, z.B. durch den Caritasverband. Seit 2015 gibt es der Stadt eine „Stabsstelle Flüchtlingskoordinierung“; im selben Jahr legte eine Task Force „Flüchtlingsunterbringung“ ein Stufenkonzept vor. Aufgrund der sehr hohen Zahl der Geflüchteten in Köln und des sehr angespannten Wohnungsmarktes ist Unterbringung eine zentrale Herausforderung und ein sehr sensibles und konflikthaltiges Thema.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten vor Ort

Seit September 2015 ergab sich für den Solibund eine neue Herausforderung:

Täglich standen morgens ca. 20 Geflüchtete mit den verschiedensten Anliegen vor der Tür, zum Teil weitergeleitet von Behörden und Notunterkünften, oder durch Hinweise über Facebook und Twitter. Es wurde schnell klar, dass eine ausreichende Hilfestellung nicht ohne den vermehrten Einsatz von Aktiven und die Bündelung der Ressourcen aus Migrantenorganisationen geleistet werden konnte. Mit dem Start von *samo.fa* wurden bestehende Kontakte intensiviert und viele neue geknüpft, um das Hilfsangebot zu optimieren. Die Beratung von 50 Flüchtlingsfamilien (ca. 200 Personen) wurde fortgesetzt. Neben den Gesprächen mit den anderen Migrantenorganisationen wurden viele direkte Kontakte auf politischer und behördlicher Ebene hergestellt; so fand zum Beispiel bei einem Empfang ein Treffen mit Oberbürgermeisterin Reker statt.

5. Aktive unterstützen – Stand Spätsommer 2016

Der Solibund arbeitet aktuell mit 20 Aktiven zwischen 18-40 Jahren. Diese bringen die unterschiedlichsten Sprachkompetenzen mit. Sie werden mittlerweile nicht nur von Migrantenorganisationen angefragt, sondern auch Institutionen wie das Sozialamt und das Jobcenter fragen wegen Übersetzungen und Einzelfallhilfen an. Die Aktiven werden im Solibund in Seminaren geschult, um sie auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Daneben werden regelmäßige begleitende Treffen angeboten, um einen Austausch zu ermöglichen und immer wieder zu überprüfen, welcher Bedarf besteht und ob wir diesen erfüllen können.

6. Mit Geflüchteten arbeiten – Stand Spätsommer 2016

Die Aktiven begleiten bei Behördengängen, unterstützen bei Arztbesuchen und Einschulungen, helfen beim Schriftverkehr und vor allem bei der Wohnungssuche. Die Unterstützung bei der Wohnungssuche hat sich als elementarer Baustein der Arbeit der Aktiven herausgestellt. Neben der emotionalen Bedeutung eines eigenen Zuhauses für die Geflüchteten ist diese Aufgabe vor allem zentral geworden, da es aufgrund der Überlastung kaum Unterstützung seitens der Stadt oder der Mitarbeiter in den Unterkünften gibt. Neben den Einzelfallhilfen werden regelmäßige Treffen für geflüchtete Frauen angeboten. Unter sozialpädagogischer Leitung wird ein geschützter Raum für Austausch und zum Knüpfen neuer Kontakte in Köln geschaffen. Zurzeit arbeitet der *Solibund* mit sechs Flüchtlingsunterkünften zusammen, Die Unterkünfte nutzen aktiv Angebote des Solibunds.

7. MO`s und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit – Stand Spätsommer 2016

Seit dem großen Zuwachs an Geflüchteten in Köln Mitte 2015 kommt den Migrantenorganisationen eine veränderte Rolle zu – und vor allem eine erhebliche Mehrarbeit. Die Anfragen für Übersetzungen und Begleitungen nehmen nicht ab. Die Ehrenamtlichen insgesamt übernehmen zentrale Aufgaben nach der Erstversorgung; auch die Aktiven aus Migrantenorganisationen. Diese leisten in Köln täglich einen bedeutenden Beitrag zur Integration und sie stellen eine Brücke zu den

Hilfsangeboten der Stadt dar. Die Erfahrungen des Solibunds zeigen, dass Wohnheime und Ämter durch den Ansturm so überlastet sind, dass keine Zeit und keine personellen Ressourcen vorhanden sind, um eine individuelle Betreuung zu ermöglichen. Deswegen ist es umso wichtiger, mit Migrantenorganisationen zielgerichtet zu kooperieren. Hierzu sind wichtige vorbereitende Schritte getan worden.

8. Rolle von Samo.fa in der kommunalen Flüchtlingsarbeit

Schon in den wenigen zurückliegenden Monaten war die *samo.fa*–Förderung hilfreich, um die Rolle von Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit deutlicher und pro-aktiver auszugestalten. Dies zeigen sowohl die positiven Kontakte mit der Oberbürgermeisterin, mit Parteienvertretern und dem Flüchtlingskoordinator der Stadt Köln als auch das sich verdichtete „Netzwerk“ von in der Flüchtlingsarbeit aktiven Einrichtungen, Organisationen und Initiativen. So gibt es gute Kontakte zum Flüchtlingszentrum Köln, Caritas Köln Diakonie, Atlant e.V. ‚Familien Welt Köln‘, Phoenix Köln e.V, Coach e.V, Deutsch–Griechisches Kulturzentrum e.V. ‚Griechische Gemeinde Köln, BZ-Vingster Treff e.V. Jugendhilfe Afrika 2000 e.V., DTVK e.V., Rom e.V., Hand in Hand e.V., Soziales Köln e.V., BFmF e.V., Kausa Servicestelle Köln, Deutsch Türkischer Bürgerverein Porz e.V., AWO Köln, Inklusiven OT-Ohmstraße e.V., Flüchtlingszentrum Fliehkraft FIZ e.V., Runder Tisch Buchforst e.V., Jobcenter Köln, Sozialamt Köln und KI-Kommunales Integrationszentrum Köln.

9. Aktuelle Planungen – Horizont Ende 2016

Bis Ende des Jahres sollen die Vernetzung und Kommunikation zwischen den Migrantenorganisationen weiter intensiviert und mehr Kontakte in der Kommunalpolitik geknüpft werden. Das zentrale Thema „Unterstützung bei der Wohnungssuche“ wird aufgenommen und es werden Freizeitaktivitäten angeboten, so z.B. an einem Sonntag im Frühherbst ein Fußballfest für Flüchtlingskinder beim Fußballverein Westhoven e.V. Um den Anfragen gerecht zu werden, wird bis Ende 2016 angestrebt, die Gruppe der Aktiven, die in der Flüchtlingsarbeit eingesetzt werden können, auf 50 zu erhöhen.

3. STÄDTEDOSSIER MÜNCHEN

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

München ist die Hauptstadt des Freistaats Bayern und mit 1,5 Millionen Einwohnern die drittgrößte Stadt Deutschlands. Der Anteil der Menschen mit Migrationsgeschichte an der Bevölkerung beträgt 38,6 % (2012). Mit Abstand am stärksten sind in München Türken vertreten, gefolgt von Griechen und Kroaten, beide nahezu gleichauf. Nach dem großen Zustrom an Geflüchteten 2014 und 2015 haben sich die Zahlen 2016 in München stabilisiert.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

MORGEN e.V. Netzwerk Münchner Migrantenorganisationen ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Migrantenorganisationen in München und Umgebung mit dem Ziel, Teilhabe und aktives Engagement von MünchnerInnen mit Migrations- oder Fluchterfahrung zu stärken. MORGEN e.V. ist an verschiedenen Zusammenschlüssen des bürgerschaftlichen Engagements in München beteiligt und arbeitet mit Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen. MORGEN e.V. organisiert und unterstützt unterschiedliche Aktivitäten aus den Bereichen Kultur (z.B. das Interkulturellen Märchenfest (4. Jahr) in Kooperation mit der Münchner Stadtbibliothek), Förderung der Mehrsprachigkeit v.a. in Kooperation mit der Ludwig-Maximilian-Universität München, Förderung der Aktivitäten für Geflüchtete sowie politische Veranstaltungen, um die Sichtbarkeit der Migrantenorganisationen zu verbessern und Ihre Anliegen in der Öffentlichkeit zu vertreten.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Derzeit ist die Landeshauptstadt München damit befasst, einen Aktionsplan für die Integration von Geflüchteten auszuarbeiten. Aktuell sind die Geflüchteten relativ gut versorgt; so betreibt München z.B. seit April 2016 das Young Refugee Center; langfristigere Fragen wie Wohnen und Beschäftigung sind aber zentrale Herausforderungen, die in den nächsten Jahren im Fokus stehen werden. Allgemein herrscht eine positive Grundeinstellung zu einer offenen „Willkommenskultur“; nach den Anschlägen in Ansbach und Würzburg sowie im Einkaufszentrum in München kommen allerdings auch stärkere rassistische Ressentiments auf.- In München existieren Steuerungsgremien in Form von Helferkreisen und regelmäßigen Treffen von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen.

Ein zentrales Steuerungsgremium ist das BEFF-Netzwerk (Bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge), das von der Caritas koordiniert wird. In diesem Netzwerk sind alle Wohlfahrtsverbände sowie zahlreiche Einrichtungen und Stiftungen vertreten. Das Netzwerk REGSAM hat von der Stadt München den Auftrag erhalten, die Aktivitäten der verschiedenen sozialen Einrichtungen und Akteure „Rund um die Unterkünfte“ zu koordinieren.- Eigene Projekte in der Flüchtlingsarbeit

hat MORGEN bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht durchgeführt, aber punktuell Mitgliedsorganisationen in deren Flüchtlingsarbeit unterstützt.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Eine der ersten Aktivitäten war die Unterstützung von drei Migrantenorganisationen, dem deutsch-brasilianischen Kulturverein DBKV e.V, GOROD Kulturzentrum und Urucungo e.V. bei der Veranstaltung eines Konzerts für Geflüchtete. Weitere Aktivitäten waren der Besuch im Tierpark mit der Afghanischen Kindergruppe, Unterstützung bei der Organisation von Bildungsreisen ins Berchtesgadener Land (Deutsch-Syrischer Verein) und nach Berlin (Syrischer Friedenschor). Darüber hinaus wurden Migrantenorganisationen in schon sehr gut funktionierende Projekte der Flüchtlingsarbeit eingebracht wie z. B. bei Kochprojekten „Ein Teller Heimat“ und „Über den Tellerrand kochen“. Kontakte zu REGSAM (Regionale Netzwerke Soziale Arbeit), zum BEEF-Netzwerk und zu *„FÖBE*“ – der Förderstelle für bürgerschaftliches Engagement in München, wurden aufgenommen oder verdichtet. REGSAM koordiniert Helferkreise in verschiedenen Stadtteilen, ihre Website „Willkommen in München“ bildet eine Plattform, auf welche die Bedarfe und Angebote stetig aktualisiert werden. Das BEFF-Netzwerk bringt einen einschlägigen Newsletter heraus.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

MORGEN verfügt über Kontakte zu mehr als 50 Migrantenvereinen, die unter dessen Dach vereinigt sind. MORGEN vernetzt dessen Mitglieder untereinander und bringt sie mit Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen, um Austausch, Zusammenarbeit und gesellschaftliche Anerkennung zu fördern. Viele Mitgliedsvereine von MORGEN bestehen selbst aus geflüchteten Menschen (z.B. aus Angola, Somalia, Palästina, etc.). Ein wichtiger Teil der Unterstützung besteht in Vernetzung: Dolmetscher/Übersetzung-Vernetzung (Eritreische Union e.V./pakistanischer Verein/ Kurdisches Gesellschaftszentrum München e.V., usw.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Eine ganze Reihe von Migrantenorganisationen wurden in ihrer konkreten Arbeit mit Geflüchteten unterstützt, so – neben den schon genannten Beispielen – die Einbindung der MO in die etablierte Flüchtlingsarbeit oder auch die Vermittlung von Fördermöglichkeiten: z.B. Förderung für „ankommen in Deutschland e.V.“ für regelmäßige Deutsch-Kurse für Geflüchtete und Beratung in der Flüchtlingsarbeit (DBKV e.V./Urucungo e.V.).

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Vereine mit Bezügen zu den Herkunftsländern von Geflüchteten sind besonders aktiv: Afghanistan, Syrien, Pakistan, Nigeria, Somalia, Eritrea, Äthiopien (Oromo),

Kosovo und Albanien. Aus den Ländern Nigeria und Pakistan gibt es bisher noch keinen Verein bei MORGEN, aber der Igbo-Verein (Nigeria) wurde kontaktiert. Auch zu einem pakistanischen Verein bestehen erste Kontakte. Migrantenorganisationen unterstützen bislang Geflüchtete primär bei der Bewältigung von Alltagsproblemen (Amt- und Arztbesuche) und beim Spracherwerb. Zudem stellt gemeinsame Freizeitgestaltung einen großen Bestandteil der Hilfsangebote dar. Interkulturelle Kulturveranstaltungen, die gemeinsam mit anderen Migrantenorganisationen durchgeführt werden, sind auch eine willkommen Abwechslung im Alltag vieler Geflüchteter.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Neue Kontakte zu Trägern der Flüchtlingsarbeit konnten geknüpft und der Kontakt mit den MO konnte insgesamt intensiviert werden. Derzeit erarbeitet die LH München einen neuen Aktionsplan zur Integration der Geflüchteten. Hieran ist MORGEN beteiligt und wird an der Erarbeitung strategischer Handlungsfelder mitwirken.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Für September, Oktober, November und Dezember sind folgende Maßnahmen/Aktivitäten geplant: gemeinsame Kochprojekte, sportliche Aktivitäten und Ausflüge von Migrantenorganisationen mit arabischen, afghanischen, eritreischen und äthiopischen Geflüchteten mit dem Ziel, Austausch zu ermöglichen, Selbstwertgefühl zu stärken und die in den Unterkünften entstanden Ressentiments abzubauen. Geplant sind auch eine Veranstaltung zu Partizipationsangeboten für Geflüchtete zusammen mit Kreis Jugendrind und dem jungen Bündnis für Geflüchtete in der Bayernkaserne, sowie eine Informationsveranstaltung zu den Wahlen des Migrationsbeirates. Auch hier können Geflüchtete kandidieren und wählen. Schulungsangebote zur den Themen „Gewinnung von Ehrenamtlichen“ (09.10.2016), „Asylrecht in leichter Sprache“, evtl. in der jeweiligen Sprache (arabisch, persisch, oromo, eritreisch) sind vorgesehen. Gemeinsam mit anderen Netzwerkpartnern soll eine Förderreihe für Migrantenorganisationen entwickelt werden, die sich für Geflüchtete einsetzen. Die erste Veranstaltung findet am 25. November 2016 statt.

B. STÄDTEDOSSIERS GROßSTÄDTE

1. STÄDTEDOSSIER DORTMUND

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete

Dortmund ist eine große Stadt im Ruhrgebiet mit einer Einwohnerzahl von 596.575 Personen. Rund 181.000 Dortmunder hatten zum 31.12.2013 einen Migrationshintergrund. Dies entspricht einem Migrationsanteil an der Gesamtbevölkerung von 31,0 % Die Gruppe setzt sich zusammen aus rd. 99.500 Deutschen mit Migrationshintergrund sowie rd. 81.700 Ausländern. Im Jahr 2014 kamen 755 Menschen nach Dortmund und bis Januar 2016 stieg die Zahl auf rund 5430 Flüchtlinge zuzüglich der 1128 unbegleiteten Minderjährigen. Entsprechend dieser Entwicklung gibt es aktuell 18 bestehende Einrichtungen, in denen Geflüchtete leben. Auch leben ca. 3000 Menschen inzwischen in eigenen oder städtischen Wohnungen.

2. Der Träger: Geschichte und Aktivitäten

Der Verbund sozial-kultureller Migrantenvereine Dortmund (VMDO) e.V. besteht als Dachverband aus mehr als 50 Mitgliedsorganisationen. Der VMDO e.V. agiert politisch unabhängig und ist sprach-und religionsübergreifend tätig. Der Verband ist anerkannter Jugendhilfeträger und zertifizierter Bildungsträger. Er wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Integrationspreis der Bezirksregierung Arnsberg. Der VMDO e.V. bietet im „Haus der Vielfalt“ zahlreiche Bildungsveranstaltungen und kulturelle Events an. Weiterhin gibt es einen Kinder- und Jugendtreff, Beratungsangebote für Senioren_rinnen und Geflüchtete sowie die Zeitung „Echo der Vielfalt“. Als Betreiber zweier Übergangseinrichtungen für Geflüchtete ist der Verband ein geschätzter Ansprechpartner der Kommune. s. auch http://vmdo.de/

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Im Herbst 2015 wurde Dortmund eine der „Drehscheiben“ für Geflüchtete in NRW mit der Folge einer stetig hohen Zahl von Geflüchteten in der Stadt. In diesem Zusammenhang entstanden verschiedene Initiativen und Vereine (Projekt Ankommen, Train of Hope), die dank der guten Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, zusammen mit der Freiwilligenagentur der Stadt die große Herausforderung der Unterbringung und Verpflegung der ankommenden Geflüchteten bewältigen konnten. - Anfang 2016 wird die Arbeit mit Geflüchteten von verschiedenen AkteurInnen in Dortmund gestaltet;. neben den städtischen Einrichtungen (Sozialamt, Ausländerbehörde etc.), sind es die Wohlfahrtsverbände, die auch Träger von Flüchtlingseinrichtungen sind. Die einzige Migrantenselbstorganisation, die eine Übergangseinrichtung betreibt ist der VMDO (2 Übergangseinrichtungen). In den 18

Einrichtungen sind zur Zeit ca. 700 Ehrenamtliche in verschiedensten Aufgabenfeldern aktiv. Die Wohlfahrtsverbände haben hauptamtliche Ehrenamtskoordinatoren eingestellt; in regelmäßigen Treffen werden gemeinsame Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Ehrenamtlichen in der Einrichtung sowie gemeinsame Schulungen entwickelt und durchgeführt. Als Mitglied des Paritätischen und Träger zweier Übergangseinrichtungen wird der VMDO e.V. durch Mitarbeitende in diesen Netzwerken vertreten und macht hier die Arbeit der MSOs sichtbar. Es finden stadtteilbezogen regelmäßige Runde Tische statt. Das Land NRW unterstützt das ehrenamtliche Engagement durch verschiedene Förderprogramme wie z.B. „Komm-An“. Dies läuft über das Kommunale Integrationszentrum Dortmund (MIA-DO-KI).

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten vor Ort

Durch bereits bestehende Netzwerke und Kontakte auf kommunaler Ebene konnte der VMDO e.V. bereits anfänglich die Stadtspitze über das samo.fa - Vorhaben informieren. Parallel wurden durch persönliche Gespräche Migrantenorganisationen, die Mitglied im vmdo sind, informiert und es wurde der Kontakt zu einigen weiteren Migrantenorganisationen aufgenommen. Zudem wurden die Freiwilligenagentur, das MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum und die Wohlfahrtsverbände über das Projektvorhaben durch persönliche Gespräche informiert. Ihre Unterstützung konnte dadurch gewonnen werden.

Durch mehrere Treffen mit den MSO´s oder der Freiwilligenagentur konnten konkrete Bedarfe erfasst werden. Im Rahmen von samo.fa konnte der erste Informationsfluss zwischen MSO´s und den Wohlfahrtverbänden hergestellt werden sowie verschiedene Vernetzungen unter den Migrantenorganisationen hergestellt werden.

5. Aktive aus MO‘s unterstützen: Stand Spätsommer 2016

Im Rahmen von samo.fa fand am 12.08.16 das erste gemeinsame Treffen mit aktiven Ehrenamtlichen statt. Es nahmen sowohl Ehrenamtliche aus verschiedenen MSO´s (MHG e.V., Afrido) als auch Einzelpersonen und Ehrenamtliche, die in einer VMDO e.V.-Einrichtung aktiv sind, teil. Es wurde deutlich, dass ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch, die weitere Vernetzung und Kooperation in diesem Kreis sinnvoll und notwendig sind. Daraus folgt ein monatliches Treffen, welches durch samo.fa koordiniert wird; zudem wird ein gemeinsamer E- mail-Verteiler eingerichtet. Im August fand ein weiteres Treffen mit Vertreter_innen von Migrantenorganisationen statt. Die MSO´s werden regelmäßig über laufende/kommende Schulungen informiert (persönliche Gespräche, E-Mailverteiler, Telefonate). Bereits im Juli fand die erste Fortbildung mit dem Titel „Geflüchtete im Sozialrecht“ statt, ihr folgte eine Schulung mit dem Thema „Interkulturelle Sensibilisierung“ in Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden. Weitere Schulungen waren: der Workshop „Globales Lernen“ durchgeführt und eine Schulung zum Thema „Umgang mit traumatisierten

Geflüchteten“ sowohl über die Ursachen und Folgen traumatisierender Erlebnisse als auch der individuelle Umgang der Aktiven damit. Zudem ergaben sich durch die Zusammenarbeit mit den Ehrenamtskoordinator_innen der Wohlfahrtsverbände und weiteren Ehrenamts-Projekte des VMDO e.V. vor allem im Feld von Schulungen/Qualifizierungen zahlreiche Synergieeffekte, so z.B. durch die „Begegnen, Erleben, Erfahren“(HIT-Stiftung) und „Ratgeber für Ehrenamtliche, Informationen und Schulungen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit in Dortmund“ (Der Paritätische Gesamtverband), die der VMDO e.V. durchführt.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Am 07.08.2016 wurde mit starker Unterstützung von Samo.Fa ein interkulturelles Fußballturnier gestaltet. Daran nahmen vier Mannschaften von Geflüchteten sowie vier Mannschaften aus MSO´s teil: die Ehrenamtlichen, die Geflüchteten und die Vertretung von MSO´s sowie die Anwohner begegneten sich in einer sportlichen Atmosphäre. Hier ist weiterhin das Ziel, sich durch Sport kennen zu lernen, zu integrieren und zu vernetzen. - Seit November 2014 finden in den Einrichtungen Adlerstraße und Leuthardstraße, die der vmdo betreut, Projekte und Angebote für und mit Geflüchteten statt. Diese reichen von einer ersten Einführung in die deutsche Sprache, über Kinderbetreuung, Musikprojekte, Frauencafés bis hin zur individuellen Begleitung von Einzelpersonen und Familien.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Viele MSO´s sind bereits in der Flüchtlingsarbeit aktiv. Einige Beispiele:Train of Hope e.V. ist während der Zeit, in der Dortmund als Drehscheibe fungierte, entstanden. Die Angebotspalette des Vereins besteht aus Sachspenden für Geflüchtete, Dolmetschen, Umzugshilfen, Freizeitgestaltung bis hin zu niederschwelligen Sprachkursen. African Tide Union e.V. betreibt seit Ende 2015 als einziger der MSO´s eine Einrichtung von unbegleiteten Minderjährigen. Die Muslimische Hochschulgemeinde Dortmund (MHG e.V.) hat die Förderung des interkulturellen und interreligiösen Lebens und die Gleichstellung und Gleichberechtigung aller Studierenden an den Dortmunder Hochschulen zum Ziel. Gemeinsam mit samo.fa ist der Aufbau eines Dolmetscher-Pools sowie niederschwelliger Sprachkurse für Geflüchtete geplant. Der Verein junger deutscher Afrikaner e.V. betreut die Geflüchteten im Alltag. Der Verein Kamerunischer Ingenieure und Informatiker Ruhrbezirk e.V. bietet Hilfe bei der Wohnungssuche für Geflüchtete an, die Übersetzung bei Ämtergängen, die Stadterkundung und gemeinsame Ausflüge. Es wird außerdem Smart Fit (Fitness ohne Sportgerät) in den Flüchtlingseinrichtungen organisiert und durchgeführt. Die folgenden MSO´s haben auf Anregung von samo.fa ihre Aktivitäten auch für Geflüchtete geöffnet: AGASCA e.V., Palästinensische Gemeinde Dortmund, NPP e.V. BACDA e. V., Afrido, Culture Pour tous (CPT e.V.), Begegnung mit Afrika.

8. Rolle von samo.fa in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Der vmdo als lokaler Träger von samo.fa ist in Dortmund gut verankert; dies wird nicht zuletzt auch durch die Trägerschaft für Flüchtlingseinrichtungen und die Präsenz in politischen Gremien und bei den Runden Tischen des Stadtbezirks Innenstadt West deutlich. Auf diese Weise konnte samo.fa lokal gut platziert werden. Samo.fa wird in der kommunalen Flüchtlingsarbeit als Schnittstelle zwischen den Wohlfahrtverbänden, den MSO´s, die bislang keine Ehrenamtskoordination hatten, der Stadtverwaltung (MIA-DO-KI), den Kirchen- und Moscheegemeinden und den einzelnen Aktiven dienen.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Bei der Planung von Qualifizierungen und Veranstaltungen wird darauf geachtet, Doppelstrukturen zu vermeiden. Geplant sind: monatliche Treffen mit aktiven Ehrenamtlichen, Arbeitskreistreffen mit MSO´s und „Samo.fa Club“, ein monatliches Treffen mit Aktiven und Geflüchteten. Neben Schulungen, die z.T. gemeinsam mit anderen Organisationen, die in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind, angeboten werden, sind u.a. geplant: ein Erlebnisworkshop mit Aktiven und Geflüchteten im Oktober 2016, VMDO e.V./African Tide Union, „Ich bin da, ich kenne meine Stadt“-Stadterkundungen im Oktober 2016, „Wie schmeckt meine Heimat“ ab November 2016, Erlebnisworkshop „Nähe und Distanz“ im Oktober 2016 VMDO e.V./African Tide Union.

2. STÄDTEDOSSIER HANNOVER

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Hannover ist die Hauptstadt des Landes Niedersachsen und zählt Hannover mit 532.163 Einwohnern (Stand Ende 2015) zu den fünfzehn größten Städten Deutschlands. Im ersten Halbjahr 2015 stieg die Einwohnerzahl um 2.652 auf 526.294. Die Stadt gehört zur Region Hannover (einem Zusammenschluss des ehemaligen Landkreises Hannover und der Stadt Hannover), die als Kommunalverband besonderer Art fungiert. Am 1. Januar 2016 betrug der Anteil der HannoveranerInnen mit Migrationshintergrund 29,3 % der Gesamtbevölkerung. Zum Vergleich: Im Jahr 2008, als in Hannover der Lokale Integrationsplan in Kraft trat, hatten 24,3 % der HannoveranerInnen einen Migrationshintergrund.

Derzeit leben rund 4.500 Flüchtlinge mit über 60 verschiedenen Nationalitäten in den dezentral im Stadtgebiet verteilten Unterkünften (Stand: 6. Juli 2016). Die Stadtverwaltung geht davon aus, dass die Flüchtlingszahlen auch 2016 weiter steigen werden. Gegenwärtig ist eine genauere Schätzung nicht möglich.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Das *MigrantInnenSelbstOrganisationen-Netzwerk Hannover e.V. (MiSO)* ist ein Netzwerk von und für MigrantInnen, das sich für ein gleichberechtigtes Zusammenleben Aller in Hannover und Region einsetzt. MiSO ist interkulturell, arbeitet demokratisch und antirassistisch und ist gegen jegliche Art von Gewalt sowie Diskriminierung. Das Netzwerk existiert seit 2010 und ist seit Mai 2012 ein eingetragener Verein. MiSO hat kontinuierlich neue Mitglieder gewonnen. Zurzeit besteht das Netzwerk aus 34 Vereinen und Einrichtungen und ist ein wichtiger Ansprechpartner im Migrationsbereich für städtische Gremien in Hannover. Im August 2016 hat MiSO zusammen mit der Stadt Hannover die erste Migrationskonferenz in Hannover organisiert und durchgeführt.
Elf MiSO-Vereine sind im Flüchtlingsbereich aktiv und haben folgende Angebote für Geflüchtete:

- Beratung in verschiedenen Lebensbereichen
- Deutschkurse und berufsbezogene Sprachkurse
- Niederschwellige Deutschkurse in Flüchtlingsunterkünften
- Begleitung von Geflüchteten in ihrem Alltag
- Informationsveranstaltungen

Darüber hinaus hat MiSO an fünf Orten der Stadt Begegnungsorte errichtet, an denen auch Geflüchtete die Möglichkeit haben sich und andere MigrantInnen kennenzulernen. MiSO ist Gründungsmitglied des Bundesverbands Netzwerke von Migrantenorganisationen (NeMO).

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Zahlreiche Nachbarschaftskreise, Initiativen, Institutionen, Verbände, Unternehmen, Privatpersonen und Migrantenselbstorganisationen in Hannover sind haupt- und/oder ehrenamtlich in der lokalen Flüchtlingsarbeit aktiv. Bereits im Oktober 2015 hat die Landeshauptstadt Hannover eine „Koordinierungsstelle Flüchtlingshilfe“ eingerichtet.
Eine Stelle, die die ehrenamtlichen Aktivitäten der lokalen MSO koordiniert, ist bisher in Hannover nicht vorhanden. Die Flüchtlingsarbeit größerer Migrantenselbstorganisationen wurde in der Öffentlichkeit teilweise wahrgenommen, die Aktivitäten kleiner MSO hingegen weniger.

4. Samo.fa startet die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Zu Beginn des Projektes nahm *MiSO* Kontakt mit denjenigen MSO auf, die bereits in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit aktiv sind. Das Projekt wurde in persönlichen Treffen vorgestellt und gleichzeitig wurden konkrete Unterstützungsbedarfe ermittelt. Kontakt wurde aufgenommen mit den AnsprechpartnerInnen der Landeshauptstadt Hannover und weiteren AkteurInnen in der Flüchtlingsarbeit, z.B. Volkshochschule Calenberger Land, Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte Hannover e.V. und Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen und Flüchtlinge in Niedersachsen e.V. Insgesamt wurden Kooperationen mit 15 Vereinen/ Einrichtungen vereinbart. Weiterhin begann MiSO damit, den Informationsfluss zwischen ehrenamtlichen AkteurInnen und den

Organisationen zu verbessern, u.a. durch Information der Ehrenamtlichen über Fortbildungsangebote.

5. Aktive aus MOs unterstützen.Stand Spätsommer 2016

Von den Aktiven in den MSO wurde samo.fa sehr begrüßt, weil sie durch das Projekt als Akteure in der Flüchtlingsarbeit ernst genommen und anerkannt werden, und, weil es ihnen bisher nicht vorhandene Unterstützungsmöglichkeiten bietet. Nach Gesprächen mit verschiedenen MSO und einschlägigen Einrichtungen wurden eine Bedarfsanalyse erstellt und eine Reihe von Schulungen/Informationsveranstaltungen organisiert. Die erste Informationsveranstaltung mit dem Titel „Aktuelle Änderungen im Asyl- und Ausländerrecht“ fand am 10.8.2016 statt; es nahmen 29 Ehrenamtliche teil. Am 24. September ist eine zweite Schulung durchgeführt worden – ein Seminar, das sich an Personen richtet, die ehrenamtlich Sprachunterricht für Flüchtlinge geben. Weitere Schulungen u. a. zum Thema Interkulturelle Kompetenz sind im Oktober und November geplant.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

MiSO nahm als Kooperationspartner am „Refugees-Welcome-Fest“ teil, das im Juni auf dem FAUST-Gelände in Hannover-Linden stattfand und den Austausch zwischen Geflüchteten und Alteingesessenen ermöglichte. Es wurde Kontakt zur arabischsprachigen Redaktion von Welt-in-Hannover.de - der mehrsprachigen, interkulturellen Webseite für Hannover – aufgenommen und eine Zusammenarbeit vereinbart. In der Redaktion sind u.a. auch Flüchtlinge aktiv, die sich in arabischsprachigen Beiträgen mit der Situation der Geflüchteten in Hannover auseinandersetzen. Weiterhin besuchten die Projektmitarbeiter einen Flüchtlingstreff des Afrikanischen Dachverbands Nord e.V. und vereinbarten eine Kooperation.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit (Stand Spätsommer 2016)

Schätzungsweise ein Drittel der ca. 150 aktiven Migrantenselbstorganisationen in Hannover sind in der Flüchtlingsarbeit tätig. Als Kultur- und Sprachmittler sind sie unverzichtbar. Darüber hinaus leisten sie wichtige Arbeit in den Bereichen Deutschunterricht, Beratung und Begleitung. Gerade die Arbeit der kleineren MSO findet noch wenig öffentliche Anerkennung – weder durch die Ausstattung mit entsprechenden Finanzmitteln, noch durch Medienberichte.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Als einer von zahlreichen Akteuren in der Flüchtlingsarbeit, trägt samo.fa dazu bei, die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit zu koordinieren, zu unterstützen und auszubauen. Darüber hinaus macht das Projekt vor allem die geleistete Arbeit der kleineren MSO sichtbar. Über die bundesweite Kooperation bringt das Projekt „vor Ort“ neue Erkenntnisse und Ansätze in die bestehende Arbeit ein.

Am 27.08.2016 wurde das Projekt samo.fa auf der ersten Migrationskonferenz im Neuen Rathaus in Hannover einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

9. Aktuelle Planungen Horizont Ende 2016

Bis Ende Oktober werden insgesamt 20 Vereinbarungen mit Ehrenamtlichen abgeschlossen sein. Darüber hinaus wird es regelmäßige Treffen der VertreterInnen der aktiven MSO geben. Bis Ende 2016 werden mehrere Schulungen zu verschiedenen relevanten Themen wie Sprachmittlung, Interkulturelle Kommunikation sowie Umgang mit traumatisierten Geflüchteten durchgeführt. Im November wird zu einer weiteren Großveranstaltung mit Akteuren in der Flüchtlingsarbeit eingeladen. Auf der interkulturellen, mehrsprachigen Webseite Welt-in-Hannover.de soll ein Informationsportal für Flüchtlinge und Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit aufgebaut werden. Für 2017 plant die Stadt die Umquartierung der Flüchtlinge aus den Gemeinschaftsunterkünften. Dies wird den Handlungsrahmen für die Arbeit mit Geflüchteten und das Projekt SAMO.FA signifikant verändern.

3. STÄDTEDOSSIER DÜSSELDORF

1- Einwanderung und Geflüchtete

Düsseldorf ist die Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens und der Behördensitz des Regierungsbezirks Düsseldorf. Die kreisfreie Stadt ist mit 612.178 Einwohnern (31. Dezember 2015) die zweitgrößte Stadt des Landes. In Düsseldorf wohnen 135.109 Ausländer und Ausländerinnen und insgesamt 246.520 Personen mit Migrationshintergrund. Zum Stichtag, 31. Mai 2016 gibt es 5.911 Asylsuchende und 1.349 Flüchtlinge mit Aufenthaltsstatus. Insgesamt sind also 7.260 Menschen in kommunalen Einrichtungen untergebracht.

2- Träger

Kin-Top e.V. ist ein großer anerkannter Bildungsträger in Düsseldorf-Garath (www.kin-top-foerderungszentrum.de).Seit 2003 begleitet Kin-Top e.V. Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren unterschiedlichster Herkunft bei der Integration in die deutsche Gesellschaft. Bei Kin-Top e.V. kann aus 300 verschiedenen Angeboten gewählt werden.

3- Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisierung Anfang 2016

Seit Februar 2015 gibt es eine Kommunale Flüchtlingsbeauftragte. Ihr Aufgabengebiet umfasst neben der Leitung eines „Runden Tisches“ zum Thema Asyl auch Themen wie Unterbringung, Gesundheitsversorgung, Psychosoziale Betreuung, Welcome Center (in 8 Stadtbezirken), Integration in Schulen und KiTas, Arbeit in den Stadtbezirken und Öffentlichkeitsarbeit. Die „Liga der Wohlfahrt“ hat die soziale Betreuung der Geflüchteten im Auftrag der Stadt Düsseldorf übernommen. Diese „Liga“ ist eine Arbeitsgemeinschaft aus Wohlfahrtsverbänden (AWO, Caritas,

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, DRK, Diakonie und Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer), die jeweils eigene Koordinatoren für Ehrenamtliche haben. Migrantenorganisationen sind bisher „systematisch“ nicht beteiligt; die Mehrheit von Ehrenamtlichen in Verbänden und in Initiativen sind Herkunftsdeutsche. Mit Hilfe von *samo.fa* sind erste Schritte zu einer Kooperation zwischen der „Liga“ und Migrantenorganisationen sichtbar.

4- Samo.Fa startet: erste Aktivitäten „vor Ort“

Schon vor *samo.fa* hat Kin-Top e.V. ankommende Menschen direkt in Unterkünften angesprochen und für ihre Sprachkurse und Gesprächskreise mit paralleler Kinderbetreuung geworben. *Samo.fa* startete mit einer Art „Informationskampagne“, sowohl per e-mails an einen breiten Verteiler, als auch anlässlich eines von der Kommunalstelle für Integration und Bildung – dem Kommunalen Integrationszentrum Düsseldorf- und dem Integrationsrat veranstalteten Netzwerktreffens für Migrantenorganisationen im April 2016. Eine ähnliche Gelegenheit bot sich auf einer Sitzung des Flüchtlingsrats Düsseldorf. Eine ganze Reihe von Gesprächen, z.B. mit der Flüchtlingsbeauftragten der Stadt und der Vorsitzenden des Integrationsrats, ergänzte und vertiefte diese erste breite Information. In persönlichen Treffen mit verschiedenen Migrantenorganisationen wurde *samo.fa* näher vorgesellt, Qualifizierungsbedürfnisse der Ehrenamtlichen ermittelt, Fragen und Unklarheiten wurden beantwortet.

5- Aktive unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Um die Aktiven zu unterstützen, wurden Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt und es finden regelmäßig gemeinsame Sitzungen statt, um Erfahrungsaustausch, Bedarfsfeststellung etc. zu ermöglichen. Qualifizierungmaßnahmen waren u.a. eine Grundlagenschulung für Ehrenamtliche in Kooperation mit dem Türkei Zentrum e.V. Vorträge und Gesprächsrunden über das Gesundheitssystem in Syrien und die Unterschiede zum deutschen Gesundheitssystem, Workshops über sprachliche Integration, Arabischkurse für Aktive. Die Gründung eines migrantischen Frauenvereins wurde durch eine Erkundungsreise nach Köln unterstützt.

6- Mit Geflüchteten arbeiten. Stand Spätsommer 2016

Ein Sommerfest für Geflüchtete und Ehrenamtliche war ein erstes konkretes Ergebnis der Zusammenarbeit mit der Diakonie und dem Stadtbezirk. Viele PolitikerInnen haben das Fest besucht. - Jeden Dienstag wird für Flüchtlinge eine Berufsberatung angeboten.- Eine Fußballmannschaft aus Geflüchteten mit festen Trainingszeiten wurde gegründet; sie hat im August an einem Fußballfest für Geflüchtete teilgenommen.- Rechtliche und soziale Beratungen wurden für Flüchtlinge ermöglicht. Umgekehrt wurden Vorträge (Gesundheitssystem in Syrien, Meine Heimat vor und nach dem Krieg) von Geflüchteten für Ehrenamtliche und Flüchtlinge durchgeführt und sind weiterhin geplant.

7- MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit Stand Spätsommer 2016

Obwohl nicht alle Migrantenorganisationen an der Flüchtlingsarbeit interessiert sind, engagieren sich viele auf ganz unterschiedliche Weise. Neben den Angeboten von Kin-Top e.V. unterhält z.B. Mosaik e.V. ein Sprachcafé und bietet Sprachstunden für Flüchtlinge an. IMAZ e.V. bietet Lesepaten für Flüchtlingskinder, Sprachkurse und Konversationsgruppen, Beratung und Begleitung zu Ämtern und Ärzten an, Düssel-Buntu e.V. stellt Kultur und Bildungsangebote für Flüchtlinge zur Verfügung, und das. Türkei Zentrum e.V. organisiert verschiedene Vorträge wie „Aktive/Ehrenamtliche in der kommunalen Flüchtlingsarbeit stärken“, „Damit es kein Trauma wird“ u.v.m.
Ein Netzwerk zwischen den Migrantenorganisationen, die in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind, wurde angeregt und befindet sich im Aufbau.

8- Rolle von Samo.Fa in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Durch *samo.fa* ist die Zahl der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund deutlich gestiegen, da diese ihre eigenen Erfahrungen einbringen können. Die Flüchtlingsarbeit von Migrantenorganisationen in Düsseldorf wurde sichtbarer und bekannter.

9- Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Das erste Treffen des Netzwerks von Migrantenorganisationen, die aktiv an der Flüchtlingsarbeit beteiligt sind, ist Ende September geplant. Die Mitgestaltung von Open- Source- Veranstaltungen für Migrantenorganisationen, die die Stadt Düsseldorf plant, ist vereinbart. - Die bisherigen Treffen von Aktiven und Flüchtlingen werden zu einem *„samo.fa Club“* weiter entwickelt, der einmal im Monat stattfinden soll. Neben dem Aufbau eines Dolmetscherpools werden die Qualifizierungen fortgeführt, u.a. über Zugänge zum Arbeitsmarkt, und es werden weiterhin Deutschkurse – einschließlich Kinderbetreuung – für Geflüchtete angeboten, die (noch) keine Anerkennung haben.

4. STADT-DOSSIERS KIEL

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete

Die Landeshauptstadt Kiel ist mit rund 247.000 EinwohnerInnen (Stand 2016), die größte Stadt in Schleswig-Holstein. Davon haben aktuell rund 57.000 Menschen einen Migrationshintergrund d.h. rund 23% der Gesamtbevölkerung. 2004 lag der Anteil bei rund 17%. Bereits seit den 1970er Jahren ist ein stetiger Anstieg der ausländischen Bevölkerung zu verzeichnen. Insofern ist Kiel nicht erst durch die Flüchtlingsbewegungen 2015 und 2016 von Einwanderung geprägt, sondern bereits seit Jahrzehnten.
Im Zuge aktueller Migrationsentwicklungen hatten bis Mai 2016 rund 4000 Menschen Asyl in Kiel beantragt, d.h. rund 12% aller Asylsuchenden landesweit. Insgesamt sind momentan rund 4600 Menschen in den verschiedenen Unterkünften in Kiel untergebracht.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Die Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein (TGSH) wurde 1995 als gemeinnütziger Verein gegründet. Ein entscheidender Auslöser für die Gründung waren die fremdenfeindlichen Anschläge Anfang der 1990er Jahre in verschiedenen Städten Deutschlands. Ziel der Gründungsmitglieder war es, gegen Fremdenfeindlichkeit einzutreten und einen aktiven Beitrag zur Vermittlung zwischen Eingewanderten und Ankunftsgesellschaft zu leisten. Seit Jahren gibt es eine Vielzahl an Aktivitäten und Projekten, die insbesondere die Förderung der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte zum Ziel haben. Aufgrund dieses Engagements ist die TGSH ein zentraler Akteur und Ansprechpartner in der Integrationsarbeit in Schleswig-Holstein und insbesondere in Kiel.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Im Zuge des Anstiegs der Flüchtlingszahlen haben sich eine Vielzahl von ehrenamtlichen Initiativen und Aktivitäten in Kiel herausgebildet. Diese werden von verschiedenen Akteuren getragen. Hier sind insbesondere die *Kirchengemeinden*, die professionellen Träger wie das *Deutsche Rote Kreuz* und die *Arbeiterwohlfahrt*, langjährig etablierte Einrichtungen in der Migrations- und Flüchtlingsarbeit (*Flüchtlingsrat in Schleswig-Holstein; Zentrale Bildungs- und Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten [ZBBS]*) als auch neue Zusammenschlüsse (z.B. Kiel hilft Flüchtlingen; Tauschbörse; kulturgrenzenlos) zu nennen. Dies bedeutet, dass es bereits ein vielfältiges und gut vernetztes Angebot für Flüchtlinge in Kiel gibt. Gleichzeitig befinden sich viele Ehrenamtliche in einer Orientierungs- und Konsolidierungsphase. Nachdem die Erstversorgung von Geflüchteten gewährleistet ist, stellt sich die Frage, wo und inwiefern weitere Hilfe benötigt wird, ohne Parallelstrukturen aufzubauen. Migrantenorganisationen sind in diesem Gefüge kaum sichtbar bzw. noch wenig vernetzt. Ausnahme bildet die ZBBS, die bereits über

Kontakte zu einzelnen Migrantencommunities verfügt. Des Weiteren ist mit der „Flüchtlingshilfe in Schleswig-Holstein“, wo mehrere Migrantenorganisationen aktiv sind bzw. bis Anfang 2016 waren, erstmals ein breiteres Engagement auch in der Öffentlichkeit sichtbar geworden.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Die ersten Aktivitäten vor Ort bezogen sich vor allem auf die Vorstellung und Bekanntmachung des Projekts bei den verschiedenen Akteuren, die in der Flüchtlingshilfe engagiert sind; in den ersten zwei Monaten bei über *34* städtischen Akteuren, Trägern, Vereinen, sonstigen Initiativen und einzelnen Akteuren.Darunter befanden sich *14* Migrantenorganisationen bzw. Aktive mit Migrationshintergrund. Darüber hinaus stand die Bedarfsanalyse der Migrantenorganisationen im Bereich der Flüchtlingsarbeit im Vordergrund. Entsprechend konzentrierte sich die erste Fortschrittsbilanz auf erste Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit.Das Projekt wurde auf der Homepage von TGSH online gestellt

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Die Unterstützung fokussiert sich auf drei Ebenen: Zunächst konnten einzelne Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund gewonnen werden. Eine zweite Ebene ist die direkte Initiierung von Projekten mit Freiwilligen mit Migrationshintergrund. Erste Projekte wurden gestartet, so z.B. ein Fußball-Projekt von *Inter Türkspor Kiel*, die eine Fußballtrainingsmöglichkeit für Geflüchtete anbieten werden. Ferner ist ein Radioprojekt mit und von Geflüchteten in Planung, wo Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund gewonnen werden sollen. Ziel ist es, den Geflüchteten ein Gestaltungs- und Vermittlungsraum zu bieten. Im Rahmen dieser Projekte sowie weiteren Bedarfen der Migrantenorganisationen sollen als Drittes spezifische Workshops entwickelt werden. Erste Bedarfe werden beispielsweise im Bereich der interkulturellen Sensibilität, Umgang mit Kindern, erste Hilfemaßnahmen und didaktischen Methoden gesehen. Die ersten Workshops sind in Vorbereitung.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Neben den erwähnten Aktivitäten ist das Engagement von Aktiven zu nennen, Geflüchtete zu Ärzten, Behörden und anderweitigen Einrichtungen zu begleiten. Ein anderes Beispiel ist die Begleitung einer Fußballmannschaft, die aus Geflüchteten und Student.innen besteht.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Verschiedene Moscheen waren zur Zeit des Fastenmonats Ramadan für Geflüchtete unterstützend tätig. So lud beispielsweise die DITIB-Moschee in Kiel-Gaarden zum Fastenbrechen ein und betreute auch einzelne Familien. Nach dem Ramadan ist das Engagement bzw. die Nachfrage etwas zurückgegangen, obgleich auch hier noch

Hilfe für einzelne Familien geleistet wird. Des Weiteren sind einzelne Gruppen, die mit der TGSH vernetzt sind, in der Flüchtlingshilfe aktiv.
So führt beispielsweise eine Gruppe Jugendlicher mit Migrationshintergrund eine Schultütenaktion für Geflüchtete zum Beginn des Schuljahres durch; ein Deutschsprachkurs findet an der TGSH statt. Ferner ist die russisch-jüdische Gemeinde in Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine, aber auch Syrien, aktiv. Der kurdische Verein bietet wiederum für Geflüchtete aus Syrien Deutschkurse, Musikkurse und Kurdischkurse an. *Inter Türkspor* bietet im September Fußball für Geflüchtete an. Generell gibt es noch ein weit größeres Potenzial in den Migrantenorganisationen, das noch mobilisiert werden kann.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Die Rolle von *samo.fa* bettet sich in die bereits bestehenden Strukturen ein. Zunächst bietet das Projekt die Möglichkeit, Zugang zu den Migrantenorganisationen zu bekommen, um für das Ehrenamt zu werben. Gleichzeitig werden auch die Potenziale von MigrantInnen öffentlich und besser wahrgenommen, die durch ihre Sprach- und kulturellen Kompetenzen einen wichtigen Beitrag leisten können. Entsprechend stößt *samo.fa* bei den genannten Akteuren auf überwiegend großes Interesse und Akzeptanz. Es besteht Kooperationsbedarf im Sinne einer Arbeitsteilung und Erweiterung der Zielgruppe von Ehrenamtlichen. Von Seiten der Migrantenorganisationen ist das Vernetzungsinteresse geringer ausgeprägt; vielmehr werden an *samo.fa* die konkreten Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen der Arbeit mit Geflüchteten geschätzt. Auch die Schulungsmöglichkeiten werden als Hilfsangebot wahrgenommen. Entsprechend werden Schulungen erste Vernetzungsprozesse mit etablierten Trägern in Gang bringen.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Der nächste wichtige Schritt sind niedrigschwellige Informations- und Austauschveranstaltungen zum Thema „Möglichkeiten im Ehrenamt mit Geflüchteten“ für all jene Migrantenorganisationen, die noch nicht engagiert sind, aber Interesse haben. Ziel wird nicht sein, die Angebote einfach zu präsentieren, sondern vielmehr Potenziale und Möglichkeiten mit den Beteiligten zu erarbeiten. Des Weiteren werden Workshops durchgeführt, die mit den Bedarfen der Ehrenamtlichen abgestimmt sind. So ist Anfang Dezember ein Workshop zum Thema „Interkulturelle Sensibilitäten im Islam“ geplant. Ein weiterer Workshop im November wird das Thema „Nähe und Distanz in der Arbeit mit Kindern“ aufgreifen. Gleichzeitig soll in der Begleitung von Ehrenamtlichen herausgefunden werden, was gut funktioniert und was nicht funktioniert, um Angebote anzupassen und zu optimieren. Der Fokus zum Ende des Jahres gilt der Verstetigung der bisherigen Arbeit.

5. STÄDTEDOSSIER LEIPZIG

1- Stadt, Einwanderung und Geflüchtete

Leipzig ist eine kreisfreie sowie die größte Stadt im Freistaat Sachsen. Mit einer Zunahme der Bevölkerungszahl von über 18.000 zwischen Ende 2014 und Ende Februar 2016 ist sie die am schnellsten wachsende Großstadt Deutschlands und mit über 570.000 Einwohnern (31. März 2016) die zehntgrößte Stadt der Bundesrepublik Deutschland. Ein 12,8 % der Bevölkerung hat Migrationshintergrund (Ende März 2016) Anfang 2016 waren 9.800 Geflüchtete in Leipzig (1,75 % der Bevölkerung).

2- Der Träger: Geschichte, Aktivitäten

MEPa e.V., ist ein Forum für die Beteiligung des migrantischen Engagements in der Gestaltung der Migrations- und Flüchtlingspolitik. Es ist ständiges Mitglied des Kuratoriums von Engagement Global, berät die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und empowert bundesweit migrantische Verbände und Verbunde. Durch die Koordinatoren stehen enge Kooperationen mit dem Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen (ENS) und der Deutsch-Spanischen Freundschaft e.V. (DSF)

3- Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Bis Ende Mai gab es 4.911 Geflüchtete mit Asylbewerberleistungen und 4.293, mit Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II. Sie kommen vor allem aus Syrien, Afghanistan und Irak. Bis zum 26. Juni 2016 wurden 1.259 Asylsuchende neu zugewiesen. 393 unbegleitete minderjährige Asylbewerber wurden aufgenommen. Flüchtlingsunterkünfte sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Das Sozialamt verfolgt ein dezentralisiertes Wohnkonzept. - Offiziell sind viele Ehrenamtliche gemeldet, aber nur ein kleinerer Teil ist aktiv. Koordinatoren in der Flüchtlingsarbeit bei der größten Institutionen sind herkunftsdeutsch; Migrantenorganisationen werden als Partner in der Integrationsarbeit nicht richtig wahrgenommen. Ein großer Teil der Bevölkerung ist offen gegenüber der Geflüchtete. Es ist aber auch Rassismus in verschiedenen Stufungen anzutreffen.

4- Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten vor Ort

Der Einstieg in das Vorhaben erfolgte verzögert ab Juni mit Recherche und Bedarfsanalyse. Hilfreich war dabei der persönliche Kontakt mit Koordinatoren, die Aktivitäten für Ehrenamtliche organisieren. Eine erste Gruppe von Aktiven aus einigen der Vereine konnte gewonnen werden.

5- Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Die ersten Kooperationen mit den Gemeinden sind gestartet. Da Hilfe für Ehrenamtliche zur Verfügung gestellt wird, kommt es zu weiterer Zusammenarbeit, zum Beispiel auch mit einer Initiative (Pandechaion e.V., Projekt Mut und Radio Blau), um gemeinsam tätig zu werden. Neue Kanäle müssen ausprobiert werden, um

die Aktivitäten bekannt zu machen. Die Aktiven für Geflüchtete nutzen nicht immer das Potenzial, das sie einbringen können. Hier müssen Verbindungen gebaut werden.

6- Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Da in Leipzig die Geflüchteten dezentral untergebracht sind, werden Orte wie die Begegnungscafés zu wichtigen Anlaufstellen für eine dauerhafte Vernetzung, vor allem aber auch für Integration und Teilhabe in der sozialen Umgebung (sozialräumlicher Ansatz).

7- MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Auf der Web der Stadt Leipzig sind 11 Vereine als Migrantenorganisationen ausgewiesen. Die Stadt unterhält ein Referat für Migration und Integration, das auch für die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen zuständig ist. Die Verwaltung öffnet sich erst langsam. Der Migrantenbeirat wird dieses Jahr von Migranten direkt gewählt. Die Migrantenorganisationen halten sich in Leipzig bei der Flüchtlingshilfe-Vernetzung bisher zurück. Sie bieten punktuelle Unterstützung, oft durch persönliche Kontakte, z.B. bei der Begleitung zu Behörden und bei Sprachangelegenheiten. Sie organisieren sich selbst mit wenigen Ressourcen, bekommen kaum Unterstützung der Stadt. Die VHS bietet Kurse an, die nun auch über *samo.fa* gemacht werden.

8- Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Bisher gab es eine Reihe von Kontakten mit Stadtverwaltung und Behörden, um für die Partnerschaft von Migrantenorganisationen in der Integrationsarbeit zu werben. Mit dem Bekanntwerden von *samo.fa* verbindet sich eine Art von Ermutigung für Aktive aus Migrantenorganisationen, die sich schon in der Flüchtlingsarbeit engagieren oder dies tun wollen. Sie alle werden darin unterstützt, einen guten Überblick zu Zuständigkeiten, Akteuren, Vernetzungsansätzen und möglicher Zusammenarbeit zu erhalten.

9- Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Ein wichtiger Ansatzpunkt ist, über Facebook eine Informationsplattform für Migrantenorganisationen zu etablieren. Veranstaltungen, die von anderen Organisationen im Herbst in Leipzig stattfinden, z.B. vom Bundesfreiwilligendienst oder in der „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“, werden als Rahmen für Information und Ansprache genutzt. In Vorbereitung sind Schulungen für Aktive aus Migrantenorganisationen, z.B. über Asyl und "Wie kann ich helfen" für spanisch sprechende Migranten und weitere Interessierte, und Workshops in Zusammenarbeit mit Geflüchteten.

6. STÄDTEDOSSIER MANNHEIM UND REGION RHEIN-NECKAR

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Die Metropolregion Rhein-Neckar ist ein Verdichtungsraum und zugleich eine Planungsregion rund um das Dreiländereck_Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen. Mit 2,3 Millionen Einwohnern ist dies der siebtgrößte Wirtschaftsraum Deutschlands. Die größte Stadt innerhalb der Metropolregion ist Mannheim mit 296.690 Einwohnern, nach Größe folgen Ludwigshafen und Heidelberg. Auf Mannheim soll sich das samo.fa-Vorhaben konzentrieren, aber auch innerhalb der übrigen Metropolregion wirksam werden. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund beträgt in Mannheim 43,6 %; 25,2 % haben ausländische, 18,4 % deutsche Staatsbürgerschaft. Auch in Ludwigshafen sowie in den an jeweils angrenzenden Regionen ist der Anteil der Menschen mit Migrationsgeschichte hoch: dies hat seinen Grund in der (groß-)industriellen Struktur dieses Ballungsgebiets. Mannheim beherbergt eine in ehemaligen Kasernen eine der Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Baden-Württemberg mit bis zu 12.000 Plätzen.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Der Zeitgeist ShareIty e. V. ist eine Organisation, die aus Mitgliedern verschiedenster ethnischer Zugehörigkeiten besteht. Vor acht Jahren startete die Arbeit des Vereins, damals noch als ehrenamtliche Initiative. Ziel des 2014 gegründeten Vereins ist, die Teilhabe von der Zuwanderungsgesellschaft an den gesamtgesellschaftlichen Diskursen zu erhöhen und Geflüchteten Bildungsmaßnahmen anzubieten, die eine langfristige Einbindung in die Gesellschaft bedeuten. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit vor Ort ist, die Förderung von migrantischen LGBT- Communitys (Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender) und die Unterstützung von Geflüchteten, die auch wegen ihrer sexuellen Orientierung aus ihren Heimatländern geflüchtet sind. - Zeitgeist Sharelty e.V. mit aktuellem Sitz in Ludwigshafen ist erst seit wenigen Jahren in der Region Rhein-Neckar aktiv.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Die Stadt Mannheim hat eine lange Tradition, was Migrations- und Teilhabepolitik betrifft. Als Stelle mit Querschnittsfunktion ist der Beauftragte für Integration und Migration der kommunale Ansprechpartner für integrations- und migrationsrelevante Fragen. Das Tätigkeitsfeld umfasst sowohl beratende als auch koordinierende sowie initiierende und konzeptionelle Aufgaben. Ähnliche Traditionen bestehen auch in Ludwigshafen, wo darüber hinaus auch die BASF die Flüchtlingsarbeit unterstützt. In der gesamten Region existiert eine Vielzahl bürgerschaftlicher Initiativen zur Unterstützung von Geflüchteten. Samo.fa fand also bei Start eine entwickelte Struktur der Flüchtlingsarbeit vor, allerdings ohne eine systematische Beteiligung von Migrantenorganisationen, von denen in der Region allerdings eine Vielzahl vorhanden ist.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Der Verein *Zeitgeist ShareIty e. V.* hatte am Anfang des Projekts sehr geringe Kontakte zu Migrantenorganisationen aus der Region; auch die Kenntnis über die diversen Engagementfelder dieser Migrantenorganisationen war gering. Mit einer Recherche wurden in Ludwigshafen mehr als zwanzig Migrantenorganisationen identifiziert und zu Beratungsgesprächen eingeladen. Am 27.6.16 fand ein Gespräch mit der Fachstelle des Beauftragten für Integration und Migration Mannheim statt: Die Zusammenarbeit mit der Fachstelle wird sich darauf konzentrieren, dass die Fachstelle samo.fa durch ihr Netzwerk unterstützt, z. B. durch die Weiterleitung von Informationen. Eine Vorstellung von samo.fa fand auch bei den Wohlfahrtsverbänden statt - jedoch mit mäßigem Erfolg.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Als Ergebnis einer Ausschreibung haben sich mehr als 30 Migrantenvereine gemeldet, die ihre Projektideen formuliert und zugesandt haben. Diese Vorschläge können eine gute Basis für eine sinnvolle Unterstützung von Aktiven mit Migrationsgeschichte sein. - Zu der Eröffnungsfeier des neuen Träger-Büros am 12.8.16 kamen mehr als 20 Migrantenorganisationen sowie eine Vertreterin der Stadt Ludwigshafen. Samo.fa und die Unterstützungsmöglichkeiten für Migrantenvereine wurden vorgestellt. In einem regelmäßig stattfindenden Arbeitskreis sollen die Bedarfe der Migrantenorganisationen besprochen werden und die Arbeit mit Geflüchteten unterstützt werden.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Erste Maßnahmen, die von Migrantenorganisation durchgeführt werden starten, sobald die eingereichten Vorschläge gesichtet und mit jedem einzelnen Verein besprochen wurden.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Soweit für Zeitgeist ShareIty e. V bisher erkennbar, sind zwar Menschen mit Migrationsgeschichte in der Flüchtlingsarbeit aktiv; eine systematische Rolle von Migrantenorganisationen wurde aber nicht wahrgenommen.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Die Rolle von “samo.fa” in der Region Rhein-Neckar – und speziell auch in Mannheim – könnte darin bestehen, das Engagement von Menschen mit Migrationsgeschichte und von Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit sichtbar zu machen und zu bestärken. Hierzu sind erste sondierende Schritte erfolgt. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, dass miteinander kooperierende Migrantenorganisationen selbst zu Akteuren werden – und der Träger als „Unterstützer“ in die „zweite Reihe“ tritt. Dies wird nur möglich sein, wenn es zu

stabilen Vertrauensverhältnissen kommt. Die Bildung einer Arbeitsgruppe aus jenen Migrantenorganisationen, die sich für durch ein eigenes oder gemeinsames Projekt engagieren, steht noch aus.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Es werden ausführliche Gespräche mit jenen Migrantenorganisationen folgen, die bereits Ideen für Projekte eingereicht haben. Die Bildung eines "Runden Tischs Netzwerk der Migrantenorganisationen in der Arbeit mit Geflüchteten" ist beabsichtigt. Außerdem wird über ein Konzept eines „Raums der Kulturen" nachgedacht, das heißt, Migrantenorganisationen und LGBT-Akteuren kostenlos Räumlichkeiten für Veranstaltungen, Kurse und regelmäßige Vereinstreffen zur Verfügung zu stellen.

7. STÄDTEDOSSIER NÜRNBERG

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Nürnberg ist eine Großstadt im Regierungsbezirk Mittelfranken des Freistaats Bayern. Sie ist mit 509.975 Einwohnern nach München die zweitgrößte Stadt Bayerns und gehört zu den 15 größten Städten Deutschlands. Mit 20 Prozent Ausländeranteil und 37,5 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund liegt Nürnberg mit Frankfurt mit 42% und Augsburg mit 39% in der Spitzengruppe der Großstädte mit den höchsten Migrant/-Innenanteilen. Die Zahl der Asylsuchenden in Nürnberg betrug im Juni 2016 insgesamt 12.281. In städtischen Gemeinschaftsunterkünften waren am 14. Juni 6.381 Menschen. Bei 4,2 % der Nürnberger Geflüchteten in den städtischen Unterkünften handelte es sich um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Die Trägerschaft von samo.fa in Nürnberg ist städtisch: Das Inter-Kultur-Büro (IKB) der Stadt Nürnberg wurde im Jahr 1979 gegründet und an das Amt für Kultur und Freizeit (KUF) angegliedert. Das KUF hat die Federführung in der Integrationsarbeit der Stadt Nürnberg. Ein zentraler Arbeitsschwerpunkt des Inter-Kultur-Büros ist seit vielen Jahren die vielfältige Arbeit mit Migrantenorganisationen, zu der neben Beratung und Unterstützung, Tandemprojekte einschließlich der Vergabe von Zuschüssen, auch das Angebot von Fortbildungsveranstaltungen und Gesprächsmöglichkeiten mit Vertreterinnen und Vertreterinnen der Stadtverwaltung gehören.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Die Stadt Nürnberg hält eine Reihe von Stabsstellen und Arbeitskreisen vor, die sich mit der Flüchtlingsarbeit befassen, so die „Stadtinterne Koordinierung Geflüchtete"

und die Stabsstelle „Bürgerschaftliches Engagement“ im Referat für Jugend, Familie und Soziales, die „Integrationskommission“ des Stadtrates, der "Arbeitskreis Integration und Migrationsfragen" (AKIM), in dem die Gesamtkommune und Wohlfahrtsverbände vertreten sind, und der AK „Koordination Integration“ an der alle einschlägigen Referate der St beteiligt sind. – Schon vor samo.fa führte das IKB selbst verschiedene Projekte für Geflüchtete durch bzw. unterstützte Projekte von anderen Organisationen für diese Zielgruppe. Im Projekt „Kulturlotsinnen oder -lotsen“ werden Geflüchtete zu Kulturveranstaltungen begleitet, um ihnen die Möglichkeit zu geben, aus dem Alltag in den Gemeinschaftsunterkünften herauszukommen, neue Menschen, die hiesige Kultur und Gesellschaft kennenzulernen. In vier Kulturläden der Stadt Nürnberg gibt es eine Reihe an regelmäßigen Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten für geflüchtete und nicht geflüchtete Menschen - z.B. das „Café Asyl“, „Internationales Frauencafé“, „Villa.Kultur.Punkt.“, „Villa.Tanz.Punkt.“, „Frauencafé International“, „Kontaktcafé“, „Internationaler Spiele-Abend“, „Bürgercafé“, „Café Grenzenlos“ und das „Frauenfrühstück“ sowie „Helferkreise“ in verschiedenen Stadtteilen u.a. - Über ein Viertel (27% der Geflüchteten) sind Kinder und Jugendliche, über 35 Prozent junge Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahren. Die Angebote für Geflüchtete sollten unbedingt unter Berücksichtigung dieser sehr jungen Altersstruktur entsprechend entwickelt werden.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

In verschiedenen stadtinternen Gremien erfolgte eine Projektvorstellung.- Ein samo.fa-Vorstellungsbrief wurde als e-mail an alle Migrantenvereine verschickt. Mit insgesamt neun Migrantenvereinen bzw. -Initiativen fanden Gespräche über mögliche Projekte für Geflüchtete statt. Insgesamt 25 ausgewählten Vereinen wurden über den Wunsch informiert, sie in ihren eigenen Räumlichkeiten zu besuchen und ein Informationsgespräch vor Ort durchzuführen.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Für Aktive aus den Migrantenvereinen wurden bereits Fortbildungen zu Themen wie „Öffentlichkeitsarbeit“, „Steuern“, „Vereinsgründung“ und „Buchführung“ durchgeführt.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

In Zusammenarbeit mit der dem Verein Initiative *Refugees Nürnberg* (www.refugees-nuernberg.de ist unter Mitarbeit von geflüchteten Menschen der mehrsprachige Online-Kultur-Guide „YOU ARE HERE“ entstanden, um Flüchtlingen und anderen Neubürger/innen einen Überblick über das lokale Kulturleben zu bieten und ihnen den Weg der gesellschaftlichen Integration zu erleichtern. Refugees Nürnberg war bei Beginn der Kooperation noch eine Initiative; die Mitglieder entschieden sich nach mehreren Beratungsgesprächen mit samo.fa, einen Verein zu gründen. Weitere

Aktivitäten im Rahmen dieser Kooperation waren: eine Refugees-Welcome-Plakatkampagne,Arbeit mit Kulturlotsen, die Konzertreihe „Diwan Lounge - Stimmen aus dem Orient“ ,die alle 6 Wochen bis 2 Monate stattfindet, in der u.a. auch geflüchtete Musiker/innen auftreten und Geflüchtete in Begleitung von Kulturlots/innen diese Konzerte besuchen können. - Im Rahmen der „Akwaba – Afrika-Tage in Nürnberg“ wurde in Zusammenarbeit mit der Deutsche Akademie für Fußballkultur in Nürnberg im Juli 2016 ein Fußballturnier mit 16 Mannschaften durchgeführt, in der neben Ehrenamtlichen aus Migrantenorganisationen auch Geflüchtete mitspielten.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Bei den bisher kontaktierten Vereinen sind folgende Projekte in der Planungs-, Umsetzungs- bzw. Weiterentwicklungsphase: Online-Kultur-Guide „You Are Here“ (Initiative Refugees Nürnberg), Ort für Begegnung mit Flüchtlingen und Dolmetschen und Übersetzungen (Afrodeutsche e.V.), Informationen über Herkunftsländer und Religionen der Geflüchteten (Antakya Kulturverein),Informationen über Beratungsstellen (Griechische Gemeinde), Nachhilfeunterricht / Sprachunterricht Arabisch (Global Elternverein),ein Theaterprojekt mit „Theater O“. Das Tütenprojekt in Zusammenarbeit mit dem Halweti e.V. wird noch diskutiert. Die Idee ist, Lebensgeschichten von Geflüchteten auf Papiertüten zu drucken und diese Einkaufstüten an große Kaufhäuser zu verkaufen, so dass der Erlös den Geflüchteten selbst und dem Verein zugutekommt.

8. Rolle von samo.fa in der kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

In verschiedenen stadtinternen Gremien wurde samo.fa vorgestellt. Am 25.Oktober wird samo.fa in dem im Frühsommer neugewählten Integrationsrat vorgestellt. In diesem neugewählten Integrationsrat wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die im Vorhaben samo.fa eng mit dem Träger KUF/IKB zusammenarbeiten wird. - – Neben dem Engagement einzelner Migrantenorganisationen in der konkreten Arbeit geht es auch um das Gewicht und die Stimme der Migrantenorganisationen bei der kommunalen Gestaltung der Flüchtlingsarbeit, weil dies nicht dauerhaft durch das IKB – gewissermaßen stellvertretend – wahrgenommen werden kann. Hier besteht erheblicher Klärungsbedarf.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

"Zukunft.Kultur.Vielfalt": In dem Projekt geht es darum, Impulse für eine Weiterentwicklung der Arbeit von Migrantenvereinen zu geben, die Zusammenarbeit von Vereinen und interkulturellen Kulturschaffenden zu initiieren und zu fördern und über Herkunftsgrenzen hinweg anzuregen und damit zur interkulturellen Öffnung bestehender Kultureinrichtungen beizutragen. „Zukunft.Kultur.Vielfalt“ und samo.fa werden in vielen Bereichen zusammenarbeiten.- Für die neue Reihe „Vereinspraxis A-Z“ ab Herbst 2016 sind bereits neue Themen und Termine festgelegt. Ein Facharzt

für Psychiatrie und Psychotherapie aus dem Klinikum Nord konnte z.B. für den 14. Dezember 2016 für das Thema "Flucht und Trauma - Strategien und Handlungsmöglichkeiten" gewonnen werden. Aktuell werden weitere potentielle Referent/innen zu weiteren sechs Themen angefragt.- Mit drei Vereinen zusammen ist ein Workshop geplant, in dem anhand einer speziell zusammengesetzten Übungsreihe den Ehrenamtlichen aus diesen Vereinen und Geflüchteten eine Methode zur Verarbeitung von Stress und Trauma nahegebracht werden soll.

8. STÄDTEDOSSIER STUTTGART

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Nahezu 40 Prozent der Stuttgarterinnen und Stuttgarter sind in den letzten 50 Jahren zugewandert oder haben mindestens einen Elternteil, der außerhalb Deutschlands geboren wurde. Die biographischen Bezugspunkte und familiären Verbindungen erstrecken sich auf mehr als 170 Nationen. Die Landeshauptstadt Stuttgart (ca. 600.000 Einwohner) ist eine weltoffene Stadt, die im Sinne einer Willkommenskultur für einen menschlichen Umgang mit Flüchtlingen steht. Momentan sind 8.670 Flüchtlinge in 124 Unterkünften verteilt auf 22 Stadtbezirke untergebracht (Stand: Mai 2016). Die dezentrale Unterbringung in den Stadtbezirken ist wesentliches Merkmal des "Stuttgarter Modells".

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. wurde 1998 als Dachverband der Migrantenvereine und interkulturellen Einrichtungen Stuttgarts von zwanzig Vereinen gegründet. Heute sind mehr als 110 Migrantenvereine aus Stuttgart und dessen näherer Umgebung Mitglied. Das Forum engagiert sich für den interkulturellen Dialog, für kulturelle Vielfalt und eine gleichwertige Partizipation von Migrantinnen und Migranten und ihrer Nachkommen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Gemeinsam mit den Mitgliedern und Partnern macht es sich stark gegen Ausgrenzung, Vorurteile, Rassismen und Diskriminierungen sowie für die interkulturelle Öffnung von Institutionen, Ämtern und Vereinen. Das Forum der Kulturen Stuttgart e.V. ist Gründungsmitglied des Bundesverbands NeMO.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Mit der Überschrift „Stuttgarter Weg“ ist nicht nur das Konzept einer dezentralen Unterbringung gemeint, sondern insgesamt eine dichte kommunale bzw. lokale Arbeitsweise in der Flüchtlingsarbeit, unter städtischer Koordinierung und mit Hilfe von Netzwerken aus Wohlfahrtsverbänden, die in der LIGA zusammenarbeiten, Initiativen und von einer großen Zahl von Ehrenamtlichen. Viele Stadtämter sind an der Flüchtlingsarbeit beteiligt: die Stabsstelle für Integration, das Sozialamt, das Sportamt, Stadt Stuttgart, das Jugendamt mit der Jugendhilfeplanung, die Koordination bürgerschaftliches Engagement, das Kulturamt, usw.

Aktive aus dem migrantischen Kontext und auch Migrantenorganisationen sind in der Flüchtlingsarbeit aktiv, ohne dass dies bislang einen „systematischen Stellenwert“ einnimmt. -Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Arbeitskreise wie z. B. dem Arbeitskreis „Entwicklungspolitik“ gab es beim Forum der Kulturen bereits vor samo.fa ein Format, in dem sich Migrantenvereine regelmäßig austauschten, ein Format, dass sogar von den Migrantenorganisationen selber organisiert wurde (Themen- und Referentensuche, Catering, Einladung).

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Schon im Vorfeld des samo.fa – Starts konnten vom Forum der Kulturen verschiedene Kooperationsveranstaltungen, z.B. eine Informationsreihe des Welcome Centers Stuttgart für Migrantenorganisationen, genutzt werden. Im weit verbreiteten Vereinsrundbrief des Forums der Kulturen wurde über diesen neuen Schwerpunkt der Arbeit informiert. Vereine, die explizit mit Geflüchteten bereits Kontakt haben und ggf. schon aktiv in diesem Bereich und dem Forum bekannt sind, wurden persönlich kontaktiert und es wurde mit ihnen beraten, wie samo.fa sie bei der Flüchtlingsarbeit unterstützen kann. Gespräche wurden auch mit den städtischen Akteuren in der Flüchtlingsarbeit (s.o.) geführt; sie dienten auch dazu, die Landschaft der in der Flüchtlingsarbeit agierenden Akteure genauer kennenzulernen, um so Migrantenorganisationen und andere Akteure der Flüchtlingsarbeit besser vernetzen zu können bzw. die Position der Migrantenorganisationen zu stärken.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Als Dachverband steht das Forum der Kulturen seit mehr als achtzehn Jahren für das Empowerment von Migrantenvereinen in Stuttgart und Umgebung. Eine große Rolle hierbei spielen die Qualifizierung und das bürgerschaftliche Engagement der Migrantenvereine – ein gesellschaftlich kostbares Potential, das bislang kaum wahrgenommen wird. Durch Fortbildungsangebote sowie gezielte strukturelle, aber auch projektbezogene Unterstützung wird das Engagement von Migrantenorganisationen gefördert und ausgebaut.

Migrantenorganisationen sind im Laufe der Jahrzehnte zu wichtigen Partnern der Integrationspolitik der Stadt geworden und gleichzeitig Motor eines friedvollen vielfältigen Miteinanders in Stuttgart. Die Palette der Aktivitäten dieser Vereine ist sehr vielfältig. Sie reicht von kulturellem Engagement über zahlreiche soziale Tätigkeiten, kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen bis hin zu entwicklungspolitisch ausgerichteten Aktivitäten, verbunden mit konkreten Hilfeleistungen für Menschen in den jeweiligen Herkunftsländern. Vermehrt engagieren sich Migrantenorganisationen auch in der Flüchtlingsarbeit. Dieses Engagement soll durch samo.fa maßgeblich unterstützt und ausgebaut werden.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Viele Vereine sind bereits aktiv in der Arbeit mit Geflüchteten oder haben in der Vergangenheit bereits in diesem Bereich Veranstaltungen durchgeführt. Einige Beispiele seit Start von samo.fa sind: Im Juli 2016 fand ein internationales Fußballturnier statt, veranstaltet vom Verein „Asociacion Peruana Los Inkas“, was zur Förderung solcher Aktivitäten durch das Sportamt der Stadt führte, ein Kochprojekt „Kochen internationaler Spezialitäten zusammen mit Geflüchteten“ (Termine: Nov. 16’ und Dez. 16’), usw.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Samo.fa setzt einen wichtigen Impuls: Viele Vereine entwickeln derzeit neue Ideen, da sie nun von dieser neuen Unterstützungsmöglichkeit erfahren haben. Auch die Notwendigkeit ihres Engagements wird nun rückgespiegelt. Manche Migrantenorganisationen möchten neue Ideen baldmöglichst umsetzen, andere wiederum möchten den eigenen Vereinsmitgliedern signalisieren, dass Unterstützung kommt und Überforderungen somit vermieden werden können - auch das muss beachtet bzw. thematisiert werden.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Samo.fa wird Schritt für Schritt mit den zentralen Akteuren vernetzt, die in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind. Neben der Stadt sind dies Stiftungen wie zum Beispiel die Bürgerstiftung Stuttgart, andere Vereine, Initiativen und die Wohlfahrtsverbände vor Ort.- Mit der Initiative "Wir für Flüchtlinge" fordert die Stadt Stuttgart selbst die Stuttgarterinnen und Stuttgarter auf, aktiv bei dem Prozess der humanitären Integration und Teilhabe der Flüchtlinge in die Stadtgesellschaft mitzuwirken. Das Engagement der Bürger ist dementsprechend groß. Allein 40 Flüchtlingskreise mit über 3500 Ehrenamtlichen sind in Stuttgart tätig. In zahlreichen Arbeitskreisen, Runden Tischen, Fachtagungen etc. treffen sich die Ehrenamtlichen mit den Hauptamtlichen aus der Flüchtlingsarbeit. Es gibt eine große Spannbreite an Aktiven und Aktionen - und vielfach nach wie vor eine Art „Aktionismus“ -, so dass genau abgewogen werden muss, welche Termine wahrgenommen werden und welche Kooperation weiterführend sind. Um dies überblicken zu können, besteht ein enger Kontakt zur Stabsstelle Integration und zur Flüchtlingsbeauftragten der Stadt.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Aktuell stehen bei einigen Migrantenorganisationen konkrete Vorhaben an, wie z.B. Schaffung eines regelmäßigen Asylcafés, Kochprojekt, weitere sportliche Angebote (Fußball), Stadtbesichtigung und Ausflugsangebote, ein Patenschaftsmodell, ein Multiplikatorenprojekt, tägliches Empfangen von Geflüchteten in den eigenen Vereinsräumen sowie die Planung einzelner Veranstaltungen. Es ist ein *Arbeitskreis*

für die Aktiven geplant, der monatlich mit Vorträgen und Erfahrungsaustausch zusammen kommen wird. Auch die öffentliche Präsenz wird verbessert: neben einem Artikel in der Zeitschrift des Forums und Presseinformationen wird insbesondere eine neueingerichtete Homepage der Stadt auch für Migrantenorganisationen offen stehen.

C. STÄDTEDOSSIERS MITTELGROßE STÄDTE

1. STÄDTEDOSSIER BIELEFELD

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Bielefeld ist eine Großstadt mit 333.998 Einwohnern/-innen (31.12.2015) in Ostwestfalen (NRW) mit einem Anteil von fast 36 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund. Insgesamt kann von einer Anzahl von über 4.000 Geflüchteten ausgegangen werden, die seit 2014 in Bielefeld leben. Die deutlich höhere Anzahl von zugewiesenen Personen in Bielefeld als ursprünglich erwartet, stellt die Stadtverwaltung vor großen Herausforderungen.

2. Der Träger – Geschichte, Aktivitäten, Präsenz

Der Interkulturelle Elternverein e.V. (IKE e.V.) wurde im Juni 2007 durch Vertretern/-innen aus unterschiedlichen Migrantenorganisationen gegründet und setzt sich für die Verbesserung der (interkulturellen) Bildungsteilhabe von Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Vor dem Samo.fa Projekt hat der IKE e.V. das Projekt „Flüchtlingsfamilienbegleitung durch Ehrenamtliche aus Migrantenorganisationen in Bielefeld“ durchgeführt; ein Projekt, das vom Kommunalen Integrationszentrum mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales NRW gefördert wurde.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Während im Jahr 2015 rund ein Drittel der geflüchteten Menschen aus Syrien kamen und etwa 16 Prozent aus dem Irak, suchten im Jahr 2016 rund 43 Prozent der Menschen aus dem Irak Schutz in Bielefeld. Menschen aus dem Westbalkan und aus nordafrikanischen Ländern bilden nur einen geringen Anteil. Aktuell werden in Bielefeld drei Sporthallen für Geflüchtete genutzt. Diese werden bis zum Ende der Sommerferien 2016 geräumt; der Großteil der Bewohner/-innen soll in Systembauten umziehen. Seit März 2015 gibt es in Bielefeld das Konzept „„Bielefeld integriert – Umgang mit der Flüchtlingszuwanderung“ (www.bielefeld.de/de/gs/fib/biin/) des Sozialdezernats. Samo.Fa Bielefeld ist seit September offiziell Bestandteil der Fachgruppe 4 „Bürgerschaftliches Engagement“, wirkt aktiv in der Gestaltung der Ehrenamtskoordination mit und bringt Migrantenorganisationen mit ein.

Die Freiwilligenagentur Bielefeld berät und begleitet seit Juli 2015 zusätzlich ehrenamtliche Menschen, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren. Rund die Hälfte der 739 registrierten Ehrenamtlichen wurden durch die Freiwilligenagentur mit Geflüchteten zusammengebracht; sie unterstützt diese Menschen – vor allem im Bereich von Bildungshilfen für Kinder und Jugendliche, bei der Begleitung zu Ämtern und Behörden, usw.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivtäten „vor Ort“

Der Interkulturelle Elternverein e.V. verfügt bereits seit seiner Gründung über relevante Kontakte zu kommunalen Akteuren im Bereich der Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund, einschließlich Geflüchteter. Die schon im April 2016 geführten Gespräche mit der Leitung für Integrierte Sozialplanung und Prävention der Stadt Bielefeld und dem Kommunalen Integrationszentrum zeigten: es besteht Interesse und Bedarf an der Einbindung von aktiven Vertretern/-innen aus Migrantenorganisationen in die Regelstrukturen der Arbeit mit Geflüchteten. – In Bielefeld wird die Gründung eines Verbundes von Migrantenorganisationen vorbereitet, in der Aktive aus *samo.fa* beteiligt sind.

5. Aktive unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Auf Initiative von *samo.fa* und in enger Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationszentrum (KI) der Stadt Bielefeld entwickelte sich aus einer Auftaktveranstaltung für Migrantenorganisationen im Mai 2016 ein Arbeitskreis von zehn Aktiven aus acht Migrantenorganisationen. Die bisher beteiligten MO sind: Deutsch-Erzidische Freundschaft, Somalische Integration e.V.,Verein für zeitgemäßes Leben, Alevitische Kulturgemeinde, Irakische Kultur, Kurdische Elterninitiative, Kaniya Sipi e.V., Eritreischer Verein. Die meisten dieser Migrantenorganisationen haben einen guten Zugang zu Geflüchteten. Mit ihnen gemeinsam wurde der Qualifizierungsbedarf für die Aktiven festgestellt und daraus ein Programm für das zweite Halbjahr 2016 entwickelt (Asylrecht, Zugang zum Gesundheitssystem für Geflüchtete, Zugang zum Arbeitsmarkt…). Der *Arbeitskreis von Aktiven aus Migrantenorganisationen* trifft sich in einem monatlichen Rhythmus; er ist für eine Erweiterung offen. Darüber hinaus gibt es Einzeltreffen der lokalen Koordination in Bielefeld mit den Ehrenamtlichen zur Unterstützung und Begleitung ihrer Arbeit.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Stand Spätsommer 2016

In Bielefeld gibt es bereits mehrere Treffpunkte und Stammtische von Ehrenamtlichen und Geflüchteten; an ihnen werden sich die Aktiven aus *samo.fa* verstärkt beteiligen, zwei der Ehrenamtlichen beteiligen sich bereits an einem Stammtisch. Die meisten der in samo.fa Aktiven sind in ihrer Community und ihrer Migrantenorganisation bekannt und werden direkt von Geflüchteten aufgesucht; fast alle arbeiten direkt mit Geflüchteten.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Laut einer Erhebung des Kommunalen Integrationszentrums gibt es 70 registrierte Migrantenorganisationen in Bielefeld. Aus den Gesprächen und Verabredungen zur Zusammenarbeit wird deutlich: es gibt viele Menschen mit Migrationsgeschichte und es gibt eine ganze Reihe von Migrantenorganisationen in Bielefeld, die sich aufgrund eigener Initiative in der Flüchtlingsarbeit engagieren. Unsere bisherige eigene

Bestandsaufnahme zeigt, dass vor allem kurdische, ezidische, afrikanische, arabische und islamische Vereine in der Arbeit mit Geflüchteten aktiv sind. Es fehlt die Einbindung der Migrantenorganisationen in Kooperationsstrukturen der Regeleinrichtungen (e-mail-Verteiler, Arbeitskreise etc.) und ein zielgruppengerechtes Ansprachekonzept, aber auch eine gezielte Öffnung von Ehrenamtsinitiativen zur Migrations-Community hin. Dies wurde am Beispiel einer Konferenz der Initiative „Geflüchtete Willkommen in Bielefeld“ deutlich und mit den Initiatoren besprochen. – In diesem Zusammenhang wichtig ist die Vorbereitung zur Gründung eines Verbundes von Migrantenorganisationen, an dem Aktive aus *samo.fa* beteiligt sind; dieser Verbund wird, was die Handlungsfelder angeht, über Flüchtlingsarbeit hinausgehen und breiter angelegt sein.

8. Rolle von samo.fa in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Das Projekt wird in Bielefeld als sinnvolle Bereicherung und Ergänzung betrachtet. Die kommunalen Stellen und die Verbände begrüßen die Koordinierungsstelle von samo.fa, weil auf diese Weise das Engagement von Menschen mit Migrationsgeschichte sichtbarer gemacht und gestärkt wird. Ausdruck hiervon ist, dass *samo.fa* mittlerweile vom Sozialdezernat eingeladen wurde, sich an der Koordinierung der Ehrenamtsarbeit zu beteiligen und seit September auch aktiv daran mitwirkt (siehe Punkt 3).

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Geplant sind mehrere gemeinschaftliche Veranstaltungen zwischen Aktiven von samo.fa und Geflüchteten ab September. Im September soll – wiederum in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum - eine öffentliche Präsentation der bisherigen Aktivitäten erfolgen. Die Unübersichtlichkeit, was Anlaufstellen und Zuständigkeiten für Flüchtlinge betrifft, ist nach wie vor eine große Schwierigkeit. Aus diesem Grund wird momentan ein migrationssensibler Wegweiser speziell für Aktive aus Migrantenorganisationen in Bielefeld erarbeitet. Der bisherige Kreis der an *samo.fa* beteiligten Akteure wird erweitert. Zum Stand 07.09.16 wurden 150 Geflüchtete durch die samo.fa Aktiven direkt begleitet und 570 Geflüchtete durch Veranstaltungen (z.B. in Unterkünften) etc. indirekt erreicht.

2. STÄDTEDOSSIER BOCHUM

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Die Stadt Bochum liegt im Zentrum des mittleren Ruhrgebiets im Land NRW. Bochum ist eine Großstadt; von den rund 361.876 Einwohnern haben 71.281 einem nicht-deutschen Pass (19,4%). Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist wesentlich höher. Die Zahl der Geflüchteten in Deutschland und somit auch in Bochum hat nach dem erhöhten Zuzug der Schutzsuchenden Anfang der 90er Jahre im Jahr 2015 einen neuen Höhepunkt erreicht. In Bochum sind derzeit 4.962 Geflüchtete (Stand 29. Juli 2016) untergebracht. Davon sind derzeit ca. 330 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

2. Der Träger; Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

In Bochum arbeiten zwei Träger für samo.fa zusammen: IFAK e.V. und Vifi e.V. Die IFAK ist eine gemeinnützige, parteipolitisch neutrale und religiös ungebundene Selbstorganisation von Zuwanderern und Einheimischen. Sie ist Träger von etwa 30 Einrichtungen, Projekten und Maßnahmen im Bereich der interkulturellen Kinder- und Jugendhilfe sowie der Migrationssozialarbeit. Mitgliedschaft und Vorstand als auch die Teams der einzelnen Einrichtungen sind multiethnisch besetzt. - Die Vietnamesische Interkulturelle Fraueninitiative in Deutschland (Vifi) e.V. ist Gründungsmitglied des Forums der Migrantinnen und Migranten im Paritätischen Gesamtverband im Jahre 2007 und wurde 1996 von einer Gemeinschaft in Deutschland lebender Frauen gegründet. Vifi e.V. hat Mitglieder in sieben Bundesländern. Vifi ist Gründungsmitglied und Vorstandsmitglied von DaMigra (Dachverband der Migrantinnenorganisationen), und BVD e.V. (Bundesverband der Vietnamesen. Vifi akzeptiert und nimmt unterschiedliche Lebensformen wahr und fördert kulturelle Vielfalt. Beide Organisationen sind Mitglied im Paritätischen.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

In Bochum sind viele Unterkünfte durch ein Ehrenamtsnetzwerk abgedeckt. Diese sind allerdings vorwiegend durch Menschen ohne Migrationshintergrund aufgestellt und dominiert. Kommunal gibt es eine Städtische Koordinatorin für ehrenamtlich Engagierte in der Arbeit mit Geflüchteten.Zudem gibt es viele Ehrenamtliche mit Sprachkompetenzen und interkultureller Sensibilität vor allem aus dem Bereich der Migrantenorganisationen; ihre Einbindung in bestehende Strukturen fehlt aber zumeist. – Schon 2014 hat sich ein Arbeitskreis Flüchtlingsarbeit gebildet. Beteiligt sind bisher das AWO-Projekt Xenos-Zukunftsperspektive, der Paritätische Wohlfahrtsverband, der Evangelische AK Asyl, die IFAK, die Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum, das Bündnis für Leithe, PlanB, der Fachdienst für Migration und Integration der Caritas, die Evangelische Stiftung Overdyck sowie der Flüchtlingsrat NRW. Die Stadt Bochum hat eine *Koordinierungsstelle für Flüchtlingshilfe* eingerichtet, die u.a. auch einen Kalender zu Veranstaltungen und Aktivitäten für Geflüchtete veröffentlicht. Das Kommunale Integrationszentrum (KI)

setzt sich für die Integration unserer zugewanderten Bürgerinnen und Bürger ein. Dazu arbeitet es eng mit allen Migrantenselbstorganisationen und Integrationsagenturen, sowie mit der Ausländerbehörde zusammen

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Angestrebt wird eine enge Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen, die sich in der Arbeit mit Geflüchteten engagieren. Nach dem Start des Projektes gab es ein erstes Treffen mit dem Netzwerk der Migrantenselbstorganisationen in Bochum, bei dem weitere Kontakte vereinbart wurden. Verschiedene Migrantenorganisationen wurden telefonisch und persönlich eingeladen, sich am Projekt zu beteiligen. Samo.fa macht auf die Situation der Ehrenamtlichen und der von ihnen begleiteten Personen aufmerksam. Das geschieht durch Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit, Engagement in örtlichen Gremien oder eigene Veranstaltungen.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Samo.fa arbeitet eng mit Migrantenorganisationen zusammen, um die Aktiven aus deren Reihen zu unterstützen und begleitet den Kreis von Aktiven. Im August starteten die Fortbildungen für die Ehrenamtlichen, um sie in der Arbeit mit den Geflüchteten orientierter und sicherer zu machen. – Die Veränderung bei der Unterbringung – also vor allem der Auszug aus den Großunterkünften – stellt neue Anforderungen an die Begleitung durch die Ehrenamtlichen. Dies wird zu einem Schwerpunkt der künftigen Arbeit. An Qualifizierungen wurden durchgeführt: Nähe und Distanz in der Arbeit mit Geflüchteten, Grundlagen Asyl- und Aufenthaltsrecht.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Am 17. Juli 2016 fand eine gemeinsame Aktivität bei Vifi e.V. im Jahrhunderthaus statt. Beteiligt waren außerdem Bosangani e.V., IFAK e.V. Ronahi e.V. 12 Ehrenamtliche, 55 Flüchtlinge (Erwachsene und Kinder, überwiegend Frauen): ein gemeinsames Essen mit unterschiedlichen nationalen Gerichten. Für die Kinder wurde eine fachliche Betreuung angeboten (Malkurs, Trommeln). Mit Hilfe von zwei Dolmetschern gab es einem gegenseitigen Austausch, in dem die Frauen ihre Wünsche und Sorgen mitgeteilt haben. Damit wurde die Basis für eine kontinuierliche Arbeit mit geflüchteten Frauen gelegt.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Gemäß § 27 Abs.1 der Gemeindeordnung NRW wurde ein Integrationsrat gebildet. Der Integrationsrat besteht aus 19 Mitgliedern. Zehn Mitglieder des Integrationsrates werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl für die Dauer der Wahlperiode des Rates nach Listen oder als Einzelbewerber/-innen gewählt. Neun Mitglieder werden durch den Rat aus seiner Mitte nach dem für Ausschüsse geltenden Verfahren bestellt.- Migrantenselbstorganisationen in Bochum sind aus unterschiedlichen Bedarfen gegründet worden. Sie sind heterogen

aufgestellt. Daher ist auch Interesse und Engagement unterschiedlich. Folgende MSO sind – neben IFAK e.V.und Vifi e.V -bereits aktiv und werden von samo.fa unterstützt:. Darf e.V., Didf e.V., Bosangani e.V., Jesidische Gemeinde, Islamischer Kulturverein e.V., Ehlibeyt Gemeinde, Humanitäre Solidarität Middle-East e.V., Armenisch- akademischer Verein 1860 e.V., Ronahi e.V., Planet Afrika e.V.

8. Rolle von Samo.fa in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Samo.fa bildet eine Plattform für die Interessen der Ehrenamtlichen/Aktiven mit Migrationsgeschichte und aus Migrantenselbstorganisationen. Dabei geht es vor allem um das Selbstverständnis des ehrenamtlichen Engagements, die Entwicklung von Qualifizierungsangeboten sowie die wichtige Vernetzung und Lobbyarbeit.

9. Aktuelle Planungen, Horizont Ende 2016

Qualifizierungen werden fortgeführt: Deutsch lehren und lernen – Ehrenamtliche Sprachangebote (Oktober 2016),Sozialleistungen für Geflüchtete (Oktober 2016) ,,Flucht und Trauma (November 2016), Optionales Freiwilligenmanagement in MO oder Flucht, Migration & Interkulturelle Kompetenz (November 2016). - Alle 4-6 Wochen finden Netzwerktreffen statt. Zwischen den Treffen wird durch einen „Samo.fa – Club“ und direkte Beratung die Arbeit der MSO begleitet. Die Anbindung an die bestehenden Netzwerkstrukturen der Flüchtlingsarbeit in Bochum spielt dabei eine besondere Rolle.

3. STÄDTEDOSSIER BRAUNSCHWEIG

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Braunschweig ist eine Großstadt im Südosten des Landes Niedersachsen. Mit 252.768 Einwohnern ist sie nach Hannover die zweitgrößte Stadt Niedersachsens. 17,3 % haben einen Migrationshintergrund (2012). Braunschweig ist Sitz der zweitgrößten Landeserstaufnahmeeinrichtung Niedersachsens.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Das Haus der Kulturen ist 2011 als ein zentraler Ort der Begegnung in Braunschweig gegründet worden. Derzeit sind im Haus 33 Vereine, 7 Institutionen und natürliche Personen aus mehr als 50 verschiedenen Nationen aktiv. Seit 2014 unterstützt das Haus der Kulturen seine Mitgliedsvereine auf verschiedene Weise bei der Flüchtlingsarbeit, u.a. durch die kostenlose Unterstützung von Aktivitäten. Das Haus der Kulturen wird u.a. von der Stadt Braunschweig gefördert.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Im Dezember 2015 nahm das niedersächsische Innenministerium von der bisherigen Verteilungsregelung Abstand, die niedersächsischen Städte, in denen sich

Landeserstaufnahmeeinrichtungen befinden, von der Verpflichtung zur dauerhaften Aufnahme von Asylbewerber/innen freizustellen. So wurden ab Januar 2016 auch der Stadt Braunschweig erstmals 437 Personen zugewiesen, die bis September 2016 dauerhaft zu unterbringen sind. Neben Familien und erwachsenen Flüchtlingen betreut die Stadt zusätzlich ca. 250 junge Menschen, die ohne ihre Eltern eingereist sind. – Im Februar 2016 legt die Stadt ein umfangreiches „Konzept zur Integration von Flüchtlingen in Braunschweig“ vor, an dem auch das Haus der Kulturen mitgewirkt hat. Das Handlungskonzept bezieht sich auf die Flüchtlingsarbeit als Daueraufgabe.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort

Informations- und Kontaktgespräche mit lokalen Migrantenorganisationen über die Ziele vom Projekt samo.fa und mit lokalen Entscheidungsträgern aus der Politik und Verwaltung, aus Institutionen und möglichen Kooperationspartnern mündeten in die Vorstellung des Projekts samo.fa vor dem *Ausschuss für Integrationsfragen* des Rates der Stadt Braunschweig, wo alle Ratsfraktionen ihre politische Unterstützung erklärten. Stände in der TU-Night und beim Sommerfest des Haus der Kulturen informierten. Ein Sommerferienprogramm „Deutsch lernen und Spaß haben“ für schulpflichtige Flüchtlingskinder wurde durchgeführt.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Mit der Schulung für Ehrenamtliche wurde begonnen (Erkennen und Umgang mit traumatischen Belastungen in der Flüchtlingsarbeit unter der Leitung eines Psychotherapeuten. Vortrag, Schulung mit anschließenden praktischen Übungen)

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Stand: Spätsommer 2016

Der *Deutschsprachige Muslimkreis Braunschweig e.V*. konnte als Kooperationspartner für die Infoveranstaltung über das Schul- und Bildungssystem in Deutschland gewonnen werden. Der DMK stellte seine Räumlichkeiten zur Verfügung. Der *Deutsch-Arabische Bildungsverein e.V*. hat einen Abend mit Schauspielern, einen gemeinsamen Theaterbesuch, das Sommerprogramm und einen Tagesausflug für Kinder in den Freizeitpark Heidepark Soltau unterstützt.

Viele weitere Einzelpersonen aus den iranischen, arabischen, türkischen, polnischen, spanischen und frankofonen Communities halfen und helfen bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen für Geflüchtete mit. Angeboten wurden u.a. auch Muttersprachliche Informationsveranstaltung in arabischer Sprache für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge über das deutsche Schul- und Bildungssystem in der Bundesrepublik Deutschland.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Im Haus finden zurzeit ein dauerhafter Integrationskurs, ein Alphabetisierungskurs (seit 2015), mehrere kostenlose Sprach- und Gesprächskurse in kleineren Gruppen

(seit 2015) statt. Dazu kommen z.B. betreute kostenlose Gesprächs- und Konversationskreise (Freude am Sprechen!), Lesungen in verschiedenen Sprachen, gemeinschaftliches Kochen, Erzähl-Café (informelle Austauschgespräche mit Flüchtlingsfamilien), Internet-Café für Geflüchtete (kostenloses Surfen und Skypen) u.a. Viele Mitgliedsvereine oder Einzelpersonen unterstützen Flüchtlinge ehrenamtlich seit Monaten mit folgenden Aktivitäten: Sprachkurse, Schulnachhilfe für die schulpflichtigen Kinder, Spielkreise für die Kleinkinder, Freizeitaktivitäten, Gesprächskreise für Flüchtlingsfamilien, Kochabende mit Flüchtlingen. Gelegentlich kommen dazu: Hilfen bei Behördengängen, Arzt bzw. Krankenhausbesuchen, Wohnungssuche, Einrichtung der Wohnungen. Manche Flüchtlingsfamilien/Flüchtlinge werden von Migranten zum Essen bei sich Zuhause eingeladen.

8. Rolle in der kommunalen Flüchtlingsarbeit

Das Projekt samo.fa spielt eine wachsende Rolle in der kommunalen Flüchtlingsarbeit, aufgrund seiner Verbindung zu den Migrantenorganisationen und aufgrund der langjährigen Zugehörigkeit der beiden lokalen Ansprechpartner zu kommunalen Integrationsgremien. In das neue Handlungskonzept für die kommunale Flüchtlingsarbeit (s.o.) konnten Erfahrungen, Anregungen und Vorschläge eingebracht und aufgenommen werden. Ein Vertreter des Hauses der Kulturen ist mittlerweile ständiges Mitglied im Begleitgremium zur Umsetzung des. Handlungskonzeptes.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Schulungen für Multiplikatoren, die in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind, werden im September einmal monatlich angeboten. Mit der TU Braunschweig konnte folgende Übereinkunft erzielt werden: Studierende können nach dem Besuch von einschlägigen Pflichtvorlesungen mit anschließender fachlicher Begleitung von Geflüchteten und nach Vorlage eines Berichtes *credit points* für ihr Studium erhalten. In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ist eine Informations- und Aufklärungsveranstaltung geplant, um Migranten als Pflegeeltern zu gewinnen. Geplante Schulungen für Aktive sind: Interkulturelle Kompetenz- Angeborene Kompetenz und Ressourcen - Wahrnehmung von Stereotypen, Vorurteilen, Vorannahmen / Übungen und Migrationsgeschichte, Theorie, Kulturbegriffe mit Interaktion / Übungen.

4. STÄDTEDOSSIER DRESDEN

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Dresden ist die Landeshauptstadt des Freistaats Sachsen und hat 548.800 EinwohnerInnen. In Dresden leben 53 999 Menschen mit Migrationshintergrund (Stand 31.12.2015). Das entspricht rund 9,8 Prozent. Die größten Gruppen stellen Menschen mit Geschichte aus der GUS und aus Vietnam. 2015 wurden 4178 Geflüchtete der Landeshauptstadt zugewiesen. Die Menschen stammen vorwiegend aus Syrien und Afghanistan. 2016 wurden bisher 1267 Geflüchtete zugewiesen. Dresden ist 2015 wegen seiner regelmäßigen Großdemonstrationen der als „Asylgegner“ betitelten PEGIDA-Bewegung bekannt geworden.

2. Der Träger; Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Afropa e.V. wurde 2003 von in Dresden lebenden Afrikanern und anderen Dresdnern gegründet. Ziel ist es, Menschen unterschiedlicher Herkunft Raum für gemeinsame Aktivität zu geben und die Verständigung zwischen den Kulturen voranzubringen. Im aktuellen Projekt P@chwork.Dresden können Flüchtlinge und Migranten selber aktiv werden und erhalten Unterstützung ihrer Teilhabemöglichkeiten. Projekte wie z.B. Interkulturelle Kindertreffs, „Die Interkulturelle Sofa-Tour“, „Zu Hause in Dresden“ und „Afrika Heute“ boten vielfältige Möglichkeiten zu interkultureller Begegnung und Artikulation eigener Sichtweisen.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Afropa hat 2016 das Projekt P@chwork.Dresden begonnen. Das Projekt gibt Migranten und Flüchtlingen Raum für selbstbestimmte Aktivitäten und unterstützt ihre Teilhabe. Im Projekt aktiv sind insbesondere eine Gruppe von ca. 40 afghanischen Flüchtlingen und eine Gruppe von ca. 60 eritreischen Flüchtlingen. Die eritreische Gruppe ist unter dem Namen „Mahiber Hiwnet“ organisiert. Die Gruppen bestimmen ihre Aktivitäten im Begegnungsraum relativ selbstständig. Dresden hat fünf Regionalkoordinatoren, die die Flüchtlingssozialarbeit in den jeweiligen Stadtgebieten koordinieren. Diese sind bei fünf Trägern angesiedelt, von denen drei migrantischen Hintergrund haben (unter Punkt 7 genannt.). In fast allen Stadtteilen gibt es ehrenamtliche Willkommensbündnisse. Zur Koordinierung der Ehrenamtlichen wurde beim Sozialamt die Stelle eines Koordinators Ehrenamt und Beschäftigung im Bereich Asyl geschaffen. Mit diesem besteht von Seiten von samo.fa ein Austausch und er besuchte bereits den samo.fa-Club.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Zunächst wurde an einer für Dresden angepasste Vorgehensweise gearbeitet und mit potentiellen Netzwerkpartnern erörtert. Zusätzlich wurde an einem Coaching des Kulturbüros Dresden zur Strategieentwicklung teilgenommen. Es entwickelte sich die Idee eines Veranstaltungsformates, das Vernetzungs-, Informations- und Beratungsbedürfnisse der Aktiven aufnimmt. - Im Kontext von P@chwork.Dresden

erhalten die Flüchtlinge bei Bedarf Unterstützung bei Teilhabeschritten, wie z.B. Informationen über Arbeitsmöglichkeiten. Die bereits beginnende Selbstorganisation der Gruppen wird unterstützt.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Die Veranstaltungsreihe „Info- und Kontakt-Tafel der Migrantenorganisationen für Aktive in der Flüchtlingsarbeit“ (Samo.fa-Club) bietet ab September den Aktiven Möglichkeiten der Vernetzung und Information und stärkt sie durch einen wertschätzenden Rahmen. Es wird ein Offenes Büro geöffnet, in dem Aktive von Initiativen und Flüchtlingsselbstorganisationen einen Ort für Treffen und Bürotätigkeiten vorfinden. Dies dient auch dem gegenseitigen Kennenlernen und der Vernetzung. Den Aktiven wird Unterstützung bei Vernetzung, Fortbildung und bei der Durchführung von Aktivitäten angeboten. Allerdings ist der Markt für Seminarangebote zur Fortbildung von Aktiven in der Flüchtlingsarbeit in Dresden schon relativ gesättigt.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Im Rahmen von P@chwork.Dresden unterstützt samo.fa das selbstorganisierte Aktivwerden von Flüchtlingen. Außerdem übernahm samo.fa in den Theaterferien an vier Terminen die Vertretung für das Dresdner Montagscafé, einem etablierten Treff von Flüchtlingen. Hier wurde das Essensangebot von den Flüchtlingen selbst zubereitet. Im August wurde das Offene Büro des samo.fa-Projektes eröffnet. Dieses richtet sich besonders an Aktive in der Flüchtlingsarbeit und die neu entstehenden Flüchtlingsselbstorganisationen. Es ist bis jetzt kaum gelungen, mit Frauen und Familien mit Fluchthintergrund Kontakt aufzubauen

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Der Ausländerrat Dresden, der Verein zur sozialen Integration von Ausländern und Aussiedlern sowie der sächsische Flüchtlingsrat haben für bestimmte Stadtgebiete die Regionalkoordination der städtischen Flüchtlingssozialbetreuer übernommen. Zusätzlich haben sich diese Regionalkoordinatoren mit den ehrenamtlich Aktiven aus den Willkommensbündnissen vernetzt. In Dresden gibt es im Vergleich zu westdeutschen Städten weniger Migranten und damit auch weniger Migrantenorganisationen und aktive Menschen mit Migrationsgeschichte. Die wenigen politisch aktiven Menschen mit Migrationsgeschichte haben bereits einen vollen Terminkalender. Im Bereich der Unterstützung von Flüchtlingen aktive Migrantenorganisationen sind der Verein power4afrika e.V., der Kameruner Verein i.G. und die eritreische Gruppe „Mahiber Hiwnet“. Alle drei werden von samo.fa Dresden unterstützt und es gibt eine rege Zusammenarbeit. Beim letzten Treffen des samo.fa-Clus berichtete auch ein Vertreter des Deutsch-Russischen Kulturinstituts e.V. von Aktivitäten zur Unterstützung von Flüchtlingen. Mit Gruppen Geflüchteter

wurden von samo.fa Dresden bereits Gespräche mit dem Ziel geführt, mit diesen zu einem Verbund von Migrantenorganisationen und Flüchtlingsselbstorganisationen zu kommen.

8. Rolle von Samo.fa in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Samo.fa Dresden hat die in der kommunalen Flüchtlingsarbeit bereits aktiven Migrantenorganisationen erstmals zusammen gebracht. Im regelmäßigen Veranstaltungsformat „Info- und KontaktTafel der Migrantenorganisationen für Aktive in der Flüchtlingsarbeit“ (Samo.fa-Club) werden die Integrations- und Ausländerbeauftragte und der Geschäftsbereich Soziales, Gesundheit und Wohnen der Landeshauptstadt Dresden beteiligt sein. Über Afropa e.V sind die Migrantenorganisationen auch an der Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes der Landeshauptstadt Dresden beteiligt. In diesem Kontext finden regelmäßige Arbeitsgruppentreffen statt, bei denen nun auch verstärkt die Lage der Flüchtlinge in der Stadt diskutiert wird.

9. Aktuelle Planungen, Horizont Ende 2016

Mit der Eröffnung des Offenen Büros im August und dem Start der „Info- und KontaktTafel der Migrantenorganisationen für Aktive in der Flüchtlingsarbeit“ (Samo.fa-Club) im September ist eine wichtige Grundlage für eine kontinuierliche Arbeit gelegt. Monatliche Treffen der Aktiven werden im Dezember durch eine größere Informations-, Beratungs- und Austauschveranstaltung mit anschließendem Fest für die Aktiven unter Beteiligung des Geschäftsbereich Soziales der Landeshauptstadt Dresden abgerundet. - Ein Verbund von MOs, Initiativen und Flüchtlingsselbstorganisationen wird angestrebt. Die laufenden Vorbereitungen sollen noch in diesem Jahr zu einer Gründung führen. Ein ExpertInnen-Netzwerk, auf das die Aktiven für ihre Arbeit zurückgreifen können, ist im Aufbau.

5. STÄDTEDOSSIER FULDA

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Die Stadt Fulda (65.000 EinwohnerInnen) gehört mit einem Sonderstatus zum Landkreis Fulda (220.000 EinwohnerInnen). Der Landkreis ist zuständig für die Unterbringung und Erstintegration aller in der Region Fulda gemeldeten Flüchtlinge, hierzu gehört auch die Koordination der ehrenamtlichen Helferkreise durch den Treffpunkt Aktiv. Der Migrationsanteil beträgt in der Stadt etwa 25%, im Landkreis etwa 5%. Im April 2016 leben über 2800 Asylbewerber im Landkreis Fulda in Gemeinschaftsunterkünften, die über eine Gesamtkapazität von ca. 3000 Plätzen verfügen. Hauptherkunftsländer sind Syrien, Afghanistan und Irak (http://www.landkreis-fulda.de/asyl.html).

2. Der Träger: ein kurzes Portrait

Das Interkulturelle Forum Fulda e.V. versteht sich als „Brückenbauer“ zwischen den Fuldaer Migrantenorganisationen und den hiesigen Ämtern, Behörden, den lokalen Akteuren und der Aufnahmegesellschaft insgesamt. Es wurde im Jahr 2013 im Rahmen eines Projektes zur „Vernetzung der lokalen Migrantenselbstorganisationen mit Akteuren des Arbeits- und Bildungsmarktes“ gegründet. Die Mitglieder des iKF sind oftmals selbst in den Vorständen anderer Migrantenorganisationen tätig. Das iKF hat sich zum Ziel gesetzt, einen Verbund der regionalen MSO anzuregen; mit ihrer Vernetzung wurde bereits 2013 begonnen.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Der Fachdienst Zuwanderung des Landkreises Fulda ist zuständig für Asyl- und Flüchtlingsangelegenheiten. Er initiiert und koordiniert auch die ehrenamtlichen Helferkreise (durch den Treffpunkt Aktiv), die sich rund um die Unterkünfte gebildet haben. Ebenso koordiniert der Fachdienst den Runden Tisch Asyl Fulda, dessen Sitzungen 3 - 4 x im Jahr stattfinden.
Hieran nehmen die Sozialarbeiter/innen der Gemeinschaftsunterkünfte, Vertreter der gemeinnützigen Träger AWO, Caritas, Grümel, Betreiber von Unterkünften, die Hochschule Fulda und verschiedene Vereine teil, bislang aber nicht Migrantenorganisationen.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort

Vor dem Hintergrund der eigenen Vorarbeiten wurde *samo.fa* in persönlichen Gesprächen den wichtigsten Migrantenorganisationen vorgestellt, deren Aktivitäten in der Arbeit mit Geflüchteten sowie ihre Bedarfe und Wünsche für weitere Angebote abgefragt. Eine engere Zusammenarbeit kann sich entwickeln mit: Harmonie e.V., Rodnik e.V. (ehem. SU), Marokko in Fulda e.V. (Magreb, MENA), Ringersportclub Fulda (TR, multikulturell), Somalia White Star, Welcome In Fulda (studentisch, deutsch, multikulturell) und dem Türkischen SV Fulda. Aufgrund guter Kontakte konnte *samo.fa* den Zuständigen beim Landkreis „auf kurzem Weg“ vorgestellt und es konnten Kooperationen besprochen werden. Im „Treffpunkt Aktiv“ besteht großes Interesse an einer Kooperation, weil bisher noch keine Migrantenorganisationen beteiligt sind. Erste Aktive sowie mehr als 10 Einrichtungen und Vereine konnten für eine Zusammenarbeit gewonnen werden, u.a. auch Fachabteilungen des Landkreises.

5. Aktive unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Ein Treffen noch im Juli 2016 führte zu konkreten Vereinbarungen, z.B. zur gemeinsamen Nutzung einer geplanten Informationsplattform. Fortbildungsbedarfe wurden festgestellt (Umgang mit Traumatisierten, Öffentlichkeitsarbeit, Strategien zur Weiterentwicklung, Räumlichkeiten, Fördermittelmanagement, Diskriminierung/Rassismus). Das Netzwerk der MSO sowie die Fortbildungen sollen

durch die Samo.fa- Koordination organisiert werden. Im „Treffpunkt Aktiv“ des Landkreises wurden die Weiterbildungsbedarfe der Aktiven aus Migrationskontexten mit in die gemeinsame Qualifizierungsplanung aufgenommen.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Stand Spätsommer 2016

Damit es zu einem regelmäßigen Austausch zwischen Aktiven und Geflüchteten kommen kann, werden nun – beginnend im August 2016 – monatliche Treffen organisiert (Stichpunkt: Samo.fa Club), bei denen es neben Erfahrungsaustausch auch gemeinsames Kochen und Musik gibt. Ein gemeinsames Projekt ist auch die Erstellung einer Art Handbuch mit dem Titel „Typisch Orientale“. Der Ringersportclub Fulda sowie der Türkische SV Fulda laden Geflüchtete und ihre Familien zu ihren Angeboten (Ringen, Fußball) ein. Harmonie e.V. und Rodnik e.V. organisieren Veranstaltungen für Frauen und Kinder, bei denen musiziert und getanzt wird. Welcome In baut seine mehrsprachige Informationsplattform ConAct aus; geplant ist auch eine Übersetzung ins Arabische.
Mit Blick auf die weitere Zukunft, nämlich die Arbeitsmarktintegration, wird ein erster Ansatz erprobt: In Kooperation mit der *W.E.G.-Stiftung* wird ein Austausch zwischen syrischen und deutschen Köchen stattfinden. Kurzfristig geht es um die Vorbereitung und Planung möglicher gemeinsamer kulinarischer Events, längerfristig sollen jedoch künftige Möglichkeiten zur Qualifizierung, Weiterbildung und Ausbildung erörtert und gestaltet werden.

7. Migrantenorganisationen und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit: Stand Spätsommer 2016

Der Landkreis hat erst zu Beginn des Jahres 2016 eine Integrationsbeauftragte eingestellt. Der Fuldaer Ausländerbeirat und die Integrationsstelle der Stadt Fulda sind bislang nicht direkt in die Arbeit mit Geflüchteten involviert. Insgesamt existieren in Landkreis und Stadt Fulda ca. 30 Migrantenorganisationen, davon sind sieben Moscheegemeinden. Mit jenen Migrantenorganisationen, die sich für eine engere Zusammenarbeit aufgeschlossen gezeigt haben, wird im September 2016 ein *Netzwerk von Migrantenorganisationen, die in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind,* gegründet. Das Interkulturelle Forum Fulda wird samo.fa bei seinen Aktivitäten unterstützen.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand: Spätsommer 2016

Der örtliche Partner von *samo.fa* konnte an vorherige Kooperationen und gute Kontakte im Landkreis anknüpfen und auf diese Weise initiativ werden; zugleich konnte ein Kreis von Aktiven aus dem Migrationskontext für die Flüchtlingsarbeit gewonnen werden, mit dem nun kontinuierlich zusammen gearbeitet wird. Ein Ausdruck dafür, dass die „Botschaft“ anzukommen beginnt, kann darin gesehen werden, dass *samo.fa* eingeladen wurde, sich an Vorbereitung und Durchführung

des in Fulda stattfindenden 6. Deutschen Weiterbildungstags zu beteiligen. Der Träger iKF wird verstärkt als Partner von Migrantenorganisationen wahrgenommen; diese selbst aber spielen in der kommunalen Flüchtlingsarbeit noch keine wichtige Rolle. Insgesamt entwickeln sich die Beziehungen bisher zum Landkreis rascher und positiver als zur Stadt Fulda.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Im Zentrum der Planungen bis Ende 2016 steht die Stabilisierung der bisherigen Initiativen und Kontakte, insbesondere zum Landkreis und dort angesiedelten „Treffpunkt Aktiv“ als Koordinierungskreis in der Flüchtlingsarbeit. Das monatliche Treffen der Aktiven soll stabil einmal im Monat stattfinden; für die Treffen sind bereits auch Fachthemen überlegt und festgelegt worden, die insbesondere auf die Reflexion des eigenen ehrenamtlichen Engagements und der dortigen Bedingungen zielen. Der *samo.fa* – Club als weitere „strukturierende“ Initiative bietet Begegnungen zwischen Aktiven und Geflüchteten. Verschiedene Fortbildungsveranstaltungen sind geplant; eine öffentliche Veranstaltung im November 2016 wird *samo.fa* in der Region noch bekannter machen.

6. STÄDTEDOSSIER FREIBURG IM BREISGAU

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Freiburg im Breisgau ist die südlichste Großstadt Deutschlands. Sie hat circa 220.000 Einwohner und nimmt damit auf der Liste der größten Städte Baden-Württembergs nach Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim die vierte Stelle ein. Freiburg ist eine Hochschulstadt mit mehr als 33.000 Studierenden. - 3570 Flüchtlinge hat die Stadt bis zum Stichtag 30. Juni 2016 aufgenommen. Davon leben 2783 Menschen in Wohnheimen oder vorübergehend in Notunterkünften, und 787 in Wohnungen. Inzwischen sinkt auch in Freiburg stetig die Zahl der neuankommenden Geflüchteten. Aus den sechs Notunterkünften ist bereits die Tuniberghalle in Opfingen geschlossen worden. Zwei weitere, an der Walterhofener und in der Lörracher Straße, werden Ende August 2016 ebenfalls aufgelöst.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

FAIRburg e. V. steht für „FAIR miteinander in Freiburg“. Das zentrale Ziel der Vereinsaktivitäten ist das harmonische und interaktive Zusammenleben aller Menschen, unabhängig von Herkunft, Religion, Sprache oder Kulturkreis. Die Satzung des Vereins definiert die Vielfältigkeit der Gremien und Vereinsstrukturen. FAIRburg e. V. steht für ein Miteinander unterschiedlicher Kulturen. Zu seinen Mitgliedern zählt der Verein mehr als 40 Personen, darunter auch Akteure aus der Politik und der Stadtverwaltung Freiburgs. Zu den Aktivitäten des Vereins zählen

interkulturelle Projekte in den Bereichen Theater, Literatur und seit 2016 auch Flüchtlingsarbeit.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Für die Aufnahme und Integration von Geflüchteten waren in der Vergangenheit viele unterschiedliche Stellen zuständig. Am 1. Juni 2016 wurde ein eigenständiges Amt errichtet: das *Amt für Migration und Integration* bündelt Aufgaben und Leistungen für Flüchtlinge und schon länger hier lebende Menschen mit Migrationshintergrund. Unter diesem Dach wurden folgende Ämter zusammengefasst: Büro für Migration und Integration, Abteilung für Leistungsgewährung nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Sozialbetreuung, Technische Dienste und Wohnheimverwaltung und die Ausländerbehörde. Die Idee dahinter ist, diverse Serviceleistungen für diese Zielgruppe aus einer Hand anbieten zu können. - Das ehrenamtliche Engagement einzelner Personen, Firmen, Initiativen und Organisationen ist in Freiburg sehr groß und laut www.freiburg.de „eine zentrale Basis für die erfolgreiche Integration von Flüchtlingen“. Um den ehrenamtlichen Einsatz zu organisieren, hat die Stadtverwaltung eine fachliche Koordinierungsstelle eingerichtet. Sie ist dem Amt für Migration und Integration angegliedert und mit drei Fachleuten besetzt. -Freiburg ist eine Stadt, die sich durch die Vielfalt ihrer Bürgerinnen und Bürger unterschiedlicher Herkunft und Kultur auszeichnet.

Mit dem *Freiburger Integrationspreis – Für eine offene Stadt* würdigt die Stadt das herausragende Engagement von Einzelpersonen, Organisationen, Schulen und Initiativen. 2015 wurde die Initiative „Flüchtlingshilfe Freiburg“ ausgezeichnet, die mehr als 1.200 aktive Unterstützer für gemeinsame Aktivitäten mit Geflüchteten gewinnen konnte. Eine große Zahl weiterer Initiativen und Organisationen zeichnen sich ebenfalls durch ein vorbildliches Engagement in der Flüchtlingshilfe aus.- Nun ist der erste „Boom“ der Hilfestellung vorbei und für die Akteure der Stadt Freiburg heißt es, die Flüchtlingsarbeit weiterzuentwickeln und professionelle Strukturen aufzubauen.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Zunächst wurde samo.fa. im neugegründeten Amt für Migration und Integration vorgestellt, und zwar beim Leiter des Amtes und beim Koordinator für das ehrenamtliche Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Parallel lief auch die Vorstellung des Projekts in verschiedenen Gremien der Stadt, denn die Vorstandmitglieder der Vereins engagieren sich in der ohnehin sehr vernetzten Stadt Freiburg in vielen Gremien, Arbeitskreisen und Ausschüssen: so dem Migrantenbeirat, dem Migrationsausschuss, Bildungs- und Sportausschuss, dem Arbeitskreis Migration der Grünen usw. - Der Start von samo.fa in Freiburg deckte sich zeitlich mit der Eröffnung von „Zwischenraum. Ankommen(s)kultur. In Freiburg. Ein Raum. Auf Zeit.“ Ein eigens errichtetes Heliodrom bietet einen Raum für kulturelle Begegnungen zwischen Geflüchteten und Bürgern Freiburgs. Das von der Stadt Freiburg geförderte Projekt von FAIRburg e. V. wird in Kooperation mit dem Theater R.A.B. durchgeführt.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Samo.fa setzt bei der Unterstützung von Aktiven aus Migrantenorganisationen an, was zunächst bedeutet,diese aufzufinden und auf samo.fa und dessen Unterstützungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Eine erste konkrete Unterstützung kam IN VIA – dem katholischen Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit in der Erzdiözese Freiburg e.V. zugute. In deren dreitägiges Projekt wurden zusammen mit geflüchteten Kindern „Cajatons“ gebaut und bemalt. Ebenfalls wurde der Verein Kommunikation und Medien e. V. mit deren Projekt City Kidz gefördert. Das Projekt ermöglicht durch Patenschaften geflüchteten Kindern individuelle Betreuung in der Freizeit. Durch die Vermittlung von samo.fa hat die AMJ (Ahmadiyya Muslim Jamaat) in Freiburg bei dem Projekt mitgewirkt. Samo.fa hat an der Idee eines „Flüchtlings-Ferien-Passes“ – also an einer Freizeitgestaltung (Schwimmen, Grillen, Wandern etc.) für Geflüchtete in den Ferien mitgewirkt. Das Projekt wurde von dem Helferkreis in Umkirch in die Hand genommen. Mitgewirkt hat samo.fa auch bei der Entstehung der Ausbildungs- und Jobbörse für Geflüchtete, das am 9.9.16 in Turnhalle der Waldorfschule Freiburg stattfand.

***7.* MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016**

Auf der Homepage der Stadt Freiburg findet man über 25 Adressen von Migrantenorganisationen. Vertreten werden die Interessen dieser Organisationen sowie der Menschen mit Migrationshintergrund vom Migrantinnen- und Migrantenbeirat der Stadt Freiburg (MB). Der Migrantinnen- und Migrantenbeirat der Stadt Freiburg besteht aus 19 gewählten Personen. Er wird von der Stadt Freiburg als ein den gemeinderätlichen Migrationsausschuss ergänzendes Organ gesehen. - Das Engagement der Migrantenorganisationen in Freiburg ist vielfältig, nur wenige engagieren sich jedoch bisher in der Flüchtlingsarbeit.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Samo.fa kommt zu einer Zeit, in der sich in Freiburg die städtischen Strukturen in der Flüchtlingsarbeit neu aufstellen. Dadurch, dass der Kontakt des Vereins FAIRburg e. V. zu den städtischen Akteuren gut ist, kann samo.fa sinnvoll in das große Spektrum der Aktivitäten im Feld der Flüchtlingsarbeit eingeordnet werden. Dabei soll samo.fa besonders die Arbeit der Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit stärken und regelmäßige Treffen der in der Flüchtlingsarbeit aktiven Vereine initiieren.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Die begonnenen Aktivitäten werden fortgeführt und die Zusammenarbeit mit den städtischen Stellen und den anderen Akteuren in der Flüchtlingsarbeit wird auf

Kontinuität gestellt. In einem Interview mit der Badischen Zeitung am 28.9.2016 erklären Antje Reinhard und Hans Steiner vom Amt für Migration und Integration, wie sich die Flüchtlingshilfe verändert hat. Dabei heben sie als einen wichtigen Punkt hervor: Reinhard: (…) Am Anfang hatten uns die Geflüchteten oft gesagt: "Wir fühlen uns, als ob eine Mauer zwischen uns und den Einheimischen wäre." Die offenen Cafés durchbrechen diese Mauer und beziehen Stadtteile mit ein. Die Menschen kommen ins Gespräch.
Steiner: Das ist auch hilfreich, um herauszufinden, was die Geflüchteten wollen und brauchen. Denn klar ist: Geflüchtete wollen gefragt werden, und auch wir wollen sie stärker einbeziehen. Lange war es so, dass oft die Ehrenamtlichen entschieden haben, was gut für die Menschen ist. Das hat am Anfang vielen geholfen. Manche haben sich daran gewöhnt, versorgt zu werden. Während sich einige von Beginn an eingebracht haben, muss man andere motivieren. Die Integration wird leichter, sobald die Flüchtlinge besser Deutsch sprechen. Bedarfe festzustellen macht heute viel mehr Sinn. – Die Geflüchteten darin zu unterstützen, eine Stimme zu haben und Teilhabe zu leben, kann als zentrale Aufgabe von samo.fa angesehen werden.

7. STÄDTEDOSSIER HALLE (SAALE)

1. Stadt, Einwanderung, Geflüchtete

Mit aktuell rund 238.000 Einwohner*innen ist Halle an der Saale die größte Stadt Sachsen-Anhalts. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund betrug 2012 knapp über 7 Prozent. Derzeitig befinden sich rund 5000 geflüchtete Personen auf städtischem Gebiet.

2. Träger, Geschichte, Aktivitäten

Der Verband der Migrantenorganisationen Halle (Saale) e.V. (VeMO) hat sich im Frühjahr 2015 zur Stärkung der lokalen Struktur der in Halle ansässigen Migrantenorganisationen gegründet. Der Zweck des Verbandes ist die Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens, sowie des bürgerschaftlichen Engagements. Der Verband versteht sich als Ansprechpartner gegenüber der Stadt Halle, den Migrantenorganisationen sowie relevanten Institutionen und ist das Verbindungsglied zu den Organisationen auf Landesebene. Derzeitig sind 7 Migrantenorganisationen und weitere Einzelpersonen im Verband organisiert.

3. Arbeit im Geflüchteten: Ausgangslage, Organisation Anfang 2016

Seit 2013 wird die Zuweisung von Asylsuchenden von der Zentralen Aufnahmestelle (ZAST) in Halberstadt koordiniert. Bereits 2014 stiegen die Zuweisungen auf die Stadt Halle deutlich an und wurden im Jahr 2015 mit insgesamt 2.706 Zuweisungen fast vervierfacht. Allein im letzten Quartal 2015 wurden 1.263 Menschen der Stadt Halle zugewiesen. Der Stadt Halle ist es trotz des rapiden Anstiegs Geflüchteter im

Jahr 2015 gelungen, Unterbringungen in festen Wohngebäuden für diese bereit zu stellen. In enger Zusammenarbeit mit den Wohnungsgenossenschaften HWG und GWG stellt die Stadt neben den insgesamt vier Gemeinschaftsunterkünften auch möblierte Wohnungen für Geflüchtete zur Verfügung. Die Verteilung Geflüchteter auf das Stadtgebiet konzentriert sich vorwiegend auf randständige Wohngebiete im Norden, Süden und Westen der Stadt. Im gesamten Stadtgebiet gibt es seit 2015 vielfältige ehrenamtliche Unterstützungsangebote von Seiten der Stadt, kirchlichen Trägern und gemeinnützigen Vereinen bzw. Initiativen. Hierfür wurden im ersten Halbjahr 2016 zentrale Koordinierungsstellen eingerichtet. Innerhalb der städtischen Verwaltung wurden im Dienstleistungszentrum Migration und Integration zwei neue Bereiche geschaffen: der erste koordiniert unter Leitung der Beauftragten für Migration und Integration Spenden, ehrenamtliche Angebote und Netzwerkarbeit, der zweite organisiert die Unterbringung von Geflüchteten in zur Verfügung stehendem Wohnraum. Außerdem richtete die Stadt Halle in Kooperation mit dem Evangelischen Kirchenkreis und der Freiwilligenagentur (FWA) im Mai die Koordinierungsstelle ‚Engagiert für Flüchtlinge' ein, die Engagement mit Geflüchteten unterstützt, anregt, begleitet und koordiniert. Seit Juni 2015 koordiniert VeMo in Kooperation mit dem Jobcenter Halle und der Stadt Halle/Saale den Sprachbegleiter*innenpool zur Überstützung von Geflüchteten bei Behördengängen. Dieser umfasst mittlerweile rund 120 Menschen und 20 verschiedene Sprachen. Daneben gibt es seit Januar 2016 das Patenschaftsprojekt ‚von Frau zu Frau' in dem geflüchtete Frauen durch ehrenamtliche Patinnen mit und ohne Migrationshintergrund bestärkt, ermutigt und unterstützt werden.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort"

Nachdem ein Überblick über die Gesamtsituation der Arbeit mit Geflüchteten in der Stadt Halle und die Arbeitsweise der vor Ort aktiven Migrantenorganisationen gewonnen und erste Kontakte mit zentralen Stellen der Flüchtlingsarbeit geknüpft wurden, fand schon im Mai 2016 ein erstes Treffen zur Klärung der Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen statt.

5. Aktive aus Migrantenorganisationen, Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Es wurden zwei unterschiedliche Ansatzpunkte verfolgt: Innerhalb bereits *aktiver* Migrantenorganisationen wurde sich ein Überblick über die Tätigkeitsfelder der Ehrenamtlichen verschafft und in Zusammenarbeit mit den Vereinsvorständen Möglichkeiten ihrer einer bedarfsgerechten Unterstützung erarbeitet; innerhalb *noch nicht aktiver* Migrantenorganisationen wurde versucht, Engagement-Möglichkeiten mit Geflüchteten aufzuzeigen, zu erarbeiten und zu aktivieren. Auch hier wurde bei der Erarbeitung einzelner Projekte a) auf die Bedürfnisse der Ehrenamtlichen, b) auf ‚blinde Flecken' bisheriger Hilfsangebote und c) Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Trägern von Hilfsangeboten geachtet. Auf dieser Basis konnten ein kooperatives Schulungsangebot entwickelt und einzelne kleinere Projekte mit Geflüchteten erreicht werden.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Stand Spätsommer 2016

Migrantenorganisationen entwickelten eine Vielzahl von Aktivitäten für Geflüchtete und mit ihnen. Einige Beispiele sind: nach einer Idee des Deutsch-Mongolischen Vereins Gobi e.V. wurde in Kooperation mit dem Mut-Projekt von Damigra e.V. im Juni ein Vorleseprojekt im Flüchtlingsfrauenhaus ins Leben gerufen, was nun regelmäßig stattfinden soll. Im Juli beantragte die Initiative Sprache und Beruf vom Förderverein der Deutschen aus Russland e.V. zusammen mit Damigra e.V. ein Nähcafé für Flüchtlingsfrauen. Ende Juli fand erstmalig ein Austauschtreffen Syrischer Autoren statt, mit dem Ziel, eine Plattform arabisch-sprechender Kunstschaffender zu schaffen. Bereits im Juni begann der SV Wostok e.V. damit, sein Volleyball- Training für Geflüchtete zu öffnen und bot während der Ferienzeit dienstags und freitags ein offenes Volleyball-Training an; ab Mitte August konnte eine neue Mannschaft gegründet werden. Im August 2016 gestaltete der Christ Embassy e.V. einen Kennenlern- und Kochabend für Geflüchtete aus Somalia. Weitere Aktivitäten kamen von der Initiative Bürger aus Burkina Faso, der Initiative Arabische Oase, dem Slawia Kulturzentrum und dem India Club Halle e.V.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Kooperationsmöglichkeiten mit nichtmigrantischen Trägern eröffneten sich.

8. Rolle von samo.fa in der Flüchtlingsarbeit. Stand: Spätsommer 2016

Das Ziel ist, bestehende Angebote zu ergänzen bzw. migrantische und nicht-migrantische Akteure in einer effektiven Weise zu vernetzen; samo.fa wirkt hier als anregende Initiative. Daneben versteht sich samo.fa als Impulsgeber für alternative Ideen in der Arbeit mit Geflüchteten und ihre bedarfsgerechte Durchführung; es kann damit erreicht werden, bestehende Lücken effektiv zu schließen, bisher marginalisierte Gruppen Geflüchteter stärker zu berücksichtigen und Engagement von Geflüchteten selbst zu stärken.

9. Aktuelle Planungen.Horizont 2016

Weiterhin wird vor allem Zusammenarbeit gesucht und vereinbart, so bei Veranstaltungen zur Weiterbildung für Ehrenamtliche, um auch den Austausch zwischen migrantischen und nicht-migrantischen Aktiven zu ermöglichen. Im September soll auch beim Landessportbund ein Vernetzungstreffen von migrantischen und nicht-migrantischen Aktiven in diesem Bereich stattfinden. Aufgrund bestehender Versorgungslücken wird geplant, zusammen mit dem Projekt ‚von Frau zu Frau' und Damigra e.V. einen Begegnungs- und Beratungstreff für schwangere Flüchtlingsfrauen einzurichten. Der Sprachbegleiter*innenpool soll so erweitert werden, dass Sprachbegleiter auch im medizinischen Bereich eingesetzt werden können. Kooperationsverhandlungen mit den Krankenhäusern St. Elisabeth und St. Barbara laufen bereits.

8. STÄDTEDOSSIER HAGEN

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete

Als kreisfreie Großstadt im südöstlichen Teil des Ruhrgebietes wird Hagen oft als "Tor zum Sauerland" bezeichnet. Zwischen 1964 und 2005 lebten mehr als 200.000 Menschen in der Stadt, die seit den 1970er Jahre an der De-Industrialisierung vor allem von Kohle und Stahl leidet. Ende 2014 lebten nur noch etwa 185.000 Menschen in Hagen – ein Rückgang um 20 Prozent seit 1975. Etwa 30 Prozent von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Im März 2016 erreicht die Zahl der Geflüchteten auch in Hagen ihren bisherigen Höchststand: 1750 Flüchtlinge waren in Gemeinschaftsunterkünften und Wohnungen untergebracht.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Porträt

Der URGA e.V. ist Träger des samo.fa - Projektes in Hagen. Er wurde im April 2014 gegründet, um das Zusammenleben von deutschen und afrikanischen Menschen in Hagen zu fördern. Der Vorsitzende war von 2004 bis 2009 Mitglied des Integrationsrates der Stadt Hagen.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Wie in anderen Städten auch, gab es von Bürgerinnen und Bürgern, aus Kirchengemeinden und von Verbänden vielfältige Initiativen, um den ankommenden Flüchtlingen zu helfen. Integration war schon vorher ein städtisches Thema, wie das Integrationskonzept von 2012 zeigt. Auf die neue Lage reagierte die Stadt erst im Oktober 2015: der langjährige Leiter der Abteilung „Hilfe für Migranten und Wohnungsnotfälle“ im Fachbereich Jugend und Soziales wurde zum *Koordinator* für die Aufgaben rund um die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen und Asylbewerbern in der Stadt Hagen. Darauf hatte sich der Verwaltungsvorstand unter der Leitung von Oberbürgermeister Erik O. Schulz verständigt. Schulz hatte eine Bündelung der Aufgaben der Flüchtlingsarbeit als zwingend angesehen, damit sich die Stadt Hagen für die zu erwartende weitere Zuwanderung strategisch aufstellen kann. – Die *Freiwilligenzentrale* – ein von Verbänden und Kirchen in Hagen gegründeter Verein – stellt Verbindungen zwischen Ehrenamtlichen und Geflüchteten her. – Das *Kommunale Integrationszentrum (KI)* nimmt die Bildungssituation der Geflüchteten vor allem durch Seiteneinsteigerberatung auf und richtet das Augenmerk auch auf die EU-Einwanderung. – Migrantenorganisationen sind Anfang 2016 an der noch weitgehend unübersichtlichen lokalen Flüchtlingsarbeit systematisch nicht beteiligt.

4. Samo.fa startet: Die ersten Aktivitäten "vor Ort"

Auch die Erfahrungen der ersten Wochen in Hagen zeigen: Zum Zeitpunkt des samo.fa – Starts lief die lokale Flüchtlingsarbeit schon „auf Touren“. Es ist für einen kleinen und nur in einer Teilcommunity bekannten Träger, der zudem kein Verbund ist, nicht leicht, in einer solchen vororganisierten Szene „Fuß zu fassen“. Es wurden

viele Gespräche geführt, um den Ansatz von samo.fa bei zurückhaltendem Interesse überhaupt bekannt zu machen. – Parallel hierzu wurden fast alle Flüchtlingsunterkünfte besucht: die bis zu 5 Notunterkünfte, in denen nur noch halb so viele Geflüchtete wohnen wie zuvor, die Übergangsheime und viele angemietete Wohnungen.

5. Aktive unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Neben der Freiwilligenzentrale Hagen übernehmen die lokalen Wohlfahrtsverbände die Beratung und Vermittlung von ehrenamtlich Aktiven: Diakonie Mark Ruhr, Caritasverband Hagen e.V., Ev. Kirchenkreis Hagen, Pastoralverbund Hagen-West, Bund der katholischen Jugend Hagen. Sie organisieren auch Treffen von Flüchtlingen wie das "Café Willkommen". Mit ihnen kommt die Zusammenarbeit voran. - Es gibt neun eingetragene Migrantenorganisationen in Hagen: Neben den türkischen auch zwei afrikanische Kulturvereine sowie ein alevitisches, ein bosnisches und ein marokkanisches Kulturzentrum. Nur drei von ihnen hatten Erfahrung mit Flüchtlingsarbeit. Seit es samo.fa gibt, finden jede Woche Treffen statt, allerdings in unterschiedlicher Zusammensetzung. Zunächst war zu klären, ob es genug Aktive in den Vereinen gab, ob sie von der Stadt als Partner in der Flüchtlingsarbeit akzeptiert würden, und ob ausreichende finanzielle Mittel für die Flüchtlingsarbeit zur Verfügung stehen.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Stand Spätsommer 2016

Bei den Besuchen in den Unterkünften war konkrete Hilfe gefragt: für Übersetzungen, bei familiären und wirtschaftlichen Problemen, der Beilegung von sozialen und kulturellen Konflikten, Kinderbetreuung und Zugang zu Schulplätzen. Der Kontakt mit bereits integrierten und engagierten Landsleuten gibt den Geflüchteten Sicherheit und Hoffnung.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Auch in Hagen stellen die Syrer die größte Geflüchtetengruppe, gefolgt von Irakern und den Afghanen. Einzelpersonen nehmen es auf sich, ihren Landsleuten unter den Neuankömmlingen zu helfen, so z.B. ein syrischer Kurde, der seit 10 Jahren in Hagen lebt und als Gastronom ist selbständig. Er geht in die Flüchtlingsunterkünfte, wenn er von dort angerufen wird. Oder ein Iraker, der seit 15 Jahren in Hagen und Angestellter ist. Für die Afghanen ist es ein Pakistani, der seit mehr als 20 Jahren in Hagen lebt und mittlerweile Rentner ist ein wohlbekannter, erster Ansprechpartner. Zu diesen Personen hält samo.fa Kontakt. – Die gemeinsame Arbeit mit Migrantenorganisationen befindet sich dagegen erst im Aufbau.

8. Rolle von samo.fa in der kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Die Rolle von samo.fa in der Hagener Flüchtlingsarbeit ist auch im Spätsommer noch ungesichert. Die vielfältigen Kontakte sowohl mit städtischen Stellen als auch mit

Verbänden und Migrantenorganisationen zeigen aber: samo.fa ist nicht überflüssig, sondern eine wichtige Bereicherung, weil der Blick auf den Beitrag der Menschen mit Migrationsgeschichte in der Flüchtlingsarbeit gelenkt wird. Auf beiden Seiten muss auch Politische Bildung zu einer Grundlage für praktisches Handeln werden.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Das überregionale und lokale Angebot an Informationen und Möglichkeiten, sich weiterzubilden und Kompetenzen zu erwerben, wird nicht angemessen genutzt. Es soll durch ein lokales Angebot ergänzt werden, das sich „maßgeschneidert“ an den Bedürfnissen und Erfordernissen der Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit orientiert.

9. STÄDTEDOSSIER HEILBRONN

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Heilbronn ist eine Stadt im Norden Baden-Württembergs mit knapp 120.000 Einwohnern. Die Stadt liegt am Neckar, etwa 50 Kilometer nördlich der Landeshauptstadt Stuttgart, ist ein eigener Stadtkreis und darüber hinaus Sitz des Landkreises Heilbronn, der sie vollständig umgibt. Heilbronn hat mit mehr als 46 Prozent (2013) den drittgrößten Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte aller deutschen Großstädte. Ein wichtiger Grund ist das AUDI Werk im Stadtteil Neckarsulm. Die Zahl der Geflüchteten lag am 13.06.2016 bei 1319 Personen, wovon 281 weiblich und 1038 männlich waren. Während 219 Personen bereits eine Aufenthaltserlaubnis hatten, befanden sich 1100 Personen im laufenden Asylverfahren.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

In Heilbronn ist die Stadt Träger von *samo.fa* und zwar durch das Amt für Familie, Jugend und Senioren. Dieses erfüllt auf gesetzlicher Grundlage die sozialen Aufgaben der Stadt Heilbronn. Ein bedeutender Arbeitsschwerpunkt des Amtes ist die Organisation und Koordination der Flüchtlingsarbeit in der Stadt Heilbronn. Als Ansprechpartnerin ist auch die Flüchtlingsbeauftragte in diesem Amt angesiedelt. Neben der Gewährung von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Unterbringung und Sozialbetreuung für Asylbewerber werden unterschiedliche Maßnahmen und Projekte für und mit Flüchtlingen koordiniert. Gemeinsam mit weiteren Trägern ist es außerdem Anlaufstelle für Ehrenamtliche.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Die Unterbringung der Geflüchteten sah bisher wie folgt aus: 763 Personen in Gemeinschaftsunterkünften, 334 Personen in Wohnungen und 222 Personen in Mehrzweckhallen. Wegen des Rückgangs der Anzahl der Geflüchteten werden bald die Mehrzweckhallen geräumt und es entstehen zwei neue Unterkünfte, eine in der

Innenstadt und eine im Stadtteil Böckingen, die mit ca. 100 bzw. 120 Personen belegt werden. Die Stadt Heilbronn ist in der Migrations- und Flüchtlingsarbeit gut aufgestellt. Eine Besonderheit der Flüchtlingsarbeit in Heilbronn ist, dass es ein sehr gut zusammenarbeitendes „Dreieck“ existiert, aus der Stabstelle Integration und Partizipation (Integrationsbeauftragte), dem Amt für Familie, Jugend und Senioren (Flüchtlingsbeauftragte) und *ARGE* - einer Arbeitsgemeinschaft Flüchtlingsarbeit. Die drei Träger der ARGE sind Caritas, Diakonie und Arbeiterwohlfahrt; 50% der Personalkosten werden von der Stadt übernommen und in diesem Umfang sind drei Mitarbeiterinnen im Auftrag der Stadt Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen. Die drei Mitarbeiterinnen der ARGE und die Flüchtlingsbeauftrage sitzen auf derselben Büroetage wie der *samo.fa*-Koordinator; auch zu den anderen städtischen Akteuren bestehen sowohl räumlich als auch im übertragenen Sinn „kurze Wege“. Das Akteurs-„Dreieck“ trifft alle zwei Wochen und diskutiert und tauscht Informationen zu den aktuellen Gegebenheiten aus; der *samo.fa*-Koordinator nimmt ebenfalls an diesen Sitzungen teil.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Auf der Basis des guten Kommunikationsnetzwerks in der Flüchtlingsarbeit in Heilbronn konnte *samo.fa* rasch in den verschiedenen Gremien vorgestellt und darüber diskutieren werden, welche Rolle das Vorhaben einnehmen kann. Der Austausch mit den aktiven Migrantenorganisationen wurde Schritt für Schritt geplant und durchgeführt. Es kam schließlich eine Vielzahl von Vereinen zusammen, die bereits aktiv in der Arbeit mit Geflüchteten ist oder werden will. Aus einem Gespräch mit dem Jugendgemeinderat und dem Team Migration und Integration der Diakonie Heilbronn die Bildung eines regelmäßig stattfindenden Arbeitskreises hervorgegangen.

5. Aktive *aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016*

Durch die Kontaktaufnahme mit den Migrantenorganisationen und den Akteuren in der Stadt ergaben sich folgende Möglichkeiten der Unterstützung: Angebot einer Basisqualifizierung in Zusammenarbeit mit der ARGE Flüchtlingsarbeit für Ehrenamtliche aus Freundeskreisen und aus Migrantenorganisationen, der Aufbau einer Qualifizierungsreihe zur Ausbildung von Gesundheitsmittlern und die Einbettung in das schon bestehende Mittlernetzwerk der Stabsstelle Partizipation und Integration. Die Gesundheitsmittler sollen bei Arzt- und Krankenhausbesuchen übersetzen und benötigen gesonderte Schulungen in diesem Bereich

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Viele Migrantenorganisationen in Heilbronn, die keinen direkten Bezug zu den geflüchteten Personen haben, sind nicht aktiv in der Flüchtlingsarbeit. Da die Vereinslandschaft jedoch sehr vielfältig ist, gibt es auch Vereine, die bereits Projekte durchgeführt haben oder solche momentan planen. Manche

Migrantenorganisationen bieten dauerhafte Angebote für Geflüchtete an. Das sind vor allen Glaubensgemeinschaften wir die Syrisch-Orthodoxe Kirche, die Islamische Gemeinde Milli Görös oder die DITIB-Türkisch Islamische Gemeinde zu Heilbronn. Zwischen afrikanischen Vereinen (wie der Deutsch-Afrikanische Verein, der Deutsch-Ugandische und der Gambia-Verein) gibt es beispielsweise bereits eine Zusammenarbeit: sie binden Geflüchtete in Trommelkurse ein und organisieren in Zusammenarbeit mit den Unterkünften Veranstaltungen. Durch die Entstehung zweier neuer großer Unterkünfte in Heilbronn bilden sich neue Ehrenamtskreise bzw. suchen bereits bestehende Arbeitskreise zusätzliche Helfer. Hier sollen die Vereine Gemeinsam e.V. und das Kurdische Gesellschaftszentrum in die bisherige ehrenamtliche Arbeit eingebunden werden und die Flüchtlinge unterstützen. Da kurdisch und arabisch gesprochen wird, können die bisherigen Ehrenamtlichen unterstützt werden.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Die Stärke der Flüchtlingsarbeit in Heilbronn liegt in den vorhandenen Strukturen. Die gute Zusammenarbeit zwischen Stadt, Trägern der Wohlfahrtspflege, Sprachkursträgern, Jobcenter, Agentur für Arbeit und weiteren Einrichtungen fördert eine gute Flüchtlingsarbeit in der Stadt. Auch das Engagement der Ehrenamtlichen ist groß. Unter den Ehrenamtlichen in einer Stadt, in welcher über 46% der Heilbronner Einwohner einen Migrationshintergrund haben, engagieren sich bereits viele Menschen mit Migrationshintergrund als *Einzelne* in der Flüchtlingsarbeit.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Das Engagement von Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit besteht bisher vor allem aus Einzelaktionen oder punktueller Hilfe. Ziel ist: die Migrantenorganisationen, die in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind, in einem Arbeitskreis zusammen zu führen,damit sie zu einem eigenständigen und kompetenten Partner im Gefüge der Heilbronner Flüchtlingsarbeit werden.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Alle o.g. genannten Aktivitäten sind fest geplant bzw. schon in der Realisierung. Ergänzend werden noch Projekte mit jungen Muslimen vorbereitet. Hierzu fand im August ein Treffen mit der Koordinatorin des Projektes „Extrem Demokratisch“ statt. Dieses Projekt wird von RAA Berlin durchgeführt und wurde für fünf Jahre in Heilbronn installiert, um die muslimische Jugendarbeit zu stärken.

10. STÄDTEDOSSIER HILDESHEIM

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung:

Hildesheim ist eine große Stadt in Niedersachsen rund 30 km südöstlich der Landeshauptstadt Hannover und eines von neun Oberzentren des Bundeslandes. Zum 31. März 2015 überschritt die Stadt mit einer amtlichen Einwohnerzahl von 100.053 wieder die Schwelle zur Großstadt. Sie gehört zum Landkreis Hildesheim. 23 % der Bevölkerung Hildesheim haben einen Migrationshintergrund. 30% der im Landkreis angekommenen Flüchtlinge leben in der Stadt Hildesheim, 70 % sind im Landkreis verteilt.

2. Der Träger. Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Die „Brücke der Kulturen Hildesheim e.V.“ gibt es seit 2012; seit 2014 ist sie ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Die "Brücke der Kulturen Hildesheim e.V." ist ein soziokultureller Zusammenschluss aus Vereinen, Glaubensgemeinschaften und Einzelpersonen unterschiedlicher Kulturen. Die „Brücke“ fördert die kulturelle Bildung und weckt dadurch das Interesse für ein Miteinander. Die Basisarbeit bilden der interkulturelle Dialog, gegenseitiger Respekt und Akzeptanz. Beispiele aus der Arbeit der „Brücke“ sind u.a. „1001 Schulgeschichten - Schulvergangenheit aus verschiedenen Ländern „- im Universitätsmuseum , Einwanderungsgeschichten der Menschen aus verschiedenen Ländern (Radio Tonkuhle), Aus der Ferne gekommen - in Hildesheim ein Zuhause gefunden vorstellen der Kulturen verschiedener Länder– Michaelis Weltcafe´. Es bestehen gute Beziehungen zu den Gremien der Stadt.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Um die Beteiligung von Zuwanderern und hier lebenden Menschen mit Migrationsgeschichte in den kommunalen und gesellschaftlichen Bereichen zu verbessern, hat der Landkreis Hildesheim die Koordinierungsstelle Bildung, Integration und Demokratie eingerichtet und eine Integrationskommission berufen. Die Stadt Hildesheim unterhält eine Integrationsleitstelle. Verschiedene Verbände und Initiativen sind in der Flüchtlingsarbeit aktiv, wie z.B. der Caritas -Verband Hildesheim Migration, der Arbeiter- Samariter- Bund mit einer Flüchtlingsunterkunft, die AWO, Labora - Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten und Flux (Flüchtlingshilfe Hildesheim). Es gab bereits viele Ehrenamtler mit Migrationsgeschichte, die mit Geflüchteten arbeiten, die aber bislang keine professionelle Unterstützung hatten.

4. Samo.fa startet: Die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Die Arbeit startete mit einer Serie von Gesprächen, um samo.fa bekannt zu machen und um Kooperationsbeziehungen aufzubauen. Besonders wichtig hierfür war die frühzeitige Präsentation, nämlich bereits am 5. Mai 2016, im Ausschuss Integration der Stadt Hildesheim. Dem folgte u.a. im Juni ein Kooperationsgespräch mit dem

Sozialdezernenten der Stadt. Ebenfalls im Juni berichtete das Lokalradio über samo.fa. Kontakte zu Migrantenorganisationen wurden aufgenommen, ausgehend von den Mitgliedern in der „Brücke“.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Aus folgenden Migrantenorganisationen wurden Aktive gewonnen oder bereits vorher schon Aktive in gemeinsame Sitzungen einbezogen: Alevitische Gemeinde in Hildesheim und Umgebung, Deutsch-russischer Kulturverein e.V., EL PUENTE, Mala Ezidya für Hildesheim und Umgebung, Tamilischer Kultur- und Sportverein Hildesheim e.V., Spanischsprachige Katholische Mission, Internationales Kulturwerk zur Förderung einer demokratischen Entwicklung für Farsi - sprechende Völker (Verein i. G.), EbuKamaL - "Erwachsenenbildung und Kulturaustausch mit anderen Ländern e.V.", Farih Gym Kampfkunst e.V. - Im Spätsommer sind 19 EhrenamtlerInnen aktiv, mit denen samo.fa eine Vereinbarung getroffen hat, aus allen beteiligten Migrantenorganisationen. - Durch gemeinsame Schulungen von EhrenamtlerInnen aus dem „Brücke“-Kontext, anderen EhrenamtlerInnen und KoordinatorInnen konnten Vernetzungen entwickelt werden. Durch diese Gespräche entstand ein Hildesheimer Koordinatoren-Vernetzungstreffen, bei dem regelmäßig Austausch stattfindet. Aus diesen Treffen entstand die Idee, dass die *samo.fa* Koordinatoren alle Termine für Veranstaltungen in und um Hildesheim von allen externen Koordinatoren bündeln und als Newsletter weiterleiten. Der Newsletter wird regelmäßig aktualisiert und an alle Ehrenamtler in und um Hildesheim sowie die Koordinatoren der anderen Organisationen per Mail verschickt.

6. Mit Geflüchteten arbeiten: Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Ein Beispiel: Den Alltag bewältigen. Aktive mit Migrationsgeschichte begleiten Geflüchtete zu Ämtern, zu Ärzten, bei der Wohnungssuche, bei Übersetzungen sowie Lotsenarbeit. Aber auch Hausaufgaben - und Übersetzungshilfe wird regelmäßig durch samo.fa - Ehrenamtler durchgeführt. Einige Ehrenamtler sind Vormünder von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, andere helfen alleinerziehenden Frauen mit Kindern oder beraten Geflüchtete in der Ausbildungs- und Praktikumssuche. Sie helfen bei der Stellensuche und unterstützen sie bei den Bewerbungsverfahren. Auch bei Studienangelegenheiten stehen Ehrenamtler den Geflüchteten zur Hilfe. Falls Geflüchtete ehrenamtlich tätig werden wollen, werden sie hierzu informiert.

Das Angebot der Tanztherapeutischen Maßnahme für Flüchtlingsfrauen und Kinder wird intensiv in Anspruch genommen. Jeden Samstag helfen samo.fa Ehrenamtler beim Deutschlernen im Flüchtlingsheim. Anfang September 2016 fand ein Frauenfrühstücksforum mit 90 Teilnehmerinnen statt. 5 Frauen aus unterschiedlichen Ländern haben ihre Fluchterfahrungen geschildert und Fragen beantwortet.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Seit 2013 gibt es in der Stadt Hildesheim einen Beirat für Migration. Die samo.fa – Arbeit wird dort positiv aufgenommen. Die Flüchtlingsarbeit der Migrantenorganisationen wird durch samo.fa in der Stadt Hildesheim und Umgebung sichtbar und findet mehr Gehör. In der kurzen Zeit konnten viele weitere Ehrenamtler gewonnen werden. Bei einigen Migrantenorganisationen spielt die Flüchtlingsarbeit bereits eine große Rolle; mittlerweile öffnen sich weitere Migrantenorganisationen sowie Binationale Vereine für die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit.

8. Rolle von samo.fa in der kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

In der Stadt Hildesheim wurde samo.fa in der Ausschusssitzung Migration als auch beim Einzelgespräch mit dem Sozialdezernenten vorgestellt. Es gibt eine Zusammenarbeit mit der Integrationsstelle der Stadt sowie des Landkreises. In den regelmäßigen Koordinatorentreffen können Vereinbarungen und Abstimmungen erfolgen. Im August wurde samo.fa im Technologiezentrum vorgestellt; im Technologiezentrum sind viele Firmen mit vielen Mitarbeitern vertreten.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Die begonnenen Aktivitäten werden fortgesetzt. Geflüchtete werden bei der eigenen Vereinsgründung unterstützt, die Migrantenorganisationen in der eigenen Flüchtlingsarbeit. Geplant sind gemeinsame Ausflüge und Unternehmungen aller Jugendlichen zur Begegnung und Austausch. Dabei treffen sich Geflüchtete mit Hildesheimern sowie Jugendliche, die in Migrantenorganisationen Mitglied sind. Die Brücke der Kulturen Hildesheim e.V. wird mit dem samo.fa - Club verschiedene Begegnungsaktivitäten von Hildesheimern und Geflüchteten durchführen. Das nächste Treffen zwischen der samo.fa – Koordinierung und den anderen Koordinierungen in der Flüchtlingsarbeit findet am 02.11.2016 statt. Die samo.fa - Koordinatoren erstellen und versenden regelmäßig den Newsletter für alle Veranstaltungstermine in und um Hildesheim rund um Flüchtlingsarbeit und Ehrenamtsarbeit. Am 03.12.2016 um 18:30 Uhr findet eine Präsentationsveranstaltung des samo.fa - Projektes statt; über 120 Teilnehmer werden erwartet.

11. STÄDTEDOSSIER LÜBECK

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

In der Hansestadt Lübeck leben 218.523 Einwohner*Innen (Stand 31.12.2015). Davon haben 47.427 Personen einen sog. Migrationshintergrund. Das entspricht einem Anteil von 21,7 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Von diesen haben 20.360 Einwohner*Innen, das sind 9,3 Prozent, nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. In Lübeck erhielten 2015 3068 Menschen Bezüge nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Im Zentrum der Stadt hat die *Interkulturelle Begegnungsstätte e.V. (IKB)* seit 15 Jahren im *Haus der Kulturen* ihren Sitz. Der Verein setzt sich derzeit aus ca. 20 Vereinen, Einrichtungen und Initiativen sowie zahlreichen Privatpersonen zusammen und ist regional wie bundesweit sehr gut vernetzt. Vereine, KünstlerInnen sowie freie Gruppen finden hier eine offene Plattform für ihre Initiativen. Das Haus bietet Raum für diverse Veranstaltungsformate und Sprachkurse. Toleranz und Verständigung stehen stets im Mittelpunkt der Vereinsarbeit. Neben dem Haus der Kulturen betreibt die IKB einen Kulturladen im Stadtteil Buntekuh und beteiligt sich dort auch an dem Projekt Interkulturelle Bielefeldt-Gärten.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

2015 wurde in Lübeck eine Erstaufnahmeeinrichtung, betreut durch den Träger Rotes Kreuz in Zusammenarbeit mit dem Arbeitersamariterbund, eröffnet, die mittlerweile wieder geschlossen ist. Flüchtlinge werden auf andere kleinere Einrichtungen über die Stadt verteilt. Hier in der dezentralen Betreuung ist die Gemeindediakonie zuständig. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden betreut von der Vorwerker Diakonie und der AWO. Bisher erstellte Listen der ehrenamtlichen Tätigkeiten liegen bei. - Seit bald zwei Jahren gibt es im *Haus der Kulturen* das Internationale Bildungscafé, um Geflüchtete willkommen zu heißen, sich zu begegnen und Unterstützung zu erfahren. Des Weiteren gibt es in Lübeck ein von Studentinnen gegründetes Willkommenscafé und ein Café des Soli Zentrums der Alternative e.V. Gemeinsam versucht dieses Netzwerk, Geflüchteten einen Raum für das Leben in Lübeck zu geben, um mit eigenen Ideen das Lübecker Leben zu bereichern. Für Mädchen und Frauen gibt es das Flüchtlingscafé Druschba. Außerdem gibt es das monatliche Angebot „Sonntagsdialoge“.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Als samo.fa startete, war die IKB e.V. bereits eine wichtige Einrichtung in Bezug zu Migration und Flucht in Lübeck. So konnte das Projekt samo.fa in mehreren Veranstaltungen im Haus der Kulturen bekanntgemacht und gleichzeitig der Blick auf die zentralen Anliegen bzw. Bedürfnisse der Aktiven in der Flüchtlingshilfe geschärft werden. Daneben wurden erste Gespräche mit den Verantwortlichen aus der

Stadtverwaltung, relevanten Gremien und den freien Trägern geführt. Darüber hinaus wurde eine wöchentliche Sprechstunde (mittwochs) eingeführt, die nun auf die Dienstagtermine erweitert wurde. Unterstützt werden beispielsweise die Syrische Initiative und die Kurdische Kulturgruppe bei der Gründung eigener Vereine.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Das samo.fa - Projekt Café der Kulturen, das viermal in Kooperation zwischen Kunst am Kai e.V. und dem Haus der Kulturen stattfand, hat die Unterstützung beschleunigt. Das Projekt wurde von Geflüchteten organisiert. Dabei haben sich verschiedene Initiativen, Vereine und Persönlichkeiten kennengelernt und vernetzt. Durch Seminare und Workshops gibt das Projekt samo.fa in Lübeck Ehrenamtlichen das Handwerkszeug, um ihre Arbeit zu intensivieren und zu professionalisieren. Viele Aktive können so die gewonnenen Erfahrungen in ihre Organisationen oder Initiativen tragen.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Ein Kern der Flüchtlingsarbeit ist die Vermittlung der deutschen Sprache. Durch das Engagement vieler Ehrenamtlicher wurden im Haus der Kulturen, aber auch an anderen Orten, verschiedene Gesprächsgruppen neu gegründet oder weitergeführt. Diese reichen von Alphabetisierung über Grundlagen der deutschen Sprache bis hin zu Lese - und Schreibgruppen. Dabei wird den Standpunkt vertreten, dass jeder Mensch das Recht hat, die deutsche Sprache zu erlernen. Geflüchteten aus Afghanistan oder Jemen z.B. wird die Möglichkeit angeboten zu lernen (Deutsch für ALLE). Frauen und Mädchen haben die Möglichkeit in extra Frauen- und Mädchenkursen Deutsch zu lernen. Daneben existieren noch viele Veranstaltungen zum Erlernen von Tanz und Musik. Aber auch Gruppen für Basteln, Nähen, Stricken, Werken, Kochen, Backen, Malen oder auch Frisbee-Aktionen fanden und finden statt. - Durch die Einbindung Geflüchteter, wie z.B. durch den Bundesfreiwilligendienst, Praktika, o.ä. im Haus der Kulturen und im Kulturladen Buntekuh entwickelt sich eine eigenverantwortliche Dynamik. Hilfe wird auch zur Selbsthilfe.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Der afghanische Bildungs- und Familienverein e.V. betreut viele afghanische Flüchtlinge, die in besonderer Weise unter Diskriminierung leiden. Der deutsch - iranische Kulturverein e.V. und die Interkulturelle Begegnungsstätte tragen mit Bildungs - und Beratungsangeboten zur Flüchtlingshilfe bei.
Neue Gruppen, wie z.B. die Syrische Initiative oder die Kurdische Kulturgruppe, wirken mit eigenen Erfahrungen aus Flucht und Vertreibung in ganz besonderer Weise in Hilfestrukturen für Geflüchtete.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer

Das Projekt *samo.fa* spielt in der kommunalen Flüchtlingspolitik eine stetig wachsende Rolle. Die Stabsstelle Integration - Koordinierung Flüchtlingsarbeit arbeitet mit samo.fa zusammen. Samo.fa unterstützt den Aufbau und die Pflege verbindlicher kooperativer Ehrenamtsstrukturen mit den verschiedenen Akteuren der Flüchtlingsaufnahme und die Koordination des gemeinsamen Zusammenwirkens. Dabei soll besonders die Netzwerkarbeit der Akteure der Flüchtlingsaufnahme mit Migranten/innen-Organisationen intensiviert werden. Samo.fa gibt Impulse für Projekte, Veranstaltungen und Maßnahmen der integrationsorientierten Flüchtlingsaufnahme in Lübeck.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Durch die weitere Intensivierung der Arbeit mit samo.fa werden mehr Menschen erreicht und die Strukturen für Geflüchtete in Lübeck weiter ausgebaut. Im August wurden zwei Workshops zur weiteren Qualifizierung der Aktiven durchgeführt. Geplant ist eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit: durch eine breite Kommunikation können dann weitere Aktive gewonnen werden, die dann selbst wieder als MultiplikatorInnen wirken.

12. STÄDTEDOSSIER MÖNCHENGLADBACH

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete Eine kurze Beschreibung

Die heutige Stadt, am Niederrhein (NRW) gelegen, entstand aus dem Zusammenschluss Mönchengladbachs mit Rheydt und Wickrath.266.585 Einwohner hatte Mönchengladbach zum Stichtag 31. Dezember 2015, das sind 3464 mehr als Ende 2014. 24,5 % der Menschen haben Migrationshintergrund (2014), aus mehr als 150 Herkunftsländern. Zum Stichtag 24.06.2016 leben insgesamt 3110 Flüchtlinge in Mönchengladbach. Davon leben 1856 in Unterkünften oder in durch die Stadt angemieteten Wohnungen und 1254 in selbst angemieteten Wohnungen. Die Zuweisungen sind seit Februar 2016 rückläufig.

2. Der Träger

Der Verein Radio Mussidal Haalipular e.V. wurde 2012 gegründet und fördert eine multikulturelle Gesellschaft. Er ist Mitglied im Integrationsrat der Stadt Mönchengladbach und Träger von verschiedenen Projekten. In der Flüchtlingsarbeit kooperiert Radio Mussidal Haalipular seit 2012 mit SKM e.V. (Sozialkatholischer Männer).

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

In Mönchengladbach sind die Flüchtlinge aktuell in 14 Unterkünften untergebracht, die von insgesamt 9 Koordinatoren verschiedener gemeinnütziger Organisationen betreut werden. Seit April 2016 gibt es bei der Stadt einen Koordinator der Flüchtlingsarbeit; das städtische Personal im Bereich der sozialen Flüchtlingsarbeit wurde aufgestockt auf fünf städtische Sozialarbeiter. Für die fünf großen Wohlfahrtsverbände (DRK, AWO, Caritas, Diakonie, Paritätischer) wurde ebenfalls jeweils zum 1.April 2016 eine weitere Stelle geschaffen. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Organisationen, welche in Flüchtlingsarbeit tätig sind und nennen diesen Treff ´´Runder Tisch Flüchtlinge“, an dem auch Radio MH e.V. teilnimmt. Der SKM ist mit der Leitung der Einrichtungen in Mönchengladbach-Rheydt betraut.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten vor Ort

Zunächst wurde *samo.fa* der Geschäftsführerin des Integrationsrats und dem städtischen Koordinator für Flüchtlinge vorgestellt, danach im Mai in einer größeren Versammlung den Akteuren der lokalen Flüchtlingsarbeit. Mit den ersten Aktiven, die gewonnen wurden, wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich regelmäßig trifft und die eine interne Team-Webseite zur Verfügung hat.

5. Aktive unterstützen. Standspätsommer 2016

Neben den regelmäßigen Treffen der Aktiven wurde ab Mai 2016 – gemeinsam mit dem Verein Sozialkatholischer Männer und in dessen Räumen – eine Schulungsreihe für Ehrenamtliche begonnen, die aus aufeinander aufbauenden Modulen besteht: „Stärkung – Austausch – Einbindung I und II“ und „Potenziale entdecken – Synergien fördern“. Weitere Veranstaltungen sind in Vorbereitung.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Stand Spätsommer 2016

Die Arbeit mit den Geflüchteten startete mit einer Unterstützung für grundlegende Versorgung: Beschaffung und Verteilung von Kleiderspenden, Hilfe bei der Wohnungssuche, Begleitung bei Behördengängen und Übersetzungen. Freiwillige Helfer der Stadt, Ehrenamtler und Flüchtlinge treffen sich regelmäßig an Donnerstagen in einer kirchlichen „Kleiderkammer“: Spenden werden angenommen, sortiert und zur Weitergabe vorbereitet. Aktive Unterstützung wird auch im Flüchtlingsheim Brucknerallee geleistet. Jeden Freitagnachmittag treffen sich Flüchtlinge und Aktive bei der SKM e.V., tauschen sich aus und nehmen an Freizeitangeboten teil.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

samo.fa hat vor Ort vor allem dazu beigetragen, auf die Potenziale und auf den möglichen Beitrag von Aktiven mit Migrationsgeschichte und von Migrantenorganisationen aufmerksam zu machen. Es ist deutlich zu erkennen, dass sich der Grad der Aktivitäten erhöht hat und die Bereitschaft zum Engagement

gestiegen ist. Es entwickelt sich eine enge Zusammenarbeit mit Wohlfahrtsverbänden (z.B. mit der Paritätischen).

8. Rolle von Samo.fa in der kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Allmählich wird in der Stadt wahrgenommen, dass es schon jetzt ein erhebliches Engagement von Menschen mit Migrationsgeschichte und auch ihren Organisationen in der Flüchtlingsarbeit gibt; und dass mit *samo.fa* die Chance zu einer kontinuierlichen und verlässlichen Zusammenarbeit besteht. Ein Ausdruck dieser erhöhten Wertschätzung war der Besuch des Oberbürgermeisters bei dem von Radio MH mitorganisierten Multikulturellen Festivals im Juli 2016.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Bis Ende des Jahres werden die Schulungen fortgesetzt und es wird die Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden verstärkt und besser verabredet. Bei einer Reihe von Migrantenorganisationen, die bisher mitgewirkt haben, hat sich der Wunsch entwickelt, einen lokalen Verbund zu gründen. Es sind dies vor allem: Eritreischer Verein Mönchengladbach und Umgebung e.V., Le cri des opprimes – Schrei der Unterdrückten e.V.,Living Hope e.V., Radio für Migration und Hilfe e.V., Solidarität Afrikas e.V.**,** Vereinte Igbos MG e.V. Dies soll bis Ende des Jahres weiter konkretisiert werden. Eine wichtige Herausforderung in Hinblick auf die kooperierenden Migrantenorganisationen besteht darin, über den Kreis der Vereine mit afrikanischem Hintergrund hinauszukommen.

13. STÄDTEDOSSIER NEUSS

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete

Neuss ist eine von acht kreisangehörigen Städten im Rhein-Kreis Neuss und hat ca. 152.000 Einwohner. Davon haben ca. 21.350 Einwohner einen ausländischen Pass. Die größte Migrantengruppe ist die der türkischen MitbürgerInnen gefolgt von Griechen, Polen), Serben/Montenegriner/Kosovaren), Portugiesen, Italienern…- Eine zentrale Unterbringungseinrichtung (ZUE) besteht im Gebäude des ehemaligen St. Alexius-Krankenhauses. Diese wird im nächsten Jahr aufgegeben, weil eine neue ZUE im Neusser Hammfeld mit einer Kapazität von 1.000 Geflüchteten gebaut wird. Zurzeit leben 336 Geflüchtete in sechs kommunalen Flüchtlingsunterkünften sowie 235 Geflüchtete in Wohnungen. Ferner leben 105 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in drei Schutzstellen in Neuss.

2. Träger: Raum der Kulturen. Geschichte, Aktivitäten, Präsenz

Träger von samo.fa in Neuss ist der gemeinnützige Verein *„Raum der Kulturen Neuss e.V.“*, der im Jahr 2015 gegründet wurde. Raum der Kulturen (RdK) versteht sich als Dachverband von Migrantenorganisationen sowie interkulturell agierenden

Vereinen und engagiert sich in den Bereichen Kultur, Bildung, Soziales sowie in der Kinder- und Jugendhilfe. Die bisherigen Aktivitäten des RdK waren Feste zur Förderung der interkulturellen Begegnung, Konzerte, Ausstellungen sowie weitere Veranstaltungen, die Begegnung und Austausch von Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte zum Ziel hatten. Mit samo.fa erweitert der RdK sein Aufgabenspektrum für den Bereich der Flüchtlingsarbeit.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Seitdem Geflüchtete in Neuss ankommen, kümmert sich das Sozialamt um ihre Unterkunft. Zusätzlich zum vorhandenen Wohnheim auf der Bergheimer Str. 250 wurden Containerunterkünfte im Areal des Nordbads und des Südbads sowie am Berghäuschensweg neu errichtet. Ferner wurden freistehende Wohnungen an der Düsseldorfer Straße und Fesserstraße vom Sozialamt angemietet. Die Trägerschaft der Unterkünfte ist unterschiedlich: die Caritas Sozialdienste, das Deutsche Rote Kreuz und der Internationale Bund stellen die Leitung und Organisation. Ferner engagieren sich der Ökumenische Arbeitskreis Asyl, einige Migrantenorganisationen, die Integrationslotsen der Stadt Neuss sowie zahlreiche Einzelpersonen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte für die Geflüchteten. Informiert werden die ehrenamtlich Aktiven durch verschiedene Internet-Portale, z.B. www.neue-nachbarn-im-kreis-neuss.de (der Caritas) oder www.neuss.de/leben/soziales/fluechtlinge-in-neuss (der Stadtverwaltung).

4. Samo.fa startet: Die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Zu Beginn von samo.fa stand das Bekanntmachen des Projekts im Vordergrund: Gespräche mit dem städtischen Integrationsbüro, den Flüchtlingskoordinatoren des Sozialamtes, den Unterkunftsleitungen, den Integrationslotsen und der Ehrenamtskoordinatorin der Caritas und mit Migrantenorganisationen stattgefunden. Samo.fa wurde dem Arbeitskreis Integration der Migranten, der Freiwilligenzentrale und dem Interkultur-Beauftragten der Stadt Neuss vorgestellt. Ferner wurden Kontakte zur AWO und dem Jugendmigrationsdienst aufgenommen; die Teilnahme an einer Integrationskonferenz des Rhein-Kreises Neuss brachte Informationen und Kontakte zu wichtigen AnsprechpartnerInnen.- Fakt ist, dass es mehr Ehrenamtliche deutscher Herkunft gibt und dass sich die Arbeit von samo.fa sowohl an Ehrenamtliche nicht-deutscher als auch deutscher Herkunft richten wird.

5. Aktive unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Es haben sich vier Fortbildungsschwerpunkte herauskristallisiert: Stärkung der eigenen Persönlichkeit, interkulturelle/interreligiöse Kompetenz, Vermittlung fachspezifischer Informationen und Teambildung bzw. Netzwerkaufbau. Die entsprechenden ReferentInnen wurden gebucht und Seminarräume reserviert. Die Schulungen begannen Ende August, so mit einem Seminar zur Stimmbildung und dem damit verbundenen sicheren Auftreten. Eine Informationsveranstaltung über

bestehende Freizeitangebote in Neuss fand am 31.08.16 statt; ein Seminar über rechtliche Aspekte in der Flüchtlingsarbeit am 10.-11.09.16.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Stand Spätsommer 2016

Am wöchentlich stattfindenden *Café International* beteiligt sich samo.fa und kommt dort sowohl mit ehrenamtlich Aktiven als auch mit Geflüchteten ins Gespräch. Das Café wird von ca. 30 Geflüchteten genutzt, allerdings in teilweise wechselnder Zusammensetzung. Ebenfalls beteiligen sich Geflüchtete am Chor NICE (Akronym für Neusser Internationales Chor Event). Die Chorproben finden monatlich statt und es beteiligen sich ca. zehn Geflüchtete. Es werden Lieder in deutscher und englischer Sprache, bald auch in anderen Sprachen gesungen. Ein weiteres, in Kooperation mit dem örtlichen Clemens-Sels-Museum entstandenes Projekt ist die zweisprachige Führung in Arabisch und Deutsch. Eine aus Syrien geflüchtete Kunsthistorikerin wurde vom Museum in einer mehrwöchigen Ausbildung befähigt, Führungen für Geflüchtete in ihrer Muttersprache durchzuführen. An der ersten zweisprachigen Führung haben insgesamt 21 Personen teilgenommen. Schließlich entstand in Neuss ein Fotoprojekt mit Geflüchteten und ehrenamtlich Aktiven. Die Ausstellungseröffnung fand am 26.09.16 im Rathausfoyer statt. Dieses Fotoprojekt wurde vom Raum der Kulturen Neuss und von samo.fa unterstützt.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Der Träger von samo.fa in Neuss - der Raum der Kulturen Neuss e.V.- hat sehr aktive Mitgliedsvereine, die Projekte für Geflüchtete initiieren bzw. Geflüchtete in ihre bestehenden Aktivitäten zur Teilnahme einladen: das Alevitische Gemeindezentrum Neuss e.V. lädt monatlich zum gemeinsamen Frühstück ein, der Verein KUBID (Kultur und Bildung in Deutschland e.V.) bietet Hip Hop Tanzprojekte an, an denen sich geflüchtete Jugendliche beteiligen, der Verein Puzzle Frauen für Dialog und Toleranz e.V. bietet u.a. für geflüchtete Frauen Kochevents, ein Sprachcafé sowie Ebrumalerei an. Die Initiative Elele hat eine Musikband gegründet, die in der Flüchtlingsunterkunft Bergheimer Straße regelmäßig probt. Bandmitglieder sind Geflüchtete sowie ehrenamtlich Aktive deutscher Herkunft. Der Verein SUM (Verein zur Förderung von Sprache und Mehrsprachigkeit e.V.) bietet regelmäßig das Programm CareMigration an, das nach einem interkulturellen Training Tandems zwischen Deutschen und Migranten bzw. Geflüchteten bildet. Ebenfalls bildet SUM Vorlesepaten deutscher und nicht-deutscher Herkunft aus, um aus zweisprachigen Kinderbilderbüchern u.a. in Flüchtlingsunterkünften vorzulesen.
Auch der internationale Chor NICE ist ins Leben gerufen worden, damit Deutsche, alteingesessene MigrantInnen und neuzugewanderte Geflüchtete miteinander singen und Kontakte knüpfen können. Der Tamilische Kulturverein Neuss e.V. organisiert ein Sportfest, an dem auch Geflüchtete explizit eingeladen werden, um daran teilhaben zu können. Die Integrationslotsen als Kooperationspartner des RdK bieten zusätzlich zu ihrem Dolmetscherdienst das Café International (wie oben beschrieben) an.

8. Rolle von samo.fa in der kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

SAMO.FA ist auf einem guten Weg, sich als Ansprechpartner in der kommunalen Flüchtlingsarbeit zu etablieren. In der Zusammenarbeit mit den kommunalen Akteuren in der Flüchtlingsarbeit gilt es als selbstverständlich, dass samo.fa ergänzend und nicht konkurrierend arbeitet.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Seminare zur interkulturellen und interreligiösen Kompetenz sowie Basics in der Sprachförderung von Geflüchteten werden im Oktober, die Stärkung der Resilienz der ehrenamtlich Aktiven im November angeboten. Eine erste Gruppensupervision fand am am 20.09. statt und wird erneut am 11.10., 08.11., 29.11. und 20.12.16 für ehrenamtlich Aktive angeboten. Ebenfalls werden Seminare mit großer Nachfrage erneut angeboten. Geplant ist außerdem im Rahmen der Interkulturellen Woche ein öffentlichkeitswirksamer Infotag zu samo.fa, an dem alle Neusser Akteure in der Flüchtlingsarbeit eingeladen werden, um sich über die bisherige Arbeit zu informieren und weitere Anknüpfungspunkte herauszuarbeiten.

Ein weiteres Vorhaben ist es, eingebürgerte MitbürgerInnen in der Flüchtlingsarbeit zu gewinnen. Dieser Personenkreis würde sich aufgrund ihrer eigenen Zuwanderungsgeschichte hervorragend dazu eignen, Geflüchtete zu unterstützen. Schließlich wird samo.fa bei KommunalpolitikerInnen und der Verwaltungsspitze (stärker) bekannt gemacht.

14. STÄDTEDOSSIER POTSDAM

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Potsdam ist eine Stadt und mit rund 170.000 Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt und Hauptstadt des Landes Brandenburg. Sie grenzt südwestlich an Berlin. Seit 1991 ist die Zahl der Ausländer in Potsdam von 1108 auf 7778 im Jahr 2013 gestiegen. Waren es zunächst Männer, die überwiegend nach Potsdam zogen, so hat sich ab 2009 der Männerüberschuss in einen Frauenüberschuss gewandelt. Der Ausländeranteil ist in diesem Zeitraum von 0,8 Prozent auf 4,8 Prozent gestiegen.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund betrug 2011 (Zensus) 7,8 Prozent. Erwartet wurden für 2014 in Potsdam etwa 400 Flüchtlinge, so bestätigt das den Trend der letzten Jahre. Musste Potsdam im Jahr 2008 genau 24 Menschen aufnehmen, waren es im Folgejahr 28 und darauf folgend 38. Schon 2011 stieg die Zahl auf 72, in 2012 auf 78 und im Jahr 2013 waren es 195. 2015 hat Potsdam 1494 Flüchtlinge aufgenommen.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Die Trägerorganisation MEPa e.V. - 2012 gegründet - ist bundesweit der erste Fachverband, der in der Entwicklungszusammenarbeit migrantische Vereine Community übergreifend vereint. Der Verein setzt sich ein für die Wertschätzung der Migrant/innen und deren Organisationen als eine wertvolle Ressource für die Stärkung der Zivilgesellschaft in Deutschland und Europa, die Anerkennung der positiven Auswirkungen der Migration auf die deutsche Gesellschaft und für ein Grundrecht der Migrant/innen auf eine soziale und politische Partizipation in der Gestaltung der Kommunal-, Landes-und und Bundespolitik. Immer mehr Geflüchtete in Potsdam wenden sich an MEPa, um Unterstützung für ihre eigenen Flüchtlingsinitiativen zu finden.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

In der Stadt Potsdam gibt es über 15 Wohnheime. Die Geflüchteten wohnen meistens zu Zweit oder mit Mehreren zusammen in Zimmern in Wohnheimen. Manche Geflüchtete haben Wohnungen gefunden oder Erlaubnis erhalten, eigenen Wohnraum zu suchen. Geflüchtete in Orten wie Teltow, Brück und Bad Belzig bewegen sich ständig aus verschiedenen Gründen innerhalb von Potsdam und entwickeln hier Aktivitäten. –Ehrenamtliche Arbeit mit Geflüchteten hat in Potsdam Tradition, u.a. durch Menschen, die das MEPA tragen, selbst geflohen sind und die Ankunft und das Leben in Asylbewerberheimen selbst erlebt haben. – Eine Beauftragte für Migration und Integration im Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters fördert in der Kommune die Bewusstseinsbildung des gemeinsamen Integrationsprozesses bei der einheimischen und zugewanderten Bevölkerung. Die Servicestelle "Tolerantes und Sicheres Potsdam" setzt sich für Weltoffenheit, Toleranz, Gewaltfreiheit und ein friedliches Miteinander als Grundlagen des Zusammenlebens ein. In diesem Sinne ist die Servicestelle Partner für Vorhaben, die zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung, Kriminalität und Gewalt beitragen und das Sicherheitsgefühl stärken. Dabei aktiviert sie vorhandene Netzwerke und Strukturen und regt zu deren Bildung an. In das **F**lüchtlings-Hilfe-Portal "HelpTo" (www.helpto.de) können die Nutzer in ihrer Stadt oder ihrem Landkreis Angebote einstellen bzw. auf Angebote und Gesuche reagieren. Ein internes Nachrichten-System ermöglicht eine geschützte Kommunikation zwischen Anbietendem und Interessenten.

4. Samo.fa startet die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Samo.fa. wurde verschiedenen Akteuren in der Flüchtlingsarbeit vorgestellt, so z.B. am 7.7.2016 bei der Veranstaltung; „Migration und Entwicklung“; insbesondere aber wurde samo.fa auch unter den Geflüchteten selbst bekannt gemacht. Obwohl es bereits Ehrenamtliche gab, die für Geflüchtete arbeiteten und arbeiten, lernen sich diese erst jetzt kennen.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Aktive in der Flüchtlingsarbeit erhalten in Potsdam – einer Stadt mit einer langen Tradition der Förderung und Anerkennung des Ehrenamts – ein breites Angebot an Qualifizierungen. Dies wird nun in spezifischer Weise ergänzt: Zur Unterstützung der Aktiven aus Migrantenorganisationen gibt es eine enge Zusammenarbeit mit dem Projekt Staudenhof und mit der Organisation „refugees emancipation“. Mit „refugees emancipation“ wurde am 05.08.16 ein Workshop „Train the Trainer“ durchgeführt.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

„Erste Hilfe Training für Geflüchtete“: Im Wohnheim geschehen manchmal Verletzungen, z.B. Kinder spielen und verletzen sich. Bisher wurden in einem Wohnheim Erste-Hilfe-Trainings für Geflüchtete durchgeführt. Die Flüchtlinge selbst können dann Erste-Hilfe leisten, bevor die Notärzte kommen. - „Hausaufgaben-Hilfe für Geflüchtete“: Die Hausaufgaben-Hilfe für Flüchtlinge ist die erste Kooperation mit dem Staudenhof. Bei dieser Aktionen können Geflüchtete und Einheimische besser in Kontakt kommen. - Außerdem wurden Geflüchtete bei Deutschkursen unterstützt. Die Hausaufgaben der Deutschkurse stellen manche vor große Probleme. Manche Geflüchtete, die neu in Deutschland sind, sind entmutigt in Deutschkurse zu gehen, weil sie niemanden haben, der ihnen bei den Hausaufgaben hilft. Die TeilnehmerInnen wurden ermutigt, sich die Hausaufgabenhilfe durch Ehrenamtliche – mit Hilfe von samo.fa - selbst zu organisieren.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Der Migrantenbeirat ist ein beratendes Organ der Stadtverordnetenversammlung und ihrer Ausschüsse. Die Mitglieder des Migrantenbeirates vertreten dort die Interessen der Potsdamer Bürgerinnen und Bürger mit ausländischem Pass. Die Arbeit des Migrantenbeirates fördert und unterstützt die gesellschaftliche und kulturelle Integration ausländischer Bürger. - In Potsdam gibt es mehrere aktive Migrantenorganisationen. Viele Migrantenorganisation in Potsdam und Umgebung organisieren Sprachunterricht für Geflüchtete. Beispiele für weiteres Engagement sind: refugees emancipation schafft Internetzugänge für Geflüchtete, Freiland organisiert gemeinsame Veranstaltungen. Samo.fa konnte vor allem auch kleinere Migrantenorganisationen darin unterstützen, sich in der Flüchtlingsarbeit zu engagieren.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Samo.fa ist mit Ehrenamtlichen in Dialog getreten, um interkulturelle Brücken zu bauen. Geflüchtete kennen jetzt mehr Ehrenamtliche und sie haben durch das „Projekt Dialog“ Vertrauen aufgebaut. Vorher sahen manche Einheimische Geflüchtete anders, weil sie keinen nahen Kontakt zu Geflüchteten hatten. – Wichtig

ist nun, über das Ankommen hinaus die weitere Integrationsperspektive aufzumachen. Hierzu hat samo.fa am 29.07.2016 in Bad Belzig in Zusammenarbeit mit Cagintua e.V. ein Seminar: „Dialog für Arbeit und Unterkunft“ durchgeführt . Cagintua e.V. selbst ist eine Organisation, die von Geflüchteten gegründet wurde. Vertreter des JobCenters zeigten Wege auf, wie Flüchtlinge Arbeit finden könnten. An dem Seminar haben zeitweilig auch der Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg, die Integrationsbeauftragte von Potsdam-Mittelmark und die Bürgermeisterin der Stadt Bad Belzig teilgenommen.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

„Train the Trainer“ und die Hausaufgabenhilfe für Geflüchtete sollen fortgesetzt werden. In Hinblick auf die Qualifizierung von Ehrenamtlichen wird eine Zusammenarbeit mit FAZIT, einem Träger, der in diesem Feld einschlägig ist, angestrebt. - Die Planungen müssen sich verstärkt auf die veränderte Situation bei der Unterbringung beziehen. Verglichen mit dem Vorjahr kommen derzeit deutlich weniger Menschen nach Potsdam, die auf der Flucht vor Krieg und Unterdrückung ihre Heimatländer verlassen mussten.. Damit käme die Stadt mit dem Bestand an zur Verfügung stehenden Plätzen in Gemeinschaftsunterkünften und Wohnungen vermutlich aus, so ein Vertreter der Stadt, der die Flüchtlingsunterbringung koordiniert. So soll die Notunterkunft an der Babelsberger Sandscholle zeitnah leergezogen sein,– abhängig von den Kapazitäten. Neben dem dortigen Sportplatz war im vergangenen Jahr eine Leichtbauhalle für bis zu 96 Bewohner errichtet worden. Zuletzt wohnten dort 87 Männer. Sie sollen nun in feste Unterkünfte umziehen, in denen noch Platz frei ist.

15. STÄDTEDOSSIER SAARBRÜCKEN

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Saarbrücken ist die Hauptstadt des Saarlandes. Zwischen 1970 und 2014 ging die Zahl der Einwohner der Stadt Jahr für Jahr von 213.622 auf 178.629 Personen zurück. Zum ersten Mal im Jahr 2015 stieg die Zahl der Bevölkerung auf 180.047. Der Anteil der Menschen mit Migrationsgeschichte beträgt 26%. Von den 13.442 Flüchtlingen im Saarland 2015 wurden der Stadt Saarbrücken 2000 zugewiesen. Die meisten Flüchtlinge in Saarbrücken kommen aus Syrien, dem Irak, Afghanistan, Eritrea etc.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Haus Afrika wurde1998 mit der Idee gegründet, als gemeinnützig anerkannter Verein eine Brücke zwischen allen, die sich für den Kontinent Afrika, seine Menschen und seine Kulturen interessieren, zu schlagen. Haus Afrika e.V. ist inzwischen ein fester Akteur in der kulturellen und integrativen Arbeit Saarbrückens. Zu den Schwerpunkten des Vereins zählen: Kinder- und Jugendhilfe, Hilfe für Flüchtlinge,

Integration von Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund, Beratung im Ausländerrecht, Vertretung der Interessen von Migranten und Flüchtlingen, Förderung des fairen Handels und der Entwicklungszusammenarbeit.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Strukturell erfolgt die Flüchtlingsarbeit in der Stadt Saarbrücken durch Kommunalbehörden, Wohlfahrtsverbände und zahlreiche Netzwerke in der Integrationsarbeit. Zu den kommunalen Behörden gehören das Zuwanderungs- und Integrationsbüro (ZIB) der Landeshauptstadt Saarbrücken mit eigenem Netzwerk „Ankommen e.V.“ (Träger: ZIB und Pro Ehrenamt e.V.), die Integrationsbeauftragten weiterer Kommunen im Regionalverband Saarbrücken, das Jobcenter und Sozialämter. Kommunale Integrationsarbeit ist größtenteils eine Netzwerkarbeit. Die Landeshauptstadt Saarbrücken bringt daher verschiedene Akteure in Kontakt. Neben einem Integrationsbeirat, der sich schon bereits mehr als 25 Jahre in Saarbrücken für die Belange der migrantischen Bevölkerung einsetzt, weist Saarbrücken Arbeitskreise vor wie der „Arbeitskreis Migrantinnen“ oder der „Arbeitskreis für einen interkulturellen Dialog“. Saarbrücken ist Mitglied des bundesweiten „Qualitätszirkels Integrationspolitik“.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Haus Afrika e.V. ist in Saarbrücken bekannt; der Vorsitzende ist schon in der zweiten Legislaturperiode Mitglied des Integrationsbeirats. *samo.fa* wurde zügig beim ZIB, dem Zuwanderungs- und Integrationsbüro Saarbrückens, im Netzwerk Ankommen e.V. und bei dem Diakonischen Werk sowie im Arbeitskreis Migration und Integration der Wohlfahrtsverbände vorgestellt. Parallel wurde das Vorhaben bei den Migrantenorganisationen bekannt gemacht und ein Qualifizierungsprogramm erstellt.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Aktive aus Migrantenorganisationen werden bisher mit Seminaren unterstützt, u.a. zu Themen wie „Stärkung der Aktiven aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit“, „Gesetzliche Grundlagen der Flüchtlingsarbeit“, „Ehrenamt und seine Grenzen“ sowie „Prävention von Infektionskrankheiten bei Flüchtlingen“ .

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Durch den Kontakt zu dem Netzwerk Ankommen e. V., das Flüchtlingen in Saarbrücken eine Orientierung geben will, hat sich eine Zusammenarbeit mit einer neu gegründeten syrischen Initiative ergeben. Auch unterstützt Haus Afrika e.V. junge Afghanen bei der Gründung eines Fußballvereins und versucht Fußballplätze zu vermitteln. Des Weiteren wurde in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Regionalverbands Saarbrücken am 20.8.2016 eine Fahrt zum Eifelpark in der Eifel unterstützt, an der syrische Familien teilgenommen haben.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Im Saarland ist eine Vielzahl von Migrantenorganisationen aktiv. Verlässliche Angaben zu der Anzahl der Migrantenorganisationen in Saarbrücken gibt es bislang nicht. Eine vom Bundesprogramm „Toleranz fördern, Kompetenz stärken“ geförderte Internetplattform (saar-info.info; 2012), durchgeführt für den Regionalverband Saarbrücken, veröffentlicht rund 20 Adressen von Migrantenorganisationen. Zu den über 160 Mitgliedern von *Haus Afrika e. V*. zählen auch Vereinsmitglieder aus mehr als zehn Migrantenvereinen (u.a. Vereine mit Bezug zu Nigeria, Ghana, Benin, Kamerun und ein kurdischer Verein). Darüber hinaus bestehen gute Kontakte zu der IGS – der Islamischen Gemeinde Saarland e. V., die wiederum Mitglied im Zentralrat der Muslime ist. - Die Erfahrungen von *Haus Afrika e. V*. als langjähriger Akteur in der Integrationsarbeit der Stadt Saarbrücken sind, dass viele Migrantenorganisationen nur schwer den Zugang zu den städtischen Strukturen finden. Um ihnen in der Flüchtlingsarbeit eine stärkere Stimme zu geben, wird ein regelmäßig stattfindender *Arbeitskreis von Migrantenorganisationen*, die in der Flüchtlingsarbeit tätig sind angeboten. Zunächst werden an dem Arbeitskreis alle unter dem Dach des Haus Afrika agierenden Migrantenorganisationen teilnehmen.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Das Vorhaben *samo.fa* wird progressiv in die lokalen Strukturen der Flüchtlingsarbeit integriert. Haus Afrika e. V. möchte mit *samo.fa* als Mittlerorgan zwischen Migrantenorganisation und den verschiedenen Akteuren in der Flüchtlingsarbeit fungieren. Dies wird keine leichte Aufgabe in einem Bundesland, in dem bislang Migrantenorganisation in den Gremien der Integrations- und Flüchtlingspolitik kaum eine Rolle gespielt haben.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Haus Afrika e. V. möchte durch samo.fa den Kontakt zu viel mehr Migrantenorganisationen ausbauen und ist in einem stetigen Austausch mit diesen. Ein Arbeitskreis „Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit“ soll als ein dauerhaftes, regelmäßig stattfindendes Angebot etabliert werden. Zudem ist eine Stärkung und Motivation der wenigen in der Flüchtlingsarbeit aktiven Migrantenorganisationen dringend notwendig. Qualifizierungen und Informationsabende für Migrantenorganisationen sind hilfreich: das mehrteilige Seminarangebot, das bereits angefangen hat, soll mit weiteren Themen auf jeden Fall bis Ende des Jahres 2016 fortgeführt werden.

D. STÄDTEDOSSIERS MITTELSTÄDTE „IN DER FLÄCHE“

1. STÄDTEDOSSIER FRIEDRICHSHAFEN/BODENSEEKREIS

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Die drei Landkreise: Bodenseekreis, Ravensburg und Sigmaringen der Region Bodensee-Oberschwaben wurden erst 1973 in ihrer heutigen Form etabliert. Neben dem gemeinsamen Oberzentren Friedrichshafen und Ravensburg verfügt die Region mit den Städten Weingarten, Bad Waldsee, Wangen, Leutkirch im Allgäu, Sigmaringen, Pfullendorf, Bad Saulgau, Überlingen und Tettnang über sieben Mittelstädte im ländlichen Raum. Im Bodenseekreis leben 202.000 Menschen (2012), in der Stadt Friedrichshafen knapp 60.000. Die Region Bodensee-Oberschwaben ist seit langem Zuzugsgebiet, daher gab es hier immer schon eine große Anzahl an Migrant*innen. Dies liegt sowohl an der geographischen Lage, der industriellen Prägung sowie der starken Wirtschaftskraft der Region. Vor die Flüchtlingswelle kamen die meisten Migrant*innen aus der Türkei, Rumänien, Italien, Österreich und dem ehemaligen Jugoslawien. Das Landratsamt Bodenseekreis weist aktuell 2.500 Asylbewerber im Leistungsbezug aus.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Das CJD Bodensee-Oberschwaben als Einrichtungsstandort des CJDs gibt es seit 1989. Seit über 25 Jahren ist das CJD Träger der Jugendmigrationsdienste (JMD) und seit 2014 Träger des Welcome Centers. Das CJD hat seit über 20 Jahren Erfahrung im Bereich Deutsch als Zweitsprache und Gemeinwesen orientierter Integrationsprojekte, Das CJD ist Mitglied im Integrationsausschuss der Stadt Friedrichshafen und der Stadt Ravensburg sowie im Migrationsforum des Bodenseekreises, Mitglied am Runden Tisch „Integration“ in Weingarten und Überlingen.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Die hauptsächliche kommunale Zuständigkeit für die Geflüchteten liegt beim Landratsamt Bodenseekreis und dort bei der Sozialbehörde und beim Amt für Migration und Integration. Die Übersicht „Aktiv für Flüchtlinge“ für den Bereich Bodenseekreis/Oberschwaben dokumentiert eine erhebliche Anzahl von Akteuren (www.aktiv.fluechtlingsrat-bw.de/283.html). - Durch sein vielfältiges Angebot und durch fast 30 Jahre Präsenz im LRA Bodenseekreis und Ravensburg ist das CJD eine bekannte Organisation mit positiver Resonanz bei Behörden, Vereinen und freien Trägern. Durch das Qualifizierungsprogramm MEMO hat das CJD BO-OB ein bedeutendes Netzwerk von aktiven Migrantenorganisationen in der Region geschaffen. Direkte Arbeit mit den Geflüchteten des CJD begrenzte sich bisher auf Sprach- und Integrationskurse, Beratungen durch JMD, Welcome Center und andere

Qualifizierungsprojekte sowie die Mitarbeit in der Trägerrunde für junge unbegleitete Flüchtlinge (umA) im Bodenseekreis und die JugendBerufsLotsen in den VABO-Klassen. Die aktuelle Unterbringung der Geflüchteten sieht im Bodenseekreis so aus: Zuweisungen in den vorläufige Unterbringung (2015-16): 2.669 Personen; anerkannte Flüchtlinge in der vorläufigen Unterbringung (Stand 09.05.16): 183; Auszüge in die Anschlussunterbringung (2016): 450. Im Kreis Ravensburg Asylbewerber in den vorläufige Unterbringung (30.06.16): rund 2900 Personen (Stand 31.05.16: 3102); Asylbewerber in den Anschlussunterkünften (30.06.16): rund 1800.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Bislang wurden ca. 30 Gespräche mit Vertretern von Behörden, Migrantenorganisationen, Ehrenamtlichen und freien Trägern auf Landes- und kommunaler Ebene geführt. Vorgestellt wurde *samo.fa* beim Runden Tisch „Integration“ in Weingarten, beim „Bündnistreffen“ des Landkreises Ravensburg und im Integrationsausschuss der Stadt Friedrichshafen. -. Weil das CJD BO-OB per se nicht als ein Vertreter der Interessen von Migrantenorganisationen stehen kann, wurde von vorherein geplant, mit dem ‚Rat der Nationen und Kulturen‘ in Friedrichshafen eine Kooperationsvereinbarung zu schließen. Dem Rat der Nationen und Kulturen in Friedrichshafen gehören 32 Vertreter von Migrantenvereinen aus zwölf Nationen an. Ein Schwerpunkt im Rat der Nationen und Kulturen ist aktuell die Flüchtlingspolitik. Die Mitglieder des Rates der Nationen und Kulturen sind sich ihrer Verantwortung bewusst, sich für die Integration von Geflüchteten zu engagieren.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Es geht vor allem um Aktivitäten und Maßnahmen zur Unterstützung und gleichzeitigen Entlastung der bereits Aktiven. Seitdem die Vereine über die Angebote von *samo.fa* erfahren haben, nimmt das Interesse an einer Mitarbeit stetig zu. Aktive finden sich regelmäßig zu Arbeitsbesprechungen zusammen.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Bislang werden folgende Migrantenorganisationen und Maßnahmen unterstützt: Projekt in Zusammenarbeit mit InKultuRa zur Betreuung von geflüchteten Kindern (ca. 35 Kinder + ein Elternteil) 4 Tage in den Schulferien, Unterstützung von monatlichen Treffen Unbegleiteter Minderjähriger.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

In Friedrichshafen sind laut dem Rat der Nationen und Kulturen hauptsächlich türkischstämmige Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit tätig. Engagiert war der Rat der Nationen und Kulturen auch bei der Bildungsreihe des Flüchtlingsrats. Auf einer Trägerkonferenz „Flüchtlingshilfe“ waren alle Moscheegemeinden vertreten. Fünf in der Flüchtlingsarbeit neue

Migrantenorganisationen wurden unterstützt. Andere Vereine (z.B. der Bosnische Kulturverein Ravensburg) möchten gerne mit Geflüchteten arbeiten, brauchen aber Support und Anleitung. Die meisten Aktiven mit Migrationshintergrund, die in der Flüchtlingsarbeit engagiert sind, sind bisher in örtlichen Helferkreisen oder alleine ‚unterwegs'. Die bestehenden Integrationsnetzwerke und Kontakte werden laufend durch gemeinsame Veranstaltungen und Gespräche vertieft und ausgebaut.

8. Rolle von „Samo.fa" in der kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

In der Region Bodensee-Oberschwaben gibt es einen großen und wachsenden Bedarf an mehr Vernetzung und klaren Ansprechpartnern, besonders bei Aufgaben wie Betreuung in den Anschluss-Unterkünften und Integration in den Lebensalltag. Die Migrantenorganisationen sind zum Teil sehr motiviert, einen Beitrag dazu zu leisten. Durch eine enge Kooperation mit dem Rat der Nationen und Kulturen wird hierfür ein Rahmen geschaffen, flankiert durch ein gutes Zusammenspiel der Institutionen auf Stadt- und Landkreisebene. Dies ist in dieser Region von großer Wichtigkeit.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Das CJD BO-OB hat im Rahmen von samo.fa folgende Maßnahmen geplant: Zum einen für Aktive die Etablierung eines breiten Netzwerks, u.a. mit Hilfe von Info-Veranstaltungen zur relevante Themen, wie Familienstrukturen, Traumata, Kultur- und Migrationsgeschichte, und zum anderen die Zusammenarbeit von Aktiven und Geflüchteten sowie die Förderung der Partizipation von Geflüchteten: z.B. Aktivitäten von Geflüchteten bei lokalen Festen (Frauentag, Kinderfest, Win-Wochen), monatliche Veranstaltungen als feste Treffpunkte mit Kinderbetreuung in Ravensburg, Friedrichshafen und Weingarten, Tanzkurse für geflüchtete Frauen. Von der Migrantenorganisation BiBO e.V wird ein Ort geplant, wo Eltern über Alltagsprobleme (Schul- und Ausbildungssystem, Hygiene, Kochen) informiert werden. Da nicht nur geflüchtete Kinder eingeladen werden sollen, entsteht auch hier einen Ort der Begegnung.

2. STÄDTEDOSSIER HOYERSWERDA

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Die Große Kreisstadt Hoyerswerda liegt in Ostsachsen und gehört zum Landkreis Bautzen. Hoyerswerda hat 35.700 EinwohnerInnen; der Ausländeranteil beträgt 3,4 % (Stand: März 2016). Die Arbeitslosigkeit beträgt 14 %. Die Stadt ist überaltert: auf 100 Erwerbsfähige kommen 62 Rentenempfänger. Prognostiziert wird eine weitere Schrumpfung, auf ca. 24.000 Einwohner bis zum 2030 . Mit Stand vom 22.8.2016 leben im Sozialraum Hoyerswerda 746 AsylbewerberInnen, davon 695 in zentralen Unterkünften.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Die RAA Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Demokratie und Lebensperspektiven Hoyerswerda/Ostsachsen wurde 1993 als Reaktion auf die ausländerfeindlichen Übergriffe 1991 gegründet. Sie initiiert, organisiert und moderiert Projekte und Netzwerke, um Bildungsübergänge in den Biographien von Kindern und Jugendlichen zu begleiten, das zivilgesellschaftliche Engagement im Gemeinwesen zu unterstützen und rechtsextremistische und menschenverachtende Ideologien und Einstellungen zurückzudrängen. Die RAA ist der fachliche Träger der Kommunalen Koordinierungsstelle Bildung des Oberbürgermeisters.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Für Flüchtlinge ist übergreifend das Landratsamt Bautzen zuständig, das auch auf die verschiedenen Standorte im Landkreis verteilt. Im Ausländeramt des Landratsamtes sind die Sachgebiete Integration und Unterbringung und Asylbewerberrecht ausgewiesen. Die Ausländerbeauftragte des Landkreises ist Ansprechpartnerin für alle integrationspolitischen Fragen und Mitglied im Begleitausschuss „Partnerschaften für Demokratie“. – Aus *Eigeninitiative der Stadt Hoyerswerda* wurde ein *Beauftragter für Asyl und Integration* benannt, der seine Arbeit im Oktober 2015 aufnahm. In Hoyerswerda gibt es zwei „Koordinierungsgremien“, nämlich die „Koordinierungsgruppe Asyl der Stadt Hoyerswerda“ mit unterschiedlichen lokalen Akteuren und die regelmäßigen Treffen des „Bürgerbündnisses Hoyerswerda hilft mit Herz“, an dem auch die Heimleiter und der städtische Koordinator teilnehmen.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Für Hoyerswerda – wie für viele Regionen in den ostdeutschen Bundesländern – gilt: es sind keine Migrantenorganisationen vorhanden oder bekannt. Von daher musste der *samo.fa* – Ansatz modifiziert werden. Die lokalen Ziele sind: Erfahrungen, Fähigkeit und Engagement von Menschen mit eigener Migrationsgeschichte in die lokalen Netzwerke der Arbeit mit Geflüchteten einzubringen, durch die Förderung einer engen Zusammenarbeit dazu beizutragen, deren Einsatz wirksamer zu machen und deren Potenziale zu stärken, und dazu beizutragen, dass „Migranten“ ein anerkannter Partner in der lokalen Flüchtlingsarbeit werden. Hierzu wurden vielfältige Kontaktgespräche geführt und erste Verabredungen getroffen.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Im Sinne der modifizierten Ziele ging und geht es darum, ein *Netzwerk* von Menschen mit Migrationsgeschichte, die in der Flüchtlingsarbeit tätig sind oder tätig sein wollen, aufzubauen. Hierbei wird eng an die in Hoyerswerda vorhandenen Initiativen der Ehrenamtlichen angeschlossen, zu denen via RAA ein sehr guter Zugang besteht. Derzeit konnten 13 Personen für das Netzwerk gewonnen werden; sie stammen aus Polen, den USA, Russland/Tschechenien, Großbritannien, Marokko und der Türkei.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Welche konkreten Maßnahmen/Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

Angesichts der Gesamtsituation ergibt es keinen Sinn, von *samo.fa* in Hoyerswerda zum jetzigen Zeitpunkt gesonderte Aktivitäten mit Geflüchteten zu erwarten. Vielmehr kommt es darauf an, dass die Aktiven mit Migrationsgeschichte zunächst ihren „Platz“ in der Flüchtlingsarbeit finden. *samo.fa* wirkte aber über die Vielzahl der Gespräche und Kontakte wie eine „Sonde“ zur Frage, welche aktuellen und künftigen Bedarfe bei den Geflüchteten bestehen bzw. für sie gesehen werden. Hieraus ist ein „Katalog“ entstanden, u.a. mit folgenden Punkten: Ausdehnung der Kinderbetreuungszeiten in den Heimen, regelmäßige Aktivitäten, Verbesserung der Kommunikation zwischen Eltern und Schule, Austauschmöglichkeiten zwischen Einheimischen und Geflüchteten schaffen. Ferner zeichnen sich ab: bei verstärkter dezentraler Unterbringung werden Patenschaften wichtiger und diese Patenschaften müssen besser „gematcht“ werden, Integration in die Arbeitswelt und schließlich als besonderer Aspekt: die Geflüchteten zu motivieren, in der Stadt zu bleiben.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Siehe hierzu die Punkte 4 und 5. Gleichzeitig werden im sächsischen Umfeld dort, wo es Migrantenorganisationen gibt, Kontakte aufgenommen, um ggf. zu lokal übergreifenden Arbeitszusammenhängen zu gelangen. Zum Beispiel besteht seit Anfang 2016 ein Migrantennetzwerk auf der Kreisebene; hier bietet sich Zusammenarbeit an.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Samo.fa kann in Hoyerswerda in einem mittlerweile gut aufgestellten Netz der Flüchtlingsarbeit agieren, zu dem über die RAA ein sehr guter Zugang besteht. Es ist gerade der Übergang von der Soforthilfe zum Alltag der Flüchtlingsarbeit, der mit anderen Anforderungen verbunden ist, der die Mitarbeit von Menschen mit Migrationsgeschichte sehr attraktiv macht. *Samo.fa* übernimmt hierbei in zweierlei Hinsicht eine *Impuls*-Aufgabe: zum einen dadurch, dass in einem gesellschaftlichen Umfeld, in dem bisher kaum Ausländer präsent waren, deren Engagement als *Mitbürgerinnen und Mitbürger* zum Thema gemacht wird, und zum anderen dadurch, dass die – vergleichsweise wenigen – Menschen mit Migrationsgeschichte, die zur einem Engagement in der Flüchtlingsarbeit in der Lage und bereit sind, aufgefunden,

überzeugt und dann vor allem: gut unterstützt werden. Hierfür sind in kurzer Zeit viele Voraussetzungen geschaffen worden.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Noch weniger als an anderen Orten kann in Hoyerswerda *samo.fa* getrennt von den aktuellen und künftigen Anforderungen an die lokale Flüchtlingsarbeit betrachtet werden, weil es zunächst darauf ankommt, Menschen mit Migrationshintergrund zu selbstverständlichen Mitgliedern der Runde der Aktiven werden zu lassen. Bei allen Aktiven steht an, aus der spontanen Hilfsbereitschaft ein längerfristiges und stabiles Engagement zu machen. Zugleich kommt es darauf an, die bestehenden Einrichtungen der Aufnahmegesellschaft für Menschen mit Fluchtgeschichte zu öffnen – jedenfalls in Hoyerswerda seit dem Zugang der Geflüchteten eine weitgehend *neue* Aufgabe. *Samo.fa* wirkt also insofern als eine weitere Komponente der Stärkung der lokalen Flüchtlingsarbeit, muss aber zugleich den Menschen mit Migrationsgeschichte, die sich engagieren (wollen), einen stabilen Rückhalt geben, der sich dann perspektivisch auch als „Rückhalt“ für jene Geflüchteten auswirken kann, die bleiben wollen und auf eine faire und förderliche Aufnahme im Stadtteil, bei den Ämtern, in den Kitas und Schulen und auf dem Arbeitsmarkt angewiesen sind. Dem Aufbau und der Stabilisierung der „Gruppe Menschen mit Migrationsgeschichte, die sich in der Flüchtlingsarbeit“ engagieren, kommt deshalb bis Ende 2016 eine Schlüsselrolle zu.

3. STÄDTEDOSSIER REUTLINGEN

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete

In der Region teilen sich der Landkreis Reutlingen (ca. 280 000 Einwohner, zuständig für die vorläufige Unterbringung) und Stadt Reutlingen (ca. 110 000 Einwohner, ca. 40% davon mit Migrationshintergrund, zuständig für die Anschlussunterbringung der Geflüchteten) die Verantwortung für die Aufnahme und erste Integrationsschritte der Neuangekommenen. Aktuelle Zahlen zur Vorläufigen Unterbringung (Landkreis Reutlingen):Gesamter Landkreis Reutlingen: 2.991 Flüchtlinge, Stadt Reutlingen: 866 Flüchtlinge; zur Anschlussunterbringung (Stadt Reutlingen): 332 Flüchtlinge. Die Gesamtzahl der Flüchtlinge in der Stadt Reutlingen**:** Vorläufige Unterbringung + Anschlussunterbringung: 1198 Flüchtlinge. Zwei Drittel der beschlossenen Unterbringungen für die Geflüchteten befinden sich in der Bau- oder Planungsphase.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten

Das *„Bildungszentrum in Migrantenhand e.V.“ (BIM)* ist relativ jung**.** Es wurde am 13.03.2015 als eine Plattform für bildungsorientierte (Migranten)Vereine und aktive Personen in Reutlingen gegründet. Es handelt sich um einen Zusammenschluss von Bildungspartnern. Die gemeinsame Integrations- und Bildungsarbeit soll zur

Verbesserung der Lebensqualität der Migrantenfamilien in Reutlingen und Umgebung beitragen. Die Arbeit des Vereins wird überwiegend ehrenamtlich organisiert. Der Mehrwert des Vereins für Reutlingen: Bildungsarbeit wird von den Migranten selbst organisiert und verwaltet. Aktivitäten von BiM e.V. sind vor allem Bildungsangebote für verschiedene Zielgruppen, Integrationsprojekte und Netzwerkarbeit in Reutlingen, Ferienprogramme für Kinder und seit Kurzem Integrationsangebote für die geflüchteten Familien.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Anfang 2016 hatten Stadt und Kreis Reutlingen bereits eine aktuelle Struktur der Arbeit mit Geflüchteten aufgebaut**;** Im Laufe des Jahres wurde diese Struktur weiterentwickelt und aktualisiert. Heute liegen die Prioritäten in der besseren Koordinierung der bestehenden Angebote und Projekte und in der Optimierung der Vernetzung aller Beteiligten.
Die wichtigsten Akteure der Flüchtlingsarbeit um Großraum Reutlingen sind
(1) der Landkreis Reutlingen mit Erstaufnahme und vorläufige Unterbringung, Integrationsangeboten für die Geflüchteten in den vorläufigen Unterkünften, Koordinierung der Arbeit von drei Integrationszentren – eins davon in Reutlingen; in enger Zusammenarbeit mit Diakonieverband Reutlingen bei der Betreuung der Geflüchteten in den Asyl-Cafés und (2) die Stadt Reutlingen mit dem Verwaltungsbürgermeister und Flüchtlingsbeauftragten für die Organisation der Anschlussunterbringung und der damit verbundenen Arbeit für Bürgerinformationstreffen, dem Referat für Migrationsfragen u.a. für Sprachkurse in den Anschlussunterbringungen und Spracheinstufungstests, thematische Schulungen für Flüchtlinge; Fachvorträge für alle über das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und Religion, und der Stabstelle für Bürgerschaftliches Engagement zur Koordinierung der Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit, Organisation und Unterstützung der 13 Freundeskreise um die bereits vorhandenen und geplanten Flüchtlingsunterkünfte, für die finanzielle Unterstützung der Ehrenamtsarbeit (z.B. Raummiete, Drucksachen, Sprachhefte, Fahrradregeln).

Der Diakonieverband ist in der Flüchtlingsarbeit sehr aktiv, auch in der Koordinierung der Ehrenamtlichen in der FA, Organisation der Angebote für die Unterstützung der Ehrenamtlichen, der Koordinierung des Deutschunterrichts, und Asylcafés. Hierfür hat die Diakonie hauptamtliche Stellen.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Die Arbeit startete mit einer Bestandsaufnahme zur Struktur, Inhalten und Vernetzung der bereits laufenden Angebote in der Arbeit mit Geflüchteten und mit Treffen mit den wichtigen Akteuren dieser Arbeit zur Klärung über den „Platz“ des Projekts in der städtischen Flüchtlingsarbeit und der Vorstellung des Projekts im Integrationsrat Reutlingen.

5. Aktive aus MOs unterstützen. Stand Spätsommer 2016

20 Aktive aus Migrantenorganisationen oder aus anderen Kontexten wurden durch samo.fa mit einer Pauschale, Unterrichtsmaterialen, Räumlichkeiten oder Beratung zur Ideenumsetzung unterstützt. Als logische Entwicklung dieser Zusammenarbeit entstand die Idee des Gesprächskreises für Ehrenamtliche aus Migrantenorganisationen, dessen Ziel Austausch und Planung der zukünftigen gemeinsamen Aktivitäten ist. Die regulären Treffen beginnen am 29.09.2016. Über samo.fa-Vermittlung kamen einige Aktive zu den Schulungen und Erfahrungsaustauschtreffen, die in Reutlingen von anderen Akteuren der Flüchtlingsarbeit initiiert wurden (Austausch und Seminar für ehrenamtlichen Sprachlehrer, Schulung „Deutsch durch Theater“, Vorträge über aktuelle Situation in Krisenländern).

6. Mit Geflüchteten arbeiten: Welche konkreten Maßnahmen/ Aktivitäten wurden durchgeführt? Stand Spätsommer 2016

In zwei Treffen „Mein Leben in Syrien“ erzählte eine syrische Lehrerin berichtete anderen Menschen mit Migrationsgeschichte über ihr Heimatland. Es finden wöchentlich Treffen mit Familien in den Flüchtlingsunterkünften statt: Mütter erhalten Informationen über das Leben in Reutlingen (Sprache: Arabisch), Kinder werden parallel mit Spielen und Bastelangeboten mit der deutschen Sprache bekanntgemacht. In einem Ferienprogramm für 10 syrische Kinder an vier Tagen im August gemeinsam mit einer Arabisch sprechenden Lehrerin und zwei Fachkräften für DaZ ging es um Lern- und Spielthemen. Team –Lern- und Spielthemen. Außerdem wurde zweimal ein Theaterbesuch für Kinder und Mütter aus geflüchteten Familien und Betreuern aus den MO für „Aladin und die Wunderlampe“ im Naturtheater Reutlingen angeboten und ein gemeinsames Zuckerfest für die Flüchtlinge mit verschiedenen religiösen Hintergründen ausgerichtet.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Die Reutlinger Migrantenorganisationen kann man in drei Gruppen aufteilen: jene, deren Mitglieder seit einiger Zeit aktiv in die operative Begleitung der Geflüchteten involviert sind und bereits viele Erfahrungen gesammelt haben, jene, die Flüchtlingsarbeit aktiv ablehnen und jene, die gerade jetzt beginnen, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Für diese drei verschiedenen Gruppen wird samo.fa differenzierte Ansprachen entwickeln.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Das Projekt ist in der Stadt bekannt und wird immer mehr mit den anderen Akteuren der städtischen Flüchtlingsarbeit „verlinkt“.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Ab September finden reguläre Treffen von Aktiven in der Flüchtlingsarbeit zwecks Austausch und Ideenentwicklung statt. Die Treffen sollen mittelfristig zu einem stabilen Arbeitskreis der Ehrenamtlichen aus Migrantenorganisationen werden. Ein Austausch mit erfahrenen Ehrenamtlichen aus der „Internationalen Islamischen Gemeinde“ soll den neuen Aktiven helfen, die häufigsten Fehler „der ersten Stunde“ zu vermeiden. Insgesamt sollen neue weitere Aktive aus Migrantenorganisationen für die Flüchtlingsarbeit gewonnen werden. Eine Reihe von Schulungen ist fest geplant, so zu „Von den Lebenswegen zum Lebensplan“, „Traumatischen Erfahrungen auf der Flucht“ / „Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen. Gemeinsam mit der IHK Reutlingen und dem Projekt „Frauen und Beruf“ wird eine Reihe mit dem Titel „Ehrenamt? Selbständigkeit?“ durchgeführt, in der es auch um die Grenzen des Ehrenamts geht. Weitere von samo.fa direkt unterstützte Projekte sind u.a. ein Theaterprojekt der Gruppe „Flüchtlinge helfen Flüchtlingen“, die Teilnahme dreier ausgebildeter muslimischer Seelsorger an den Supervisionstreffen der Interkulturellen Seelsorger-Kreises in Reutlingen und Ferienfreizeiten für die geflüchteten Kinder in den Herbst- und Winterferien. In der Stadt Reutlingen wird es u.a. um die Mitgestaltung der dezentralen Flüchtlingsarbeit und um eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Integrationsrat in Reutlingen zum „Thema Migrantenorganisationen für die Flüchtlingsarbeit gewinnen“ gehen.

4. STÄDTEDOSSIER WITTEN

1. Stadt, Einwanderung und Geflüchtete. Eine kurze Beschreibung

Witten ist mit ca. 98.000 Einwohnern die größte Stadt des Ennepe-Ruhr-Kreises, zu dem sie gehört. Größere Nachbarstädte sind Bochum und Dortmund. Menschen aus etwa 113 verschiedenen Nationen wohnen Witten. Syrien steht an der Spitze der Herkunftsländer von Flüchtlingen. Die Asylbewerberzahl ist in Witten stark gestiegen. 2014 lag die Zahl der Flüchtlinge bei 630. Heutzutage leben 1620 Flüchtlinge in Witten mit rund 140 Kinder. - Es gibt ca. 15 Migrantenselbstorganisationen, davon sind 4 Moscheegemeinden und 2 Sportvereine.

2. Der Träger: Geschichte, Aktivitäten, Präsenz. Ein kurzes Portrait

Um die internationale Gesinnung, die Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens zu meistern und einen aktiven Beitrag zur Integration und Völkerverständigung zu leisten, haben sich im Jahr 2015 im Großraum Witten lebende Menschen mit Migrationshintergrund entschlossen, einen gemeinnützigen Verein namens *Wittener Institut für Interkulturelle Kompetenz (WIIK)* zu gründen. Der WIIK e.V vereinigt zurzeit rund 20 aktive Mitglieder aus 8 verschiedenen Ländern. WIIK e.V. ist ein Anbieter hochwertiger, wissenschaftlich fundierter Fortbildungen und Beratungsdienstleistungen im Themenfeld Migration

und Integration, Diversität und interkulturelle Kompetenz.Der WIIK e.V. ist Mitglied im "Verbund sozial-kultureller Migrantenvereine in Dortmund e.V." (VMDO e.V.) sowie Mitglied vom Wittener International Netzwerk (WIN) der Stadt Witten.

3. Arbeit mit Geflüchteten: Ausgangslage und Organisation Anfang 2016

Witten erlebte in Frühjahr 2015 einen starken Zugang von Flüchtlingen und stand vor großen Herausforderungen, insbesondere in Hinblick auf Wohnungsnot. Das Deutsche Rote Kreuz war damals ein Hauptakteur für die rasche Hilfe; die DRK gründete auch die Initiative „Hand-in Hand“ und lud damit die WittenerInnen ein, sich zu engagieren.- Die Stabsstelle für Integration, Internationale Beziehungen und Städtepartnerschaften der Stadt Witten, die 2005 gegründet worden, hatte bis Ende 2014 kein Bereich Flüchtlinge. Heute gibt es eine Flüchtlingskoordinatorin. Zentrale Aufgaben der Stabstelle in diesem Feld sind die Koordinierung der Angebote und auch, einen Katalog mit Hilfsangeboten zur Verfügung zu stellen. Aktuelle Informationen und Angeboten werden auch über http://www.welcome2witten.de veröffentlicht. - Weitere lokale Akteure im Feld der Flüchtlingsarbeit sind: Caritasverband Witten, Flüchtlingsinitiative der Studierenden der Universität Witten/ Herdecke, help-kiosk und die Evangelischer Kirchenkreis Hattingen-Witten, dessen Flüchtlingsbeauftragter für die Beratung und Vermittlung von individuellen Hilfen zuständig ist. - Bis Anfang 2016 waren Migrantenorganisationen kaum in der Arbeit mit den Geflüchteten involviert. Menschen mit Migrationshintergrund, die die Sprache der Geflüchteten sprechen, wurden um Hilfe gebeten, wenn Kommunikationsprobleme mit Flüchtlingen auftraten.

4. Samo.fa startet: die ersten Aktivitäten „vor Ort“

Das Vorhaben wurde Migrantenorganisationen, dem Paritätischen, der Stabstelle für Integration, Internationale Beziehungen und Städtepartnerschaften der Stadt Witten, den Mitgliedern des Integrationsrats und anderen wichtigen lokalen Akteuren vorgestellt. Diese Kontakte wurden dadurch erleichtert, weil der WIIK bereits mit einigen Akteuren der Flüchlingsarbeit gemeinsam im Wittener internationalen Netzwerk aktiv war und ist. das von der Stabstelle für Integration, Internationale Beziehungen und Städtepartnerschaften der Stadt Witten koordiniert wird. - Aus Anlass des Fests der Erde am 2 Juli 2016, das von dem Internationalen Kultur- und Begegnungszentrum (IKBZ) organisiert wurde, hatte der Verein WIIK einen Infostand und konnte das Vorhaben vorstellen.

5. Aktive unterstützen. Stand Spätsommer 2016

Ausgangspunkt ist, dass nur wenige Migrantenorganisationen in Witten über Erfahrung in der Flüchtlingsarbeit verfügen. Außerdem gab es bisher keine stabile Vernetzung zwischen den Migrantenorganisationen in Witten. Zunächst wurde ein auf ihre Bedarfe bezogenes Qualifizierungsprogramm entwickelt: Themen der Schulungen erstrecken sich von der Sensibilisierung für die Flüchtlingsarbeit, sinnvolles Verhalten gegenüber Geflüchteten, Verständnis der Grenze von

Ehrenamt. Qualifizierungen in Bereich Vereinsprofessionalisierung und Projektierung sind auch geplant. -Durch Samo.fa wurde ein Arbeitskreis von Aktiven aus Migrantenorganisationen ins Leben gerufen.

Dieses soll ein Netzwerk sein, wo Ehrenamtliche über ihrer Tätigkeiten und Erfahrung mit den Geflüchteten bzw. Informationen austauschen. Treffen finden einmal im Monat statt. Außerdem unterstützt samo.fa Migrantenorganisationen bei der Planung und Koordinierung von gemeinsamen Projekten (z.B. Antrag von Integrationskurs, Samo.fa Integrationstag, Mutter- Kind Projekt). - Das von samo.fa aufgebaute Sprachmittler-Netz sollt lokalen Akteuren der Willkommenskultur helfen, Sprachbarrieren bei der Kommunikation mit Geflüchteten zu überwinden.

6. Mit Geflüchteten arbeiten. Stand Spätsommer 2016

In Witten treffen sich jeden Freitagabend Ehrenamtliche und Geflüchtete zum Austausch,Essen und Tanzen in der Gebäude der Martin Luther Kirche. Es wird überlegt, dies mit samo.fa zu einem gemeinsamen Club zusammen zu führen. Im September begann gemeinsam mit Lernimpuls, WIIK und Treffpunkt Afrika ein Mutter-Kind Projekt, um weitere Migrantinnen für die Arbeit mit Geflüchteten zu gewinnen. Diese Frauen sollen regelmäßig Flüchtlingsheime besuchen. - Vereine und Ehrenamtliche organisieren verschiedenen Freizeitaktivitäten mit Geflüchteten, so z.B. leitet *Begegnung mit Afrika* eine Fußballmannschaft, wo sich regelmäßig mehr als 40 Ehrenamtliche und Flüchtlinge treffen und trainieren.

7. MOs und ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Einige Beispiele sind: *Begegnung mit Afrika e.V.* organisiert zusammen mit der *Initiative Treffpunkt Afrika* Projekte, wie Fußballmannschaft für Flüchtlinge, Deutschkurs, verschiedenen Freizeitaktivitäten, Berufsorientierungsseminare; *Ort der Begegnung* bietet Deutschkurse, Gartenarbeit,Kulturelle Aktivitäten und Nähkurse;*Treffpunkt Afrika* arbeitet mit dem WIIK beim Projekt Mutter- Kind - Betreuung von Flüchtlingsfamilien – zusammen; *Bosnisches Kulturzentrum Gemeinde Witten e.V.* bietet Beratung und Begleitung im Alltagsleben, Austausch auf Deutsch; *WIIK e.V,* startete in August ein Projekt zur Förderung von geflüchteten Frauen mit Kindern. Darüber hinaus gibt es Migrantenorganisationen einschließlich von Moscheevereinen, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren (wollen), aber kein Interesse an einer Netzwerkarbeit haben.

8. Rolle von „Samo.fa“ in der Kommunalen Flüchtlingsarbeit. Stand Spätsommer 2016

Samo.fa arbeitet eng mit der Flüchtlingskoordinatorin der Stadt Witten zusammen. Am 22 September lud die Flüchtlingskoordinatorin alle Einrichtungen an, die Fortbildungen für Ehrenamtlichen anbieten. Ziel war, dass die Akteure sich kennenlernen und ihre Angebote koordinierend leisten. Der Integrationsrat hat

samo.fa angesprochen: sie wollen Integrationslotsen gewinnen und fortbilden, damit sie Flüchtlinge und Migranten begleiten, z.B. bei Behördengängen.

9. Aktuelle Planungen. Horizont Ende 2016

Ein Netzwerk der Aktiven wird einmal in Monat tagen. Weitere Migrantenorganisationen sollen gewonnen und ein Koordinierungskreis MSO gebildet werden. In Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat sollen Integrations- und Flüchtlingslotsen fortgebildet werden; das Sprachmitller-Netz wird erweitert. Am 15. Oktober wird der erste Flüchtlings-Kulturtag in Witten stattfinden. Die verschiedenen Aktivitäten und Qualifizierungen, die begonnen wurden, werden fortgesetzt.

Anlagen: Aktivitäten und Maßnahmen vor Ort und Bilder

Städte	Projekte	Für wenn	Kooperationen
Friedrichshafen	Betreuung von geflüchteten Kindern (ca. 25 Kinder + ein Elternteil)	Kinder und Eltern	InKultuRa
	Austauschtreffen	Ehrenamtler	
Halle	Vorleseprojekt in Flüchtlingseinrichtungen	Frauen	Damigra e.V., Gobi e.V. (Deutsch-Mongolischer Verein)
	Nähcafé	Frauen	Förderverein der Deutschen aus Deutschland und Damigra e.V.
	Plattform für Arabisch-sprechende Kunstschaffende	Flüchtlinge aus Syrien und aus Irak	
	Volleyball-Training	Alle	SV Wostok e.V.
	Kennenlernen- und Kochabende	Flüchtlinge	Christ Embasy e.V., Initiative Bürger aus Burkina Faso, arabische Oase, Slawia Kulturzentrum, India Club Halle e.V.
Braunschweig	Muttersprachliche Informationsveranstaltung zum Bildungssystem	Unbegleitete Minderjährige Jugendliche	Deutschsprachiger Muslimkreis Braunschweig e.V. Deutsch-Marokkanischer Verein

	Ausflüge z.B. Theaterbesuch	Alle	Deutsch-Arabischer Bildungsverein e.V.
	Sommerprogramm und Tagesausflug	Kinder	Deutsch-Arabischer Bildungsverein e.V.
Düsseldorf	Sommerfest	Alle	Stadtbezirk Düsseldorf und Diakonie
	Berufsberatung	Erwachsene	
	Fußballfest	Flüchtlinge aus Syrien und aus dem Irak	
	Rechtliche uns soziale Beratung	Alle	
	Vorträge zur Fluchtursache von Flüchtlingen	Ehrenamtler	Mit unterschiedlichen Akteuren
Heilbronn	Trommelkurse	Erwachsene	Deutsch-Afrikanischer Verein, Deutsch-Ugandischer Verein, Gambia-Verein
	Begleitungsprojekt in kurdischer und arabischer Sprache	Alle	Verein Gemeinsam e.V., Kurdisches Gesellschaftszentrum

München	Kochprojekt „Ein Teller Heimat“ und „Über den Tellerrand Kochen“	Alle	Mit den Mitgliedsorganisationen
	Förderung von Fördermöglichkeiten	Alle	Ankommen in Deutschland e.V.
	Deutschkurse und Beratung in der Flüchtlingsarbeit	Erwachsene	DBK e.V., Urucungo e.V.
Köln	Wohnungssuche	Alle	Mit unterschiedlichen Partnern
	Behördenbegleitung	Frauen	
	Treffscafé	Frauen	
	Hilfen in sechs Notunterkünften	Alle	
Hannover	Refugees-Welcome-Fest	Alle	Mit Mitgliedsorganisationen
	Flüchtlingstreff	Alle	Afrikanischer Dachverband Nord e.V.
	Redaktion mit einer arabischsprachigen Zeitung	Interessierte für Zeitungsarbeit	Welt in Hannover

Mönchengladbach	Kleiderkammer	Alle	
	Wohnungssuche	Alle	SKM e.V.
Stuttgart	Internationales Fußballturnier	Alle	Mit Mitgliedsorganisationen
	Kochprojekt	Erwachsene	Mit Mitgliedsorganisationen
Saarbrücken	Gründung eines Fußballvereins	Erwachsene	Netzwerk Ankommen e.V. und Syrische Initiative
	Ausflüge	Syrische Familien	Syrische Initiative
Berlin	Erzähl-Workshop	Unbegleitete Jugendliche	
	Fußball-Familien-Turnier in Wedding	Alle	Mitgliedsorganisationen
Fulda	Samo.fa-Club-Austausch	Alle	
	Kochen mit Musik	Alle	
	Ringen und Fußball	Erwachsene und Familien	Ringersportclub Fulda

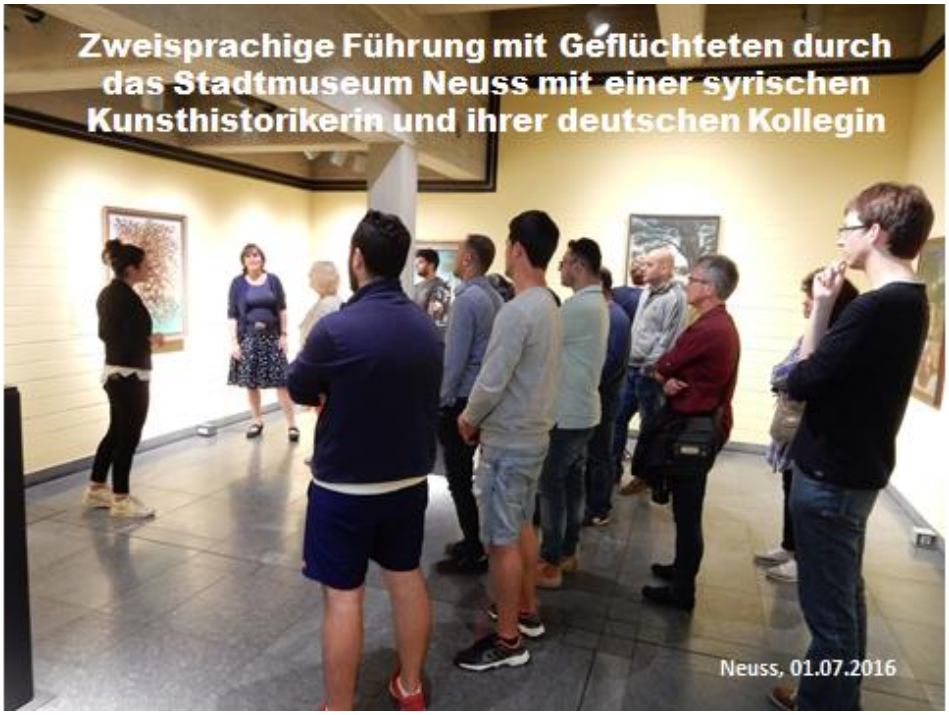
	Musik und Tanz	Familien und Kinder	Harmonie e.V. und Rodnik e.V.
	Welcome in baut Infoplatform	Alle	
Neuss	Café International	Alle	Mit Mitgliedsorganisationen
	Geflüchtete am Chor NICE (Akronym für Neusser Internationales Chor Event).	Feste Gruppe	Mit Mitgliedsorganisationen
	zweisprachige Führung in Arabisch und Deutsch. Eine aus Syrien geflüchtete Kunsthistorikerin wurde vom Museum in einer mehrwöchigen Ausbildung befähigt, Führungen für Geflüchtete in ihrer Muttersprache durchzuführen.	Die durch SAMO.FA eingeführte zweisprachige Führung ermöglicht nun Geflüchtete gemeinsam mit ehrenamtlich Aktiven das Museum ihrer neuen Stadt gemeinsam zu besichtigen	Clemens-Sels-Museum
	ein Fotoprojekt mit Geflüchteten und ehrenamtlich Aktiven.	Alle	Stadt Neuss. Die Ausstellungseröffnung findet am 26.09.16 im Rathausfoyer statt.
	Gemeinsames Frühstücken	Alle	Alevitisches Gemeindezentrum
	Hip Hop Tanzprojekt	Jugendliche	KUBID e.V.
	Kochevents, ein Sprachcafé sowie Ebrumalerei	Frauen	Puzzle Frauen für Dialog e.V.

	Gründung eines Musikbands	Alle	Elele e.V.
	Vorlesepaten	Kinder in den Flüchtlingseinrichtungen	SUM
Nürnberg	„You are here“	Alle	Refuges Nürnberg
Dortmund	Theater „say it loud“	Jugendliche	Jugendtheater der Stadt Dortmund
	Schulungen und Workshops	Ehrenamtler	Flüchtlingseinrichtungen, Wohlfahrtsverbände
	Fußballturnier	Jugendliche	Sportamt der Stadt Dortmund, UMF-Einrichtungen, Flüchtlingseinrichtungen und Polizeipräsidium Dortmund
	Gründung eines AG von MSO	Alle	10 Migrantenorganisationen
Reutlingen	Ferienprogramm für Kinder	Kinder	Mit Mitgliedsorganisationen
	Schulungen	Ehrenamtler	
	Theaterbesuch mit zwei Gruppen - „Aladin und die Wunderlampe“, Naturtheater Reutlingen.	Kinder und Mütter aus geflüchteten Familien	

Dresden	Die Veranstaltungsreihe „Info- und Kontakt Tafel der Migrantenorganisationen für Aktive in der Flüchtlingsarbeit“ (Samo.fa-Club)	Ehrenamtler	
	Dresdner Montagscafé, Treff von Flüchtlingen	Alle	P@chwork.Dresden
Kiel	Schultüten-Aktion	Kinder	
	Information- und Austauschveranstaltungen	Ehrenamtler	
Friedrichshafen	Betreuung von geflüchteten Kindern (ca. 25 Kinder + ein Elternteil)	Kinder und Eltern	InKultuRa
	Austauschtreffen	Ehrenamtler	
Hildesheim	Schulung und Qualifizierungen	Ehrenamtler	Mitgliedsorganisationen
	Familienbegleitung	Eltern	
Leipzig	Qualifizierung und Schulung	Ehrenamtler	
Bochum	Frauen-Austauschcafé	Frauen	Vietnamesinnen-Verein
	Qualifizierung und Schulung	Ehrenamtler	IFAK

	Beratung in Flüchtlingseinrichtungen	Erwachsene	
	Jugendarbeit	Jugendliche	
Witten	Fußballmannschaft	Erwachsene	Begegnung mit Afrika
	Besuch mit 200 Flüchtlingen das Kemnadersee-Kulturfest	Alle	
Lübeck	Wohnungssuche	Alle	Mit Mitgliedsorganisationen
	Markt der Möglichkeiten	Ehrenamtler	
	Samofa.café	Alle	
Hagen	Schwimmen	Erwachsene	
	Wochenendausflüge	Familien und Kinder	
Bielefeld	Regelmäßige Besuche und Unterstützung in Flüchtlingsunterkünften	Geflüchtete, Hauptamtliche	samo.fa Ehrenamtlicher, der Deutsch-Ezidischen Freundschaft u. Kaniya Sipi e.V.
	Regelmäßige Frauen-, Kinder- und Familienspezifische Angebote	Geflüchtete	samo.fa Ehrenamtliche und Ehrenamtlicher der Somalischen Integration e.V.

Gemeinsames Singen: Ehrenamtliche und Geflüchtete singen zusammen ausgesuchte Lieder in deutscher und englischer Sprache.
Flüchtlingsunterkunft Nordbad in Neuss.


Zweisprachige Führung mit Geflüchteten durch das Stadtmuseum Neuss mit einer syrischen Kunsthistorikerin und ihrer deutschen Kollegin
Neuss, 01.07.2016

Schulung und Fortbildung von Aktiven

Solidaritätstreffen mit Geflüchteten vorm Rathaus.

Musikalische Umrahmung der Interkulturellen Wochen in Lübeck: Geflüchtete und Ehrenamtliche von samo.fa singen gemeinsam

Haus der Kulturen Lübeck, 27.08.2016

Fußballturnier- Stuttgart

Ganztägiger Fahrradausflug mit den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in den Harz

Sommerferien 2016

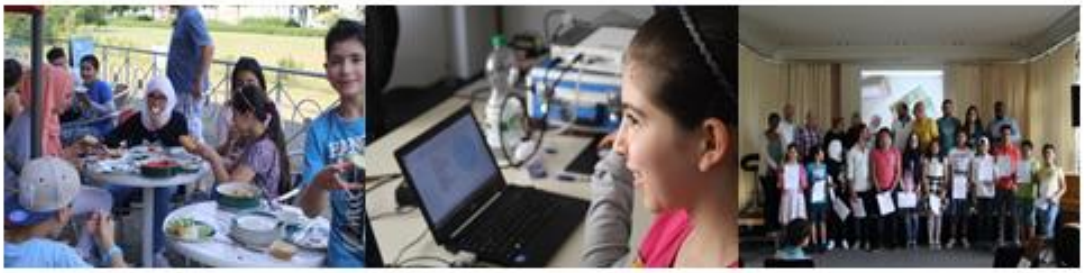
Dichterabend

Halle an der Saale, 30.07.2016

Wie repariere ich mein Fahrrad? Fahrradwerkstatt der Flüchtlingshilfe Potsdam-Babelsberg

Potsdam

Sommersprachkurs mit Spaßfaktor für geflüchtete Kinder & Jugendliche



Kochen mit Geflüchteten aus Somalia,
Christ Embassy 20.08.2016

Samo.Fa Fußballclub Dortmund: ein umfangreiches Sport-und Fitnessprogramm für Geflüchtete, Vertreter von MSO´s und Ehrenamtlichen

Auftaktveranstaltung zur Afrika-Woche: Seminar für Ehrenamtliche zum Thema „Die gesetzlichen Grundlagen der Flüchtlingsarbeit“

Saarbrücken, 09.07.2016

Anlage: Mehr als 150 Aktive auf der ersten Dialogkonferenz von samo.fa

Ümit Koşan, Vorsitzender des NeMO-Verbunds, eröffnete die Dialagkonferenz am 16.September 2016 im Berliner Ramada-Hotel mit einer bemerkenswerten Zwischenbilanz: in den nur fünf Monaten der bisherigen Laufzeit wurden an bundesweit 30 Standorten von samo.fa bereits zahlreiche Impulse für die lokale Flüchtlingsarbeit gesetzt, viele unter Beteiligung von Geflüchteten. Das Besondere an samo.fa ist dabei: Es geht um die Stärkung der Beiträge von Aktiven mit Migrationsgeschichte und von Migrantenorganisationen, *und:* Träger von samo.fa sind *lokale* migrantische Organisationen und Initiativen aus einem breiten Spektrum von Herkünften. Sie und ihre lokalen Partner waren auf dieser Dialogkonferenz in großer Zahl vertreten und machten sie bunt und vielfältig.

Honey Deihimi vom Arbeitsstab der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, die das Vorhaben fördert, unterstrich in ihrem Grußwort, wie wichtig es sei, dass Migrantinnen und Migranten, die schon seit Langem zu Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes geworden sein, ihre Erfahrungen und Kompetenzen für das gute Ankommen und die Integration den neu Angekommenen zur Verfügung stellen.

Im ersten Hauptteil der Konferenz wurde unter der Überschrift „Worum es geht“ vor allem dieser Aspekt noch einmal aufgenommen, und zwar sowohl von *Prof. Dr. Karin Weiss* als auch von *Dr. Anwar Hadeed.* Während *Karin Weiss* sich auf ein kritisches Nachdenken über die Rolle von Migrantenorganisationen in unserer Gesellschaft konzentrierte, die sie immer noch nicht als ausreichend gefestigt und zugleich als zu wenig „modernisiert“ einschätzt, stellte *Anwar Hadead,* der selbst aus der niedersächsischen Flüchtlingsarbeit kommt, den selbstbewussten Erfahrungstransfer als besonderen Beitrag von Aktiven mit Migrationsgeschichte in der Arbeit mit Geflüchteten heraus. Migrantenorganisationen seien ein wichtiger Ort, an dem sich die Erfahrungen einzelner bündeln, und – vor diesem Hintergrund – auch die gesellschaftliche Teilhabe „auf gleicher Augenhöhe“ eingefordert werden könne. Es gehe also nicht nur um Erinnerung, sondern auch um das „Hier und Heute“ und um die Zukunft.

Vorher hatten zunächst *Gjoni Kastriot* vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge mit Zahlen zur aktuellen Flüchtlingslage und zum Kursangebot des BAMF zum „Faktencheck“ beigetragen und dann *Tahera Ameer* von der Amadeu-Antonio-Stiftung, die auf die eklatant hohe und steigende Zahl von gewaltsamen Übergriffen auf Flüchtlinge und Unterkünfte hinwies. Im anschließenden Gespräch zwischen *Ümit Koşan* und *Harald Löhlein,* dem Fachreferenenten für Flüchtlingshilfe im Paritätischen Gesamtverband, wurde herausgestellt, dass gerade diejenigen Migrantenorganisationen „neuen Typs“, die ihre Hauptaufhabe in der Mitgestaltung

der hiesigen Verhältnisse sehen, deren Stimme stärker werden und sie mehr gehört werden muss.

Nachdem diese verschiedenen Beiträge den Rahmen, in dem sich das Engagement der Aktiven mit Migrationsgeschichte in der Flüchtlingsarbeit bewegt, skizziert hatten, ging es in den vier *Foren* nun um eine Zwischenbilanz *der bisherigen Arbeit „vor Ort", wobei die Überschriften der Foren den Schwerpunkten der Arbeit von samo.fa folgten: Unterstützung für Aktive, Aktive und ihre Arbeit mit Geflüchteten, Zusammenarbeit von Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit und Zur Rolle von Migrantenorganisationen in der kommunalen Flüchtlingsarbeit. Jeweils zwei Praxisberichte wurden vorgestellt und gemeinsam erörtert, ergänzt – dies eine Besonderheit der Tagung – um die Kommentare von „Kritischen Freunden/Kritischen Freundinnen", also von ExpertInnen aus dem Umfeld der samo.fa – Arbeit.*

Eine kurze Auswertungsrunde im Plenum im Anschluss an die Foren zeigte: Bei Start von samo.fa im Frühjahr 2016 war die Flüchtlingsarbeit lokal nahezu überall etabliert, allerdings zumeist ohne eine systematische Beteiligung von Aktiven mit Migrationsgeschichte und von Migrantenorganisationen. Der Impuls von samo.fa, diese stärker in die Flüchtlingsarbeit einzubringen und sie hierfür zu stärken, fand durchweg ein positives Echo. Gerade jetzt, beim Übergang zum Alltagsmodus der Flüchtlingsarbeit, steigt der Bedarf an Unterstützung durch Menschen, die eigene Migrations- und Fluchterfahrungen haben. Die Vielzahl der Aktivitäten, die in der kurzen Zeit entwickelt werden konnten und „angenommen" wurden, zeigt das ebenfalls.

In einer abschließenden Gesprächsrunde wurde diese Bedarfslage ausdrücklich bestätigt: Flüchtlingsarbeit ist Daueraufgabe. Dr. Andrea Hanke, *Braunschweigs Sozialdezernentin, und* Petra Schneutzer, *Integrationsbeauftragte der Stadt Halle (Saale) berichteten von diesem Übergang auf den „Alltagsmodus", insbesondere, was die Unterbringungsformen betrifft, betonten aber auch, dass nun die Aufgaben von wirksamer Integration und Teilhabe in den Vordergrund treten: Teilhabe an Bildung und Arbeitsmarkt werden zu den aktuellen großen Herausforderungen. Beide hoben die enge Zusammenarbeit mit den vor Ort aktiven Migrantenorganisationen hervor; an beiden Orten engagieren sich Verbünde, die zu NeMO gehören.* Dr. Peyman Javahar-Haghighi *vom MISO-Verbund Hannover berichtet ebenfalls von einem wachsenden städtischen Interesse am Beitrag von Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit, hebt allerdings auch kritisch hervor, dass diese Zusammenarbeit noch keine verlässliche „institutionelle" Form gefunden habe.* Jörg Freese*, Beigeordneter des Deutschen Landkreistages, brachte die „Fläche" ins Spiel, d.h. die großen, eher ländlich oder kleinstädtisch geprägten Regionen, was für die Flüchtlingsarbeit in nahezu jeder Hinsicht besondere Anforderungen stelle. Auch sei die Präsenz von Migrationsorganisationen „in der Fläche" in der Regel weniger ausgeprägt. Er unterstrich, dass eine wirksame kommunale Integrationsarbeit in*

hohem Maße auch von rechtlichen und vor allem auch finanziellen Rahmenbedingungen abhänge, die ihnen von Land und Bund eingeräumt werden.

Aus der Sicht der Metropole Berlin, die zugleich Bundesland ist, nahm der Integrationsbeauftragte des Berliner Senats, Andreas Germershausen, *Stellung. Er hob hervor, dass es bereits an lange und produktive Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen in der Integrationsarbeit gäbe, insbesondere mit jenen, die eine fachliche Professionalität herausgebildet hätten. Der von samo.fa verfolgte Ansatz, vermittels von Verbünden von Migrantenorganisationen einen differenzierten und kontinuierlichen Beitrag zur Flüchtlingsarbeit zu leisten, sei neuartig und sehr interessant; die wichtige Frage sei, wie dies mit bestehenden und in Entwicklung begriffenen Programmen zur Integration und Teilhabe von Geflüchteten verknüpft werden könne. Die Gesprächsrunde wurde zwischenzeitlich durch Fragen und Statements aus dem Plenum angeregt und erweitert.*

Alle an samo.fa direkt beteiligten AkteurInnen nahmen jedenfalls am Ende aus den Ausführungen der Referentinnen und Referenten, den Hinweisen der „Kritischen Freundinnen und Freunde“ und der Gesprächsrunden eine wichtige Botschaft mit: Weitermachen!

NEMO